Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Telephon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf

Nr. 18 | Dresden, Donnerstag den 22. Januar 1925 | 36. Jahrg.

Geständnisse eines Landesverräters

Das deutsche Strafgesetzbuch enthält einen Paragraphen, der von unsrer Justiz in beinahe unsittlicher Weise angewandt wird. Er trägt die Nummer 92 und besagt, daß mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft wird, wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse bekannt macht, deren Geheimhaltung „für das Wohl des Deutschen Reichs erforderlich ist". Ueber allen Journalisten und Politikern schwebt dauernd das Damoklesschwert dieses Paragraphen, so daß es wenig freiheitliche Politiker gibt, die von ihm noch nicht unmittelbar bedroht wurden.

Dieser Paragraph ist so unmöglich, daß selbst Staatsmänner stets in Gefahr sind, auf ihm herumzutrampeln. Jetzt ist er beinahe Herrn Dr. Luther, dem neuen Reichskanzler, zum Verhängnis geworden. Genosse Breitscheid verwies in seiner Abrechnung mit der neuen Reichsregierung am Dienstag im Reichstag auch auf die Schweizer Meldung, wonach bei der Reichswehr Studenten und Zeitfreiwillige weiter ausgebildet würden. Herr Dr. Luther konnte nicht umhin, in seiner gestrigen Beantwortung verschiedener Anfragen auf die Sache einzugehen. Er erklärte:

Darüber, was die Reichsregierung in dieser Angelegenheit aus nicht mehr bestehenden innerpolitischen Gründen getan hat und wofür sie die Verantwortung trägt, ist der Entente schon vor längerer Zeit eingehend Mitteilung gemacht worden.

Die Kommunisten quittierten diese Geständnisse mit den Rufen: „Landesverräter! Franzosenknechte!" Wir sind nicht so unhöflich, uns diese Auffassung der Kommunisten zu eigen zu machen, aber der Reichskanzler mag an diesem Zwischenspiel erkennen, wie rasch man vom nationalistischen Teil der deutschen Oeffentlichkeit des Landesverrates verdächtigt werden kann. Unsrer Ansicht nach beanspruchen diese seine Aeußerungen weniger außenpolitisches als innerpolitisches Interesse. Als die Sozialdemokratie sich vor Jahresfrist lebhaft mit der sogenannten schwarzen Reichswehr beschäftigte, als Zeigner seinen berechtigten Kampf gegen Geßler führte, da erhob sich in der Presse der Rechten ein einziges Hallo. **Man versuchte damals, das zu bestreiten, was Herr Dr. Luther jetzt offen zugibt,** und der Landesverräter sollte damals Zeigner sein. Und als gewisse Reichswehrverstärkungen in der Zeit der Reichsexekutive gegen Sachsen und Thüringen die sozialdemokratischen Angaben noch mehr erhärteten, wurden Begründungen gegeben, die anders klangen als die Lutherschen im Reichstage. Durchaus nicht „innerpolitische Gefahren" wurde damals vorgeschützt, Herr Reichskanzler!

Aber verweilen wir einen Augenblick bei diesem Argument: Herr Dr. Luther hat leider vergessen zu sagen, womit man eine „schwarze Reichswehr" innerpolitisch begründen könnte. Die gesamte republikanische Oeffentlichkeit steht und stand seit 1919 geschlossen gegen irgendwelche Angriffe auf die Weimarer Verfassung, und Reichswehr und Schupo hatten bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, daß sie zur Unterdrückung von Putschen hinreichten — sofern sie von links bolschewistischer Seite kamen, wie beim mitteldeutschen Aufstand. Daß Studenten und Zeitfreiwillige für einen Kampf gegen rechts ausgebildet wurden, das dürften doch wohl selbst Rabulisten wie Herr von Westarp nicht behaupten wollen. **Also wieso aus innerpolitischen Gründen?** Wir stoßen mit solchen Fragen auf die zweideutige Seele jener merkwürdigen Verfassungsschützer, die in leitenden Stellen des Staates sitzen und deren Liebe zur Republik oft genug gekennzeichnet werden mußte. Es ist eine Reihe, die bei Geßler anfängt und bei Herrn Hergt noch lange nicht aufhört. Und es sind Leute in dieser Reihe von Staatsbeamten, die der Republik lieber heute als morgen den Kopf auf den Rücken drehen würden, wenn es nicht auch ein republikanisches Deutschland und wenn es vor allem nicht die außenpolitischen Gefahren eines solchen Streiches gäbe. Aber die bayerischen Vorgänge, die Hitlerbataillone und der Münchner Bürgerbräu-Putsch vom 8. November 1923 bewiesen, wie und wozu, auf welche Gelegenheit und auf welche Situation los„gerüstet" wird.

Die sozialdemokratische Fraktion täte gut daran, Herrn Dr. Luther zu fragen, ob denn diese angeblichen Einziehungen und Ausbildung von Zeitfreiwilligen, Studenten und andern „Republikanern" durch die Reichswehr noch immer fortgesetzt werden oder nicht, was unter den „innerpolitischen Gründen" eigentlich zu verstehen ist **und wie die Verantwortlichen ein solches Treiben mit der Weimarer Verfassung in Einklang bringen wollen!** Vor allem muß sich das deutsche Volk diese ewigen Zweideutigkeiten verbitten. Als der Humbug der Hitlerbanden begann und als die ersten Anfragen wegen der schwarzen Reichswehr auftauchten, wurde mit den Augen gezwinkert und auf die Gefahren verwiesen, die dem entwaffneten Deutschland und seinen ungeschützten Grenzen von außen drohen könnten. Und nun die Entente auf das Geraune hin einschreitet, sieht man wieder das Augenzwinkern nach außen hin: „Sorgt euch nicht, es ist ja nur aus innerpolitischen Gründen." So werden Scherben angerichtet nach außen, weil das Ausland sich bedroht fühlt, und nach innen, weil die Republikaner dieser Sorte Landfrieden nicht trauen. Und so muß denn die republikanische Presse als Sachwalterin der öffentlichen Interessen klar und deutlich fordern, daß irgendwelche geheime Rüstungen, sofern und soweit sie bestehen, aufzuhören haben.

Wir wissen, daß wiederum jeder mit dem Landesverratsparagraphen bedroht ist, der dies auszusprechen wagt, darum ist es die höchste Zeit, daß die Sozialdemokratie einen Antrag eingebracht hat, der eine Aenderung dieses lächerlichsten aller Paragraphen fordert. **Es muß auf die Dauer zu unmöglichen und gesetzwidrigen Zuständen führen, wenn jemand des Landesverrats angeklagt werden kann, der gesetzwidrige Zustände aufdeckt!** Ist es nicht, um wider zum Geständnis des Kanzlers zu kommen, unerfindlich und lächerlich, daß man Politiker und Blätter des Landesverrats beschuldigt, sobald sie einmal Tatsachen erwähnen oder kritisieren, die nach des Kanzlers Erklärung den Ententemächten längst amtlich bekanntgegeben wurden?! Welch ein Zeugnis, das hier der deutschen Justiz ausgestellt wird. Die Bekenntnisse des Kanzlers aber, den die Kommunisten mit ihren Zwischenrufen nunmehr auch unter „die Landesverräter" eingereiht haben, wird man zitieren müssen, wenn gewisse „innerpolitische Rüstungen" und antirepublikanische Tendenzen der Reichswehr wieder einmal bestritten werden.

Die geduldete Regierung

Die Zentrumsfraktion des Reichstages ließ am Dienstag ihre Stellungnahme zur Regierung Luther in einer Erklärung zum Ausdruck bringen, die auf eine volkstümliche Formel gebracht, kaum anders lautete als: „Wir trauen euch alles, nur nicht viel Gutes zu." Ein Teil der Rechtspresse hat das aus der Erklärung nicht entnommen. Die „Germania" sieht sich deshalb am Mittwoch abend veranlaßt, gegen die falsche Auslegung, insbesondere wie sie in dem Organ der Volkspartei „Die Zeit" erfolgte, polemisch vorzugehen und folgendes festzustellen:

„Die Zeit" glaubt sagen zu können, daß am Dienstag zwischen den drei Hauptparteien, die die neue Regierung stützen werden, den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum eine sichtbare Verknüpfung stattgefunden hat. Weiter glaubt sie feststellen zu dürfen, daß der gestrige Tag mit einer ganz glatten Bilanz abgeschlossen habe, die ein starkes Uebergewicht zugunsten der Regierung ergebe. Was man wünscht, glaubt man gern. Das Ideal der schlaflosen Nächte der volksparteilichen Führer ist bekanntlich die Regierung der großen bürgerlichen Mehrheit. Diese große bürgerliche Mehrheit ist indessen nicht vorhanden. Das Kabinett muß sich damit begnügen, mit einer Mehrheit, die wahrscheinlich nicht sehr groß sein wird, geduldet zu werden. Das hat doch der Dienstag klar bewiesen, und wir können wirklich nicht finden, daß das eine glatte Bilanz zugunsten des Kabinetts sei."

Diese Erläuterung der „Germania" über die „Regierung der großen bürgerlichen Mehrheit" deckt in Wirklichkeit die ganze Pleite des Kabinetts Luther auf. Die neue Reichsregierung ist nur „geduldet", und damit ist von vornherein ihre Schwäche vor dem In- und Ausland offenbart. Wie lange diese Duldung dauert, ist eine zweite Frage. Jedenfalls aber kriselt es schon jetzt im Zentrum sehr stark, und die für Freitag vorgesehene Abstimmung des Reichstags über die Billigungsformel der Regierungsparteien dürfte zeigen, daß mindestens ein gutes Dutzend der besten Zentrumsvertreter gar nicht daran denkt, einer Regierung, die von den Deutschnationalen als „Etappe zur Monarchie" bezeichnet wurde, ihre Unterstützung zu leihen.

Sozialdemokratischer Vorstoß zur Aufwertung

Bald nach dem Zusammentritt des Reichstags hatten die sozialdemokratischen Mitglieder des Aufwertungsausschusses an dessen Vorsitzenden den Antrag gestellt, den Ausschuß unverzüglich einzuberufen, um einen Antrag zu beraten, der die Aufhebung einer Notverordnung gegen die gerichtlichen Entscheidungen in der Aufwertungsfrage bezweckt. Die erste Sitzung des Ausschusses fand am Mittwoch vormittag statt. In ihr legte Genosse Keil den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion dar. Er sprach sich scharf gegen die Anwendung des Artikels 18 der Reichsverfassung bei gerichtlichen Entscheidungen aus, da dies der Reichsverfassung nicht entspreche. Auch aus sachlichen Gründen sei die Sozialdemokratie für die sofortige Aufhebung dieser Verordnung. Dadurch müßte die Regierung zum rascheren Handeln in der Aufwertungsfrage veranlaßt werden. Wenn die Regierung nicht bald den angekündigten Gesetzentwurf über die Neuregelung der Aufwertung einbringe, so werde die sozialdemokratische Fraktion noch weitergehen und die Aufhebung der ganzen Dritten Steuernotverordnung beantragen. Der Ausschuß beschloß gegen die Stimmen der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten, sich bis zum Dienstag zu vertagen, um der Regierung eine „Schonfrist" zu geben.

Barmat

Von Paul Levi

Dieser Aufsatz entstammt der SPD.-Korrespondenz. Die sozialdemokratische Parteileitung hat kürzlich versichert, daß sie für Klarstellung der hier behandelten Angelegenheiten sorgen wird. Die Parteipresse wird nach Abschluß der Untersuchungen dazu Stellung zu nehmen haben. Red. d. D. V.-Z.g.

Kurt Geyer hat im vergangenen Jahre eine Broschüre geschrieben, in der die drei Typen der Inflationswirtschaft, Helfferich der Anstifter, Havenstein der Hehler und Stinnes der Stehler als die drei Totengräber Deutschlands bezeichnet wurden. In den zwei Wahlkampagnen des vergangenen Jahres ist diese Broschüre den Funktionären unsrer Partei zur Lektüre gegeben worden, auf daß sie Stoff und Mut für den Wahlkampf aus ihr schöpften. Nun waren die Barmats gewiß keine Totengräber vom Stinnesschen Ausmaß: aber unbestreitbar waren sie ein paar Totengräberlein; haben jene das Grab geschaufelt, so haben diese doch ein paar Schaufeln Erde auf das Inflationsgrab des deutschen Volkes geworfen. Und nun erfahren also unsre Genossen, daß gewiß ganz wenige, aber doch nicht unbeträchtliche Genossen den Barmats — sagen wir: nicht hindernd in den Weg getreten sind.

Wir wollen uns, was diese persönlichen Beziehungen einzelner Parteigenossen zu den Barmats angeht, äußerste Reserve auferlegen. Klar liegt die Sache nur bezüglich des Polizeipräsidenten von Berlin, des Sozialdemokraten Richter. Dieser gibt in einem Dementi oder besser gesagt in einer Selbstbezichtigung zu, die er an die B. Z. am Mittag gerichtet hat, daß er von der Barmat-Bank einen — offenbar — Blankokredit von 5000 M. genommen habe zwecks Erwerb eines Siedlungshauses. Möge sich der Polizeipräsident Richter, wenn er es noch nicht weiß, gesagt sein lassen, daß es gewiß keinem Sozialdemokraten verwehrt ist, ein Siedlungsheim zu erwerben, daß aber zum Erwerb von Siedlungsheimen andre Mittel zur Verfügung stehen, und daß man als Polizeipräsident besser tut, auf den Erwerb eines Siedlungsheims zu verzichten, als das Geld dazu von Männern zu pumpen, deren Charakterbild mindestens schon seit langen Jahren ob der Parteien Gunst und Haß in der Zeitgeschichte schwankte. Weiter steht fest, daß Genosse Heilmann als Aufsichtsratsmitglied in verschiedenen Barmat-Institutionen sich betätigte; er hat sich dessen vor wenigen Wochen nur im Vorwärts gerühmt und hat auch die ihm gern geglaubte Versicherung abgegeben, daß diese Tätigkeit eine unentgeltliche und rein auf Freundschaft beruhende gewesen sei. Was die übrigen Beziehungen der Barmats zu einigen Parteimitgliedern angeht, so nehmen wir ohne weiteres an, daß auch sie im wesentlichen auf Freundschaft beruhten; wir kennen weder die Person noch den Geschmack der Barmats, um daraus auf etwas andres zu schließen. Als sicher aber scheint uns eines unterstellt werden zu können: schon dank der materiellen Ungleichheit, in der sich unsre Parteimitglieder gegenüber den Barmats befanden, werden doch bei vielen, unter Freunden an sich ganz selbstverständlichen Freundschaftsbezeigungen unsre Parteigenossen eher die Nehmenden als Gebenden gewesen sein. Allein schon aus diesen Tatsachen ergibt sich, daß, selbst wenn wir von weiteren Enthüllungen verschont bleiben, nach außen der Eindruck einer unzulässigen Abhängigkeit von Parteimitgliedern und — wenn diese so prominent sind wie die bei Barmat in Betracht kommenden — der Partei von einem Geschäftemacher, der gewiß nichts andres als Stinnes, nicht mehr, nicht weniger — die Leiche der deutschen Wirtschaft gefleddert. Mag uns gewiß versichert werden, daß bei keiner politischen Entscheidung je Barmat gefragt worden oder auch nur nach seinen unausgesprochenen Wünschen gehandelt worden sei: das alles ist ganz selbstverständlich. Aber der Eindruck in der Oeffentlichkeit besteht, und ihn erweckt zu haben ist die schwere Schuld der Verantwortlichen.

Wer sind diese? Nicht nur die drei oder vier oder fünf Personen, die als unmittelbar Beteiligte in Betracht kommen. Wir möchten vielmehr die Verantwortung des Parteivorstandes mit annehmen und genau präzisieren. Wir nehmen dabei ohne weiteres an, daß die überwiegend große Mehrzahl der Parteigenossen des Vorstandes die Barmats ebenso kennt, wie wir, nur aus den Zeitungen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Genossen in keiner, auch nicht der leisesten materiellen Abhängigkeit von den Barmats waren. Wir unterstellen auch ohne weiteres, daß, wenn — was wir nicht wissen — die Barmats, die ja als Sozialdemokraten sich eingeführt hatten, etwa für Parteizwecke Gelder gegeben hätten, das in Formen und unter Umständen geschah, unter denen es keinem begüterten Parteigenossen verwehrt ist, entsprechend seinem Vermögen für die Partei zu opfern. Da-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250122/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

alles nehmen wir ohne weiteres an. Aber die Verantwortung des Parteivorstandes liegt auf anderm Gebiete.

Das, was jetzt über die Barmatzusammenhänge zutagetritt, ist in Einzelheiten gewiß für den Außenstehenden, wie wir es sind, neu; in seinen großen Zügen war es längst kein Geheimnis mehr. Es müßte mit einem Wunder zugegangen sein, wenn die Gerüchte darüber an den Mitgliedern des Parteivorstandes vorübergegangen wären. Aber selbst wenn dem so sein sollte: mindestens in zwei Fällen ist der Parteivorstand darauf hingestoßen worden. Wir haben schon erwähnt, daß Genosse Heilmann vor Wochen, als der Skandal erst im Heraufziehen war, sich seiner Teilnahme an den Barmatgeschäften öffentlich gerühmt hat. Mag Heilmann dieser Mangel an Augenmaß nachgesehen werden in einer Sache, die ihn persönlich betraf: was, fragen wir, hat der Parteivorstand getan in einer Zeit, in der schon jeder, der klar sehen kann, erkennen mußte, was für die Partei auf dem Spiele stand?

Das andre Mal, daß der Parteivorstand auf die Zusammenhänge gestoßen wurde, war jene Rede von Zeigner vor den Berliner Funktionären. Wir möchten nicht die jetzige Angelegenheit mit der Affäre Zeigner belasten und alle Diskussion, ob Zeigner der richtige Mann und der gewählte Ort der beste war, beseitigen. Aber es war der sächsische Ministerpräsident, der Vertrauensmann der sächsischen Arbeiterschaft, der damals sprach. Was geschah? Man hat es für gut befunden, den Spieß herumzudrehen und Zeigner wegen Verleumdung persönlich vorzunehmen. Dabei weiß das jeder und müssen auch die Mitglieder des Parteivorstandes wissen, daß man sehr häufig gut gemeinte und auch begründete Hinweise und Warnungen vorbringen könnte, daß man es aber ablehnt, sich ob solcher Warnungen in den Stand des Angeklagten versetzen zu lassen, der formelle Beweise zu erbringen habe bei Strafe der Infamie. Nein, werte Genossen vom Parteivorstand, auf diese Weise werden Mißstände nicht beseitigt, auf diese Weise wird der Schaden an der Partei, und an der Arbeiterbewegung vor allem, nicht hintangehalten, sondern vergrößert. Hätte man damals, als Zeigner sprach, statt formelle „Beweise" von ihm zu verlangen, sich freundschaftlich und parteigenössisch mit ihm unterhalten, wie es die Pflicht einer unvoreingenommenen Leitung ist: uns wäre vielleicht der Fall Barmat, wahrscheinlich auch der Fall Zeigner erspart geblieben.

Aber nicht genug damit. Seit drei Wochen ist der Barmatskandal öffentlich. Jene oben angeführten kompromittierlichen Zusammenhänge sind klargelegt. Man munkelt von noch andern; ob sie wahr sind, wissen wir nicht. Hat der Parteivorstand irgend etwas unternommen, um seinerseits den Umfang der Zusammenhänge zu erforschen? Wir wissen es nicht, wir hoffen es. Wir wissen aber: in der Oeffentlichkeit ist bisher nichts geschehen, um eine Distanz zwischen die Kompromittierten und die Partei zu bringen. Auch nicht in der Erklärung, die jetzt, nach langem Schweigen, der Parteivorstand herausgegeben hat. Das wirkt um so peinlicher, als die Zentrumsfraktion, die in einer ähnlichen Situation sich befindet, diese Reinigungsaktion sofort begonnen hat. Mag sein — auch das hoffen wir —, daß die Kompromittierung der Zentrumsmitglieder eine stärkere ist: wir haben diese Reinigungsaktion nötig und der Parteivorstand ist berufen, sie vorzunehmen. Jeder Tag, der gezögert wird, ist neuer Schaden für die Arbeiterbewegung und für die augenblickliche Stellung der Partei. Die Unterlassung, das Nichtsehenwollen ist die Schuld des Parteivorstandes, von der wir annehmen, daß sie nicht auf ihm lastete, wäre das alles in Sachsen geschehen. Dort sind offenbar auch die Nichtsachsen helle.

Und welcher Schaden daraus entsteht? Es würde zu weit führen, heute auseinanderzusetzen, inwieweit der Barmatskandal daran schuld ist, daß die Regierungskrise noch immer weitergeht und daß der Zustand möglich ist, daß bei dieser Regierungskrise die zahlenmäßig stärkste Partei, die Sozialdemokratie, kaum gefragt, ernstlich überhaupt nicht beachtet wird. Es ist jetzt anderthalb Jahre her, daß wir einmal von der Herabminderung des Ansehens und der Würde unsrer Partei in den Augen der Gegner sprachen. Ein Mitglied des Parteivorstandes belehrte uns damals, daß das nur ein Mensch mit „besonders empfindlichem" Ehrgefühl konstatieren könne. Inzwischen sind wir anderthalb Jahre weiter: auch wer nicht an Ueberempfindlichkeit leidet, wird heute sehen, wie weit die Partei an Ansehen hinter der zahlenmäßigen Stärke zurückbleibt, die sie hat. Jawohl, wir sagen heute wie damals: es gibt gewisse Imponderabilien, die in der Politik zu vernachlässigen sträflich ist. Und der Parteivorstand hat in Sachen Barmat auf diese Imponderabilien nicht genügend Bedacht genommen.

•

Die Liquidation des Barmat-Konzerns

scheint sich jetzt in überhasteter Eile zu vollziehen. Der Prozeß liegt in der Hand der Treuhänder-A.-G., an deren Spitze der Kommerzienrat Berthold Manasse steht. Der A.-G. ist ein Ausschuß beigegeben, in dem die verschiedenen Gläubiger, z. B. die Post und die Seehandlung, vertreten sind. Mit dieser Regelung wird wahrscheinlich auch eine Umgruppierung in den Aufsichtsräten verbunden sein. Allem Anschein nach versucht die Treuhänder-A.-G. die rentablen Barmat-Werke zu einem neuen Konzern zusammenzuschweißen. Wie weit das gelingen wird, muß abgewartet werden. Die Lage der einzelnen Werke ist, da keine flüssigen Mittel vorhanden sind, nicht besonders günstig. Das gilt besonders für die Berlin-Burger Eisenwerke. Der J. Roth-A.-G., Eisen- und Maschinengießerei Berlin, ist die nachgesuchte Geschäftsaufsicht gewährt worden. Dagegen hat die J. Roth-A.-G., Ludwigshafen, ein Abkommen mit der Firma Gude, G. m. b. H., getroffen, wonach auf Grund eines guten vorliegenden Auftragsbestandes der Betrieb weitergeführt werden soll. Ueber das Schicksal der Bremer Privatbank erfährt man, daß sie wahrscheinlich in der Merkur-Bank aufgeht, die dann als Bank des neuen Treuhänder-A.-G.-Konzerns weiter fungieren soll.

•

Die Kredite der Post

SPD. **Berlin**, 22. Januar. (Eig. Rundfunk.) Eine Zuschrift an die Vossische Zeitung wirft die Frage auf, **weshalb die Rechtspresse** in ihren Skandalenthüllungen nur den Minister Höfle wegen der unkorrekten Kreditgewährung an Barmat angreife, sich aber **völlig ausschweige über die ebenso inkorrekte Kreditgewährung durch einen Referenten des Reichspostministeriums an ein Unternehmen der Schwerindustrie, nämlich an die Mannesmann-Industrie- und Handels-A.-G.**, die ebenfalls unter Verletzung der Vorschriften 7,5 Millionen Mark erhalten habe und während der vergangenen Jahre habe die Reichspost an die den Mannesmann gehörende Depositen- und Handelsbank 5 Millionen gegeben. In dem zwischen Alfred Mannesmann und der Depositen- und Handelsbank geschlossenen Vertrage habe sich Mannesmann ausbedungen, daß er von den 5 Millionen Mark 1 Million für seine großdeutsche Auslandbank bekomme, ein ausgesprochen völkisches Unternehmen. Beide Banken konnten sich nicht behaupten. Die Depositen- und Handelsbank konnte die 5 Millionen Mark nach 8 Monaten nicht zurückzahlen. Darauf übernahm die Mannesmann-Industrie- und Handels-A.-G. die Forderungen der Post an die Bank, indem sie die 5 Millionen Mark auswies, und zwar ohne Bankgiro und ohne Mitwirkung des Ministers, der erst nachträglich seine Bewilligung dazu geben konnte. Darüber hinaus seien außerdem wieder ohne das Giro irgendeiner Bank noch 2½ Millionen Mark unter besonders günstigen Umständen gegeben worden. Die Zinsen sollen sich 6 Prozent unter dem damaligen Tagessatz gehalten haben, und außerdem soll eine Klausel vorhanden sein, wonach der Zinssatz jeweils 2 Prozent unter Reichsbankdiskont sei.

Für Gerechtigkeit in der Erwerbslosenunterstützung

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten kam am Mittwoch ein Antrag zur Verhandlung, der eine Beseitigung der Spanne in den Unterstützungssätzen für männliche und weibliche Erwerbslose verlangt. Die Reichsregierung widersetzte sich dem Antrag, da seine wirtschaftlichen Auswirkungen bei der beabsichtigten Erhöhung der Sätze von großer Bedeutung sein würden. Die Frauen hätten lediglich in einigen Industrien die gleichen Lohnsätze errungen wie die Männer. Im allgemeinen ständen die Löhne der weiblichen ungelernten Arbeiterinnen 30 Prozent unter denen der männlichen ungelernten Arbeiter; bei den gelernten Arbeiterinnen mache der Unterschied 20 Prozent aus, bei den Angestellten 10 Prozent. Außerdem sei berechnet, daß die Ernährungskosten einer Frau ungefähr 70 Prozent von denen des Mannes betragen. Der Ausschuß erkannte die Gründe der Reichsregierung jedoch nicht an, und stimmte dem Antrag zu. Ueber einige sozialdemokratische und kommunistische Anträge auf Erhöhung der Sätze der Erwerbslosenfürsorge zur Besserung der trostlosen Lage der Kurzarbeiter und der Erwerbslosen wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, um zunächst den Beirat zum Reichsarbeitsamt, der sich aus den Vertretern der Spitzenorganisationen und der Landesorganisationen zusammensetzt, zu hören.

Trotzkis Nachfolger

Moskau, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Als Nachfolger Trotzkis auf dem Posten des Chefs der Roten Armee ist Dzerszinski ausersehen worden.

Dzerszinski war bisher der Chef der allgewaltigen Tscheka, der sowjetrussischen Geheimpolizei, die unter seiner Leitung eine furchtbare Macht wurde. D. ist verschlagen, rücksichtslos, brutal, wie alle Berichte über ihn und das unheilvolle Wirken der Tscheka besagen. Seine Ernennung zum Leiter der Armee ist für den Geist der Sowjetdiktatur bezeichnend.

•

Rußland und Japan

Moskau, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Zwischen Rußland und Japan ist soeben in Peking ein Vertrag über die Neuregelung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern abgeschlossen worden. Dieser Vertrag enthält auch ein Abkommen über die Ausbeutung der Petroleumvorräte auf der Insel Sachalin. Der nördliche Teil der Insel gehört Rußland während der südliche Teil Eigentum von Japan ist. Die Ausbeutung der Kohlen- und Petroleumvorkommen auf Sachalin wird Japan überlassen, das dafür 10 bis 15 Prozent der Petroleumproduktion und 5 bis 8 Prozent der Kohlenproduktion Sachalins an Rußland abgibt. — Wichtig ist insbesondere, daß Rußland mit Japan vereinbart hat, daß japanische Revolutionäre in Rußland und russische Revolutionäre in Japan kein Gastrecht genießen sollen. Außerdem verpflichtet sich Rußland, jede revolutionäre Propaganda in Japan zu unterlassen.

Neue Spaltung der französischen Kommunisten

P. **Paris**, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) In Paris findet gegenwärtig ein Parteitag der Kommunistischen Partei Frankreichs statt. Die Opposition, deren Bestand durch die in letzter Zeit durchgeführten zahlreichen Ausschlüsse stark vermindert worden ist, vermochte kaum zu Wort zu kommen und hielt sich überhaupt größtenteils dem Parteitag fern. Der Bericht der Parteileitung sagt, daß die Periode der „Reinigung" und der Ausschlüsse zu Ende sei. Der Kampf mit den „letzten Ueberresten der sozialistischen Psychologie: müsse fortgeführt und die Bolschewisierung der Massen der Partei durchgeführt werden. Ein Vertreter der Minderheit gab zu, daß die Kommunistische Partei nur in Paris eine nennenswerte Anhängerschaft besitzt, die Provinz dagegen ihrem Einfluß fast völlig entzogen sei.

Im Anschluß an den Parteitag der Kommunistischen Partei Frankreichs haben die aus der Partei Ausgeschlossenen eine neue Partei gebildet unter dem Namen „Union Socialiste-Communiste", die bereits bei den Gemeindewahlen im Frühjahr eingreifen will. In der Debatte auf dem Parteitag sprach Brint gegen Trotzki und auch der Moskauer Delegierte sprach gegen den Trotzkismus, hob aber die Notwendigkeit hervor, weitere Ausschließungen einzustellen. Frankreich gehe dem Faschismus entgegen. Die kommunistische Propaganda müßte auch in der Provinz betrieben werden und dürfe nicht auf Paris und seine Umgebung beschränkt bleiben. Der Wunsch ist freilich ohne praktische Folge.

Kleine politische Nachrichten

Marinekontrolle durch den Völkerbund

Sch. **Genf**, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Botschafterrat hat den Völkerbund offiziell benachrichtigt, daß die Interalliierte Marinekommission für Deutschland aufgelöst worden ist. Dadurch wird die Verantwortung für die Kontrolle der deutschen Seerüstungen dem Völkerbund überwiesen.

Die Ordnungsblockregierung will wieder prügeln

S. **Weimar**, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Aufhebung des Züchtigungsrechts in den Schulen Thüringens durch den früheren thüringischen Volksbildungsminister Genossen Greil soll jetzt auf Verlangen der Rechtsparteien wieder rückgängig gemacht werden. Dem Landtag ist von der Ordnungsblockregierung ein Gesetz auf Wiedereinführung des Züchtigungsrechts in den Schulen zugegangen.

Regierungskrise in Luxemburg

Luxemburg, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Die luxemburgische Regierung hat am Mittwoch ihre Rücktrittserklärung eingereicht. Die Ursache des Rücktritts ist die Ablehnung des Eisenbahnabkommens zwischen Belgien und Luxemburg durch das Parlament.

Politischer Mord in Bulgarien

Aus Sofia wird gemeldet, daß der mazedonische Führer Dimo Hikoleff von der Gruppe Alexandro Protogeroff von unbekannten Tätern in der südbulgarischen Stadt Ortakwi getötet wurde. Man nehme an, daß der Mord vom kommunistisch mazedonischen Flügel als Racheakt verübt worden sei.

Luther verteidigt sich

Deutscher Reichstag

10. Sitzung, 21. Januar, 2 Uhr nachmittags

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Koch** (Weser, Dem.): Wenn jetzt eine Rechtsregierung kommt, so ist das die Folge der fünf Jahre Bedrückung und Mißachtung Deutschlands durch die Entente, die dazu geführt haben, daß schließlich auch das Zentrum matt geworden ist. Jede Regierung wird die Außenpolitik fortsetzen müssen, die wir fünf Jahre lang gemacht haben. Das beweist auch die Regierungserklärung, deren außenpolitischem Teil wir im großen und ganzen zustimmen können. Auch die Deutschnationalen können jetzt keine andre Politik machen. Was sie bisher in großen Reden dagegen vorbrachten, waren Wallungen des Herzens, die nicht bis zum Gehirn vorgedrungen sind. Die Deutschnationalen im Kabinett werden die Außenpolitik auch nicht ändern, sie verschaffen uns aber

das Mißtrauen des Auslandes

Dieses Mißtrauen ist unberechtigt. Im Auslande begeht man den Irrtum, unsre Deutschnationalen für Wölfe in Schafspelzen zu halten. Tatsächlich haben sie nur Wolfspelze umgehängt — was darunter steckt, brauche ich nicht zu sagen. (Heiterkeit.) Wir wünschen von der neuen Regierung nicht Aggressivität und Aktivität, sondern Passivität und Zurückhaltung. Wir werden der Regierung in der Außenpolitik nicht von vornherein Opposition machen. Der Führer der Deutschnationalen hat jetzt ein Amt aus der Hand des republikanischen Reichspräsidenten entgegengenommen, während früher die Deutschnationalen die Minister der Republik nicht als rechtmäßig anerkennen wollten. Die Versprechungen und Erklärungen, die die Deutschnationalen fünf Jahre hindurch abgegeben haben, vertragen sich nicht mit der Regierungserklärung. **Entweder sie müssen ihre Wähler verraten oder den Reichskanzler oder abwechselnd alle beide.** (Lebh. Zustimmung links). Außerdem gründet sich unsre ablehnende Stellung zu der neuen Regierung auf die Art, wie sie zustande gekommen ist, durch unnötigen Sturz einer Regierung, der wir unser volles Vertrauen schenkten. In der Regierungserklärung wurde die Wahrung der Staatsautorität betont. Dazu gehört vor allem, daß dem Staatsoberhaupt, dem Reichspräsidenten, die schuldige Achtung und Ehrfurcht erwiesen wird. Wir ersuchen darum den Reichskanzler, er möge den Reichsinnenminister anweisen, darauf Bedacht zu nehmen, daß der Vizepräsident des Reichstags dem Herrn Reichspräsidenten die ihm zukommende Ehre erweist (Beifall links). Weiter möge der Reichsinnenminister verhindern, daß das Magdeburger Urteil, das wir aufs tiefste und schmerzlichste bedauern, ausgenutzt wird zu einer Hetze gegen den Reichspräsidenten (Unruhe rechts). Wir verbitten es uns auch, daß die Ziele solcher vaterländischer Verbände gefördert werden, die, wie der Magdeburger „Stahlhelm" auf ihren Tagungen die Republik beschimpfen. Es muß weiter verhindert werden, daß Geistliche in großer Zahl die evangelische Kirche zu einseitiger politischer Propaganda gegen die Republik mißbrauchen. (Rufe der Abgeordneten Dr. Kahl (D. Vp.) und Mumm (Dnat. Vp.): Das sind beweislose Behauptungen!") Ich erinnere nur an die Predigt im Dom und daran, daß der deutschnationale Pfarrer Koch das Material gegen den Reichspräsidenten für den Magdeburger Prozeß gesammelt hat. Graf Westarp hat in dieser Regierung den ersten Schritt zu

einer weiteren Rechtsentwicklung

erblickt. Wir fragen den Reichskanzler: Mißbilligen Sie jede Agitation gegen die Republik und rücken sie ab von Leuten, die ihr Kabinett als Instrument gegen die Republik benutzen wollen? (Der Reichskanzler nickt.) Wir werden die Antwort der Regierung auf meine Fragen abwarten. **Auf keinen Fall denken wir daran, ihr Neutralität zuzusagen.** Wenn uns die Antwort befriedigt, werden wir ihr zunächst freies Spiel lassen, ehe wir uns auf Grund ihrer Taten endgültig entscheiden. Die historische Aufgabe dieser Regierung ist es, dem deutschen Volk zu beweisen daß keine Partei in Deutschland in der Regierung eine andre Außenpolitik treiben kann als wir, und daß bei der Erfüllung von Wahlversprechungen von den Deutschnationalen auch mit Wasser gekocht wird. Dann wird das deutsche Volk belehrt **zurückkehren zu der Politik der Vernunft, Geduld, Beharrlichkeit und Demokratie.** (Beifall links.).

Abg. **Jörissen** (Wirtsch. P.): In der Innenpolitik erklären wir der Regierung: Von der pfleglichen Behandlung der Mittelstandsfragen machen wir es abhängig, ob unsre freundlichen Beziehungen zu ihr von Dauer oder nur vorübergehend sein werden.

Abg. **Leicht** (Bayr. Vp.): Wir sind bereit, für die Erhaltung des sozialen Friedens Opfer zu bringen. Wir stehen auf dem Boden der Duldung, wollen sie aber nicht so aufgefaßt sehen, als ob wir Katholiken in Deutschland die Geduldeten wären.

Abg. **v. Graefe** (Natsoz.): Als der Bankrott der Erfüllungspolitik sich selbst im Reichstage immer mehr bemerkbar machte und die Regierung zur Entscheidung über die Dawes-Gesetze an das Volk appellierte, da gingen die nationalen Parteien in den Wahlkampf mit der Parole: Gegen die Dawes-Gesetze! Das Volk, das nach dieser Parole wählte, wurde

durch die Deutschnationalen getäuscht,

die die Annahme der Dawes-Gesetze ermöglichten. Dann standen die Deutschnationalen als betrogene Betrüger da, und jetzt nach der Weiterbesetzung der Kölner Zone muß sogar Dr. Stresemann die Pleite seiner Dawes-Politik eingestehen. Und nun geschieht das Merkwürdige: Die beiden Unterhändler bei dieser Pleitepolitik bleiben an der Spitze der Regierung und ergänzen sie durch Männer, die diese Politik ermöglicht haben. Wir können eine solche Regierung niemals unterstützen. Wir verlangen von der Regierung die Aufhebung der Dawes-Gesetze. Die Regierung ist verpflichtet, die Magdeburger Richter zu schützen. Bei der Untersuchung der Fälle Barmat usw. kommt es in der Hauptsache nicht auf die Kreditvergehen an, sondern darauf, ob Beamte bestochen sind und ob von den Schiebern die deutsche Valuta künstlich vernichtet worden ist. (Rufe links: Stinnes!) Wir verfügen über geradezu erschreckendes Material. (Laute Rufe bei den Soz.: Heraus damit!) Es ist wohlgeordnet und gesichtet, ich verzichte darauf, es heute vorzutragen. — Nach diesen Worten rufen die Sozialdemokraten minutenlang dem Redner zu: „Kommen Sie doch heraus damit!" Abg. v. Graefe spricht von „barmatischen Brüdern", worauf sich der Lärm noch steigert. Von Graefe sagt schließlich: Das Material werden wir früher vorbringen als Ihnen lieb ist. Geradezu ekelhaft ist der Byzantinismus, den die Demokraten ihrem Götzen Ebert gegenüber zeigen. (Beifall bei den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen.) Wir verlangen, daß Abgeordneten die Uebernahme oder Beibehaltung von Aufsichtsratsposten gesetzlich verboten wird.

Reichskanzler Dr. Luther

wird, als er zu sprechen beginnt, von den Kommunisten mit Rufen: Amnestie! begrüßt. Der Kanzler führt aus: Ich stelle mit Befriedigung fest, daß das außenpolitische Programm der Regierung hier eine breite Basis gefunden hat. Selbst der Redner der Sozialdemokratie hat sich mit dem Regierungsprogramm einverstanden erklärt. Zu seinen weiteren Bemerkungen über die Räumung des Ruhrgebiets und der Kölner Zone bemerke ich, daß wir nach der Londoner Konferenz, an der auch ich teilgenommen habe, keinen Anlaß hatten, an der Innehaltung der vertragsmäßigen Räumung zu zweifeln. Später hat die Regierung die beteiligten ausländischen Regierungen in der dringendsten Form darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland die rechtzeitige Räumung erwarte. Niemals aber ist von irgendeiner der beteiligten Mächte der Vorschlag einer Kompromißlösung gemacht worden. Bezüglich der Ruhrräumung liegen bestimmte Erklärungen der belgischen und der französischen Regierung vor, daß sich an dem letzten Termin der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250122/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ruhräumung nichts ändern werde. (Abg. Breitscheid: Wie ist es mit der privaten Vermittlung?) Ich sage, was über diese Dinge amtlich bekannt ist. Die Frage der Gleichberechtigung im Völkerbund ist für Deutschland von so erheblicher Bedeutung, daß sie vorher geklärt werden muß. Was die Reichsregierung in

der Frage der Zeitfreiwilligen

aus nicht mehr bestehenden innerpolitischen Gründen getan hat, darüber ist der Entente schon vor längerer Zeit eingehend Mitteilung gemacht worden. (Lärm bei den Komm. Rufe: Das ist ja Landesverrat!) Sollten die Ententemächte darüber hinausgehendes Material besitzen, so könnte ich nur dringend wünschen, daß dieses Material uns baldigst zugeleitet werden möge. Sicherlich würden wir aber den Nachweis erbringen können, daß dieses Material in großem Umfange ungutreffend ist. (Hört, hört! rechts.) Herr Breitscheid ist aber im Irrtum, wenn er meint, daß solche Mitteilungen hier nicht die deutschen Belange verletzen. (Lebhafte Zustimmung rechts und Bewegung.) Solche Mitteilungen werden von einer uns feindlich gesinnten Propaganda in der ganzen Welt gegen uns ausgeschlachtet. (Sehr wahr! rechts.) Was die Stellungnahme der Regierung zu der vaterländischen Bewegung und den Vaterländischen Verbänden betrifft, so kommen selbstverständlich auf die Vaterländischen Verbände die Gesetze zur Anwendung (Lachen bei den Komm.), und selbstverständlich gilt gleiches Recht für alle. (Lachen bei den Komm.) Ausschreitungen verurteilt die Reichsregierung. Der Graf Westarp sprach aber nicht wie Herr Koch von den Vaterländischen Verbänden, sondern von der vaterländischen Bewegung. (Aha! links.) Wir können eine Bewegung im Volke nur begrüßen, die der Pflege des vaterländischen Gedankens gewidmet ist. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.) Diese Bewegung muß aber nach dem Grundsatz, den ich stets vertreten habe, so sein, daß sie nicht etwa innere Gegensätze unterstreicht, sondern ausgleicht, und dadurch den Staatsgedanken im ganzen fördert. Nur eine solche vaterländische Bewegung vermag ich zu wünschen. (Fortgesetzte Unruhe und Widerspruch bei den Komm.) Zu den Ausführungen über

Korruptionserscheinungen

weiß ich festzustellen, daß auf jeden Fall in diesen Darlegungen ganz außerordentliche Uebertreibungen und auch jedenfalls völlig ungerechtfertigte Verallgemeinerungen enthalten gewesen sind. Ich muß ferner meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß in diese Erörterungen die Person des Herrn Reichspräsidenten hineingezogen worden ist. (Lebhafter Beifall.) Ich muß an der Stellung, die ich immer zur Person des Herrn Reichspräsidenten eingenommen habe, auch als Reichskanzler in vollem Umfange festhalten. — Die Minister, die in das Kabinett eintreten, legen ihre Aufsichtsratsposten nieder.

Sprengung der Sitzung durch die Kommunisten

Die Kommunisten begannen plötzlich planmäßig den Ruf aufzustoßen: Amnestie! Amnestie! Reichskanzler Luther: Ich habe zur Frage der Amnestie namens der Reichsregierung eine Erklärung nicht abzugeben. (Abg. Stoecker [Komm.]: Amnestie, Amnestie! Die Arbeiter warten draußen. — Abg. Schwarz (Komm.) ruft andauernd, mit der Faust auf den Tisch schlagend: Amnestie! Amnestie! — Vizepräsident Dr. Rießer: Jeder, der jetzt diese Rufe wiederholt, macht sich einer schweren Verletzung der Würde des Hauses im Sinne der Geschäftsordnung schuldig. — Als Abg. Schwarz, Berlin, andauernd weiterruft: Amnestie!, erklärt Vizepräsident Dr. Rießer: **Ich schließe den Abg. Schwarz, Berlin, von der Sitzung aus und fordere ihn auf, den Sitzungssaal zu verlassen.** — Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte. — Widerspruch bei den Kommunisten. Da Abg. Schwarz den Saal nicht verläßt, **unterbricht Dr. Rießer die Sitzung auf 5 Minuten** und kündigt die Mitteilung der Folgen des Verhaltens des Abg. Schwarz für die neue Sitzung an.)

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Vizepräsident Dr. Rießer: Der Abg. Schwarz, Berlin, hat den Sitzungssaal verlassen. Infolgedessen bleibt es zunächst bei den acht Tagen, auf die er ausgeschlossen ist. (Zurufe bei den Komm.) Ich hätte ihn auf 20 Tage ausgeschlossen, wenn er jetzt hier wäre. Da er aber nicht hier ist, verbleibt es bei acht Tagen, für welche Zeit ihm hiermit das Betreten des Reichstagsgebäudes untersagt ist.

Als Reichskanzler Luther hierauf seine Rede beenden will, hindern ihn zunächst die Kommunisten daran, durch die im Chor wiederholten Rufe: Amnestie! Amnestie! Vizepräsident Dr. Rießer: Ich mache auf die Folgen aufmerksam, wenn dieses Rufen nicht aufhört. Ich habe die Würde des Reichstages zu vertreten und bin gewillt, es zu tun. (Die Kommunisten verhalten sich nunmehr ruhig.) Reichskanzler Dr. Luther: Ueber die Staatsform hat sich die Regierung unmißverständlich geäußert. Ich will den Demagogen aber noch einmal antworten. **Ich mißbillige die Agitation gegen die Republik selbstverständlich** (Bewegung), aber selbstverständlich bringe ich auch den Artikel 118 der Reichsverfassung in Anwendung, nach dem jeder Deutsche innerhalb der Gesetze seine Meinung frei zu äußern berechtigt ist. Wenn weiter gefragt worden ist, ob ich von Leuten, die mit ihrer Stellung im Kabinett Mißbrauch treiben, abrücke, so äußere ich auf diese Frage ein selbstverständliches deutliches Ja.

Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr vormittags: Fortsetzung der politischen Aussprache. Schluß 6¾ Uhr.

Eine angenehme Unterhaltung

Rupprecht und Ludendorff

München, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht). Von der offiziellen Vertretung des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht geht der München-Augsburger Abendzeitung eine Zuschrift zu, daß Kronprinz Rupprecht aus dem Brief Ludendorffs vom 7. Dezember allerdings die Bereitwilligkeit entnommen habe, in Verhandlungen über die Beilegung des Konflikts einzutreten, diese Verhandlungen aber am 15. Januar endgültig abgebrochen worden seien, da Ludendorff sich weigerte, die geforderte Genugtuung zu leisten. Die Erklärung Ludendorffs im „Völkischen Kurier" soll den Anschein erwecken, als ob sie die von dem Kronprinzen Rupprecht geforderte Genugtuung darstelle, das sei aber nicht der Fall, und so bedeute diese Mitteilung eine schwere Irreführung der öffentlichen Meinung. Kronprinz Rupprecht spricht zum Schluß die Erwartung aus, „daß sich alle jene, die der alten Tradition treu und aus rechtlichen Gründen sich auf seine Seite stellten, nach wie vor nicht verwirren lassen und auf dem Standpunkt stehen, daß nur er über die Formen zu bestimmen habe, in denen er eine Genugtuung für die gegen seine Person gerichteten schweren und unwahren Angriffe erblicken könnte."

Ludendorff wird also von seiner Durchlaucht dem bayerischen Kronprinzen als Lügner hingestellt. Wie wir Herrn Ludendorff kennen, wird er auch diesen Vorwurf nicht zum Anlaß nehmen, aus dem öffentlichen Leben endgültig zu verschwinden.

Die Habsburger versuchen Invasion

A. **Wien**, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Der ehemalige österreichische Erzherzog Leopold Salvator ist vor einigen Tagen in Oesterreich eingetroffen und hat in dem Dorfe Immendorf in Niederösterreich Aufenthalt genommen. Der Erzherzog, der mit seiner Familie in Barcelona in Spanien lebte, hatte um die Einreisebewilligung nach Oesterreich nachgesucht, weil er hier private Angelegenheiten zu erledigen habe. Es soll sich um den Verkauf eines Palastes in Wien handeln. Die Aufenthaltsbewilligung soll ihm für die Dauer eines Monats erteilt worden sein. Da die Familie Habsburg aus Oesterreich ausgewiesen ist, stellt die Erteilung der Aufenthaltsbewilligung ganz offenkundig eine Ungesetzlichkeit dar. Die Sozialdemokratie hat deshalb an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie dem Erzherzog den Aufenthalt gestattet habe. In der Anfrage wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß in der letzten Woche auch zwei Erzherzoginnen in Wien eingetroffen sind und sich noch immer hier aufhalten. Ihnen soll der Aufenthalt von der Regierung wegen eines angeblichen Leidens gestattet worden sein.

Die Verteilung der Reparationen

P. **Paris**, 21. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Reparationskommission nahm am Dienstag den Bericht des Generalagenten Gilbert über die bisherigen Ergebnisse aus dem Dawes-Plan entgegen. An der Sitzung hat zum erstenmal als Vertreter der amerikanischen Geldgeber das auf Grund der Londoner Vereinbarungen ernannte Mitglied Perkins teilgenommen. Der von Gilbert erstattete Bericht beziffert für die Zeit vom Inkrafttreten des Dawes-Planes bis zum Jahresschluß die Eingänge auf 286,8, die Ausgaben auf 280,8 Millionen Goldmark. Sie sind in folgender Weise zur Verteilung gelangt: Frankreich hat 118,6 Millionen Goldmark erhalten, davon 26,6 in Anrechnung auf gelieferte Reparationskohle, 18,8 auf deren Transportkosten, 14,6 für militärische Besatzungskosten, 27,2 Millionen als Gegenwert für Requisitionen und Schadenersatzleistungen und endlich 11,3 Millionen in Form von Sachlieferungen aus dem Ruhrgebiet. An Italien sind 28,5 Millionen ausgeschüttet worden, davon 3,9 in Gestalt chemischer Erzeugnisse, der Rest in Anrechnung auf Kohlen- und Brennstofflieferungen. England hat eine Einnahme von 65,8 Millionen zu verzeichnen, davon 51,6 Millionen Bareingänge aus dem Recovery-Akt. Belgien hat 29,6 Millionen erhalten, davon 19,1 Millionen in Form von Naturallieferungen.

Der Bericht erwähnt, daß der Verkehr mit den deutschen Behörden und Verwaltungsstellen sich in sehr befriedigender Weise und in konzilianten Formen abwickelt. Die Umgestaltung der Reichsbank sei nunmehr durchgeführt, ebenso die Umwandlung der Reichsbahn in eine Privatgesellschaft. Diese arbeite auf den 410 000 Kilometer, über die das deutsche Bahnnetz verfüge, bereits mit ansehnlichen Ueberschüssen, so daß, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, die zum erstenmal am 1. März fälligen Zinsen ohne Schwierigkeiten bezahlt werden können. Auch die Bank für die hypothekarische Belastung der deutschen Industrie sei bereits ins Leben getreten. Am 28. Februar müßten die deutschen Unternehmungen mit einem Kapital von mehr als 50 000 Mark dieser Bank Obligationen in Höhe von 17 Prozent ihres Kapitals übergeben, worauf dann die Bank ihre eigenen Obligationen auszugeben in der Lage sei.

Dresdner Richtzahlen

Die Dresdner Richtzahlen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung berechnen sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstand vom 21. Januar 1925 (1913/14 = 100) auf 120,5, das sind 0,1 v. H. weniger als in der Vorwoche, wo 120,6 erreicht wurde. Ohne Einrechnung der Bekleidungskosten ist die Richtzahl seit der Vorwoche von 117,0 auf 116,8 oder um 0,2 v. H. gesunken.

Sächsische Richtzahlen

Nach den Preisfestsetzungen vom 21. Januar 1925 sind vom Statistischen Landesamte folgende Richtzahlen der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100) berechnet worden: Gesamtrichtzahl (für Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bekleidung) 126,0, Gesamtrichtzahl ohne Bekleidung 124,1. Am 14. Januar betrug die Gesamtrichtzahl mit Bekleidungskosten 125,7 und ohne Bekleidungskosten 123,4. Vom 14. bis 21. Januar sind mithin die Preise der bei der Teuerungsstatistik berücksichtigten Güter in beiden Fällen um 0,2 bzw. 0,6 v. H. gestiegen.

Der Dollar 4,195

Berlin, 22. Januar. (Amtlich.)

		22. 1. Geld	22. 1. Brief	21. 1. Geld	21. 1. Brief
Amsterdam	100 Gulden	169,27	169,69	169,85	169,77
Buenos Aires	1 Peso	1,687	1,691	1,688	1,692
Norwegen	100 Kronen	63,92	64,08	63,92	64,08
Dänemark	100 Kronen	74,76	74,94	74,71	74,89
Schweden	100 Kronen	113,04	113,32	113,01	113,29
Helsingfors	100 finn. M.	10,56	10,60	10,557	10,597
Belgien	100 Frank.	21,29	21,35	21,08	21,14
Italien	100 Lire	17,34	17,38	17,12	17,16
London	1 Pfund	20,082	20,132	20,089	20,089
Neuyork	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	100 Frank	22,71	22,77	22,62	22,68
Schweiz	100 Frank	80,83	81,03	80,88	81,09
Spanien	100 Peseta	59,58	59,72	59,58	59,72
Wien (abgest.)	100 000 Kronen	5,91	5,93	5,909	5,929
Prag	100 Kronen	12,56	12,60	12,58	12,62
Budapest	100 000 Kronen	5,812	5,832	5,805	5,825
Danzig	100 Gulden	79,65	79,85	79,05	79,70

Dollarschätze: 89,90 Proz.

Sportwetterbericht vom 22. Januar, mittags 12 Uhr

Mitgeteilt vom Sporthaus Renner

Kipsdorf: Sport unmöglich. — **Geising**: Sport unmöglich. — **Zinnwald-Georgenfeld**: Rauhreif, Ost, Barometer fest, — 8 Grad, Schneehöhe: 8 Zentimeter, Ski verharscht. — **Oberwiesenthal**: Klar, Südwest, Barometer steigend, Null, Schneehöhe: 3 Zentimeter, auf dem Kamm Ski und Schlitten möglich. — **Krummhübel**: Klar, Ost, Barometer fest, + 7 Grad, Schneehöhe: 3 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut. — **Teichmannbaude**: Klar, Ost, Barometer fest, + 6 Grad, Schneehöhe: 3 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut — **Schlingelbaude, Wiesenbaude, Hampelbaude**: Klar, Ost, Barometer fest, + 2 Grad, Schneehöhe: 20 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut. — **Schreiberhau**: Klar, windstill, Barometer fallend, + 4 Grad, Schneehöhe: 2 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut. — **Neue schlesische Baude**: Klar, Süd, — 2 Grad, Schneehöhe: 6 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut. — **Reifträgerbaude**: Klar, Süd, Null, Schneehöhe: 25 Zentimeter, Ski verharscht, Schlitten gut.

Wettervorhersage für den 23. Januar

Wetteraussichten für den 22. Januar abends bis 23. Januar abends: Flachland: vorwiegend heiter, trocken, lebhafte südöstliche Winde, Nachtfröste, tagsüber wenige Grad über Gefrierpunkt. Gebirge: Mittellage wie Flachland, Höchste Lagen mild, bei starken Südwinden.

Wetterlage: Die Vorgänge im Hochdruckgebiet, dessen Kern heute über Polen lagert, sind für die Gestaltung der Witterung über Sachsen noch maßgebend. Die Abgleitfläche, an der die Luft im Hochdruckgebiet unter Erwärmung absinkt, nimmt heute eine tiefere Lage ein (über Lindenberg in 900 Meter Seehöhe), so daß die hohe Lage des Erzgebirges nunmehr über die bodennahe Kaltluftschicht in die erwärmte Luft ragt.

Leben • Wissen • Kunst

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (Deutscher Zweig)

unterbreitet dem Deutschen Reichstag und der deutschen Reichsregierung folgende

10 Gebote

für die neue Legislaturperiode:

1. Sofortige Wiederherstellung und unverbrüchliche Einhaltung des gesetzlichen Achtstundentages.
2. Sofortige Aufhebung der Paragraphen der Personalabbauverordnung, welche Artikel 128, 129 der Reichsverfassung, betreffend Gleichstellung männlicher und weiblicher Beamten, zuwiderlaufen.
3. Nie wieder ein Ermächtigungsgesetz oder eine ähnliche Maßregel, welche den Reichstag ausschaltet und dadurch das im Artikel 1 der Reichsverfassung verankerte Grundrecht des deutschen Volkes preisgibt.
4. Nie wieder Militärdiktatur! Selbst in Fällen der vorübergehenden Anwendung von Artikel 48 RV., die dort vorgesehene „Hilfe" der bewaffneten Macht höchstens zur Unterstützung der Landespolizei, unter der Befehlsgewalt und Verantwortlichkeit der Zivilverwaltung.
5. Freihandel als Grundlage der neuen Handelsverträge, vor allem mit den Nachbarstaaten Frankreich, Schweiz, Belgien, Italien, Polen. Aufhebung des Paßzwanges an den deutschen Grenzen.
6. Durchführung des Artikels 119, Absatz 1 RV.: „Die Ehe beruht auf der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter." Demgemäß Revision und Reform aller dieser Verfassungsbestimmung zuwiderlaufenden alten Gesetze.
7. Garantien für die Durchführung der Artikel 110, 111, 114, 115, 117, 118, 123 sowie des Artikels 148 RV. in allen Bundesstaaten des Reiches.
8. Garantien für Befolgung des Artikels 109, Absatz 3 RV., durch den Reichswehrminister.
9. Durchführung der Rechtsgleichheit in allen deutschen Bundesstaaten, vor allem bezüglich politischer Verfahren.
10. Aufhebung der Todesstrafe.

Theater

Opernhaus. Die Pamina in der Zauberflöte gehört jenem Frauentyp an, den die Oper bevorzugt, ja der eigens wie für sie geschaffen erscheint: mit begehrenswert weiblichen und unbestimmt holdseligvollen Reizen ausgestattet, ist er doch ohne Selbstbestimmungstrieb; wird nicht um-, sondern nur erworben, ist nur Manneslohn. Ein solcher Typ ist wie im Leben so auch auf dem Theater ohne ersichtliche Wirkungskraft. Jedenfalls verhält er sich in der Zeit seiner Umstrickung gänzlich undramatisch. So Pamina. Man kann also die Paminen in Hinsicht auf die Spielkraft ihrer Darstellerin gar nicht werten. Bleibt das Gesangliche. Hier zeigte Meta Seinemeyer Vorzügliches. Ihr Sopran spricht wohllautend und sicher an. Er hat Töne, die wir auf der heutigen Opernbühne — und zwar dort, wo wir noch echten Gesangston erwarten dürfen — verlangen. Freilich ist Meta Seinemeyer ein Talent, das noch der künstlerischen Förderung und Höherführung bedarf. Aber an der Dresdner Oper ist diesen stilleren, wenngleich hochwichtigen Obliegenheiten wohl niemand gewachsen.

P. B.

Konzert

Das 14. Sinfoniekonzert der Volksbühne. Große Orchesterwerke zweier bedeutender Vertreter der programmusikalischen Richtung. Berlioz' Phantastische Sinfonie und Rich. Strauß' Don Juan rahmten das Es-Dur-Klavierkonzert von Liszt. Die Vortragsordnungen der Philharmoniker unter Mörike sind wirklich abwechslungsreich und ihre Durchführung von bestem Können und Begeisterung getragen. Man freut sich dabei über die Nachricht, daß dem Orchester für die Sommermonate, durch eine mehrjährige Verpflichtung als staatliches Kurorchester in Bad Pyrmont, die Möglichkeit des Zusammenbleibens gegeben wurde, so daß die künstlerische Höhe der Volksbühnenkonzerte in Zukunft nicht in Frage gestellt ist. Der Leitung der Dresdner Jahresschauen kann allerdings der öffentliche Vorwurf der Kurzsichtigkeit in bezug auf künstlerische Ausgestaltung ihres Unternehmens nicht erspart bleiben. Nur ein ständiges, großes sinfonisch besetztes Orchester (in richtiger Muschel aufgestellt) wäre der Ausstellung und Dresdens würdig. Das Philharmonische Orchester hätte unbedingt als Ausstellungsorchester fungieren müssen. — Die schönen Leistungen im jüngsten Volksbühnenkonzert wurden durch einige kleine Mißhelligkeiten, zwar nicht wesentlich, beeinträchtigt, sie müssen aber immerhin erwähnt werden. Im dritten Satz der „Phantastischen" wäre das Mißgeschick im Kuhreigenduett vermieden worden, hätte Mörike nicht verlangt, daß die beiden Bläser (Hoboe, Englisch Horn) in andrer Temperatur hinter dem Orchester spielten. Die Schalmeiinstrumente klingen an sich zart, entfernt, so daß man die Abtrennung vom übrigen Orchester nicht erst zu riskieren braucht. Die Klaviersolistin, Alice Ochmann, entwickelte Temperament. Die Kraft kann sie bei Liszt noch steigern. Im Temperamentsrausch mischte sie gelegentlich Figurationen ineinander.

Kr.

Sonatenabend. Jsai Dobrowen (Klavier) und Jan Dahmen (Violine) werden alle für ihre Instrumente geschriebenen Sonaten Beethovens spielen. Gestern waren die ersten drei zu hören. Es war ein sauberes, wohlgefälliges Musizieren, das nicht darauf ausging, die Geschehnisse aus der Fülle des Stoffes zu gestalten und ihnen so besonderes Gepräge zu geben. Die Spieler blieben, gleich Eisläufern, auf der Oberfläche, und man freute sich ihrer eleganten Kurven.

P. B.

Vom Vortragstisch

Max Herrmann, Neiße, las im Saale der Kunstausstellung Richter aus eigenen Werken Gedichte sowie Bruchstücke aus einem Roman Der Flüchtling und offenbarte sich damit als ein Dichter von ungewöhnlich starker Ausdruckskraft und feinstem Formgefühl. Er leidet am Sein, ist enttäuscht, sieht durch den Schleier der Verbitterung die Menschen, ihre Freuden, Lüste und Verwerflichkeiten und sucht nach einer schöneren, tieferen Menschlichkeit, findet aber dennoch nicht den Zusammenklang, der ihn mit dieser Welt versöhnen und von ihr erlösen könnte.

•

Lothar Schreyer, einer der Meister des jetzt aufgelösten Weimarer Bauhauses, sprach auf Einladung der Dresdner Gesellschaft Die Sturmfreunde über den Görlitzer Schuhmacher und Mystiker Jakob Böhme, der vor 300 Jahren gestorben ist. Der Vortrag, als erste Veranstaltung der Gesellschaft, sollte die allgemeine Auffassung widerlegen, daß der Expressionismus tot sei, und beweisen, daß ebenso wie in der Mystik auch in der neuen Kunst die starken Kräfte des Lebens tätig seien, die Inhalt edler Mystik sind. Nun wird aber wohl kein ernsthaft sich mit diesen Dingen Beschäftigender glauben, die andern ausgerechnet mit einem Jakob-Böhme-Vortrag von der Schiefheit ihrer Ansicht überzeugen zu können.

Die Sache selbst verlief so, daß Herr Schreyer Stücke aus Böhmes umfangreichen und sehr dunklen Schriften vorlas und dazwischen Erklärungen und Ausdeutungen gab, über deren Richtigkeit man eine lange Diskussion entfesseln könnte.

•

Theodor Haecker gab auf Einladung der Buchhandlung Vender im kleinen Saale des Kogenhauses ein geistreiches Bild des Werkes und der Persönlichkeit Kierkegaards, des eigenartigsten religiösen Denkers des vergangenen Jahrhunderts. Er hob besonders Gedanken, die den Theologen, Philosophen und den Künstler beschäftigten, und betonte Kierkegaards Ethik, die ihn zum Richter seiner Zeit machte und sogar in einen gewissen Gegensatz zu seinen früheren Ausdeutungen des religiösen Erlebnisses brachte.

Dresdner Kalender

Theater am 23. Januar. Opernhaus: 4. Sinfoniekonzert Reihe A (7½); Oeffentliche Hauptprobe (11½). — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Die heilige Johanna (7). Volksbühne Nr 10861 bis 10884. — Neustädter Schauspielhaus: Heimliche Brautfahrt (7½). — Residenz-Theater: Gräfin Mariza (7½). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Donna Diana (7½). Volksbühne Nr. 151 bis 330. — Theater am Wasaplatz: Im Café Noblesse (8¼).

Neustädter Schauspielhaus. Die Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns Winterballade ist auf Freitag den 30. Januar festgesetzt. Vorher geht am Sonntag Hermann Bahrs Lustspiel Das Konzert neu vorbereitet in Szene.

Sächsische Landesbibliothek. Der bibliographische Kursus findet für die angemeldeten Teilnehmer an fünf einander folgenden Freitagen, beginnend am 23. Januar, abends 7½ Uhr, im Lesesaal statt. Die Besucher werden gebeten, Schreibmaterial mitzubringen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250122/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erstaufführung!

Liebet das Leben

Tragikomödie in 7 Akten

Hauptrolle: **Wladimir Gaidaroff**

Im Hotel zur Nachtigall

Lustspiel in 2 Akten

Hauptrolle: **Lee Moran**

Ufa-Palast „Victoria-Theater"

Täglich 4, 1/4 7, 1/2 9 Uhr

Erstaufführung!

Wie erziehe ich meine Frau?

Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen / 6 Kapitel

Hauptrollen: **Marie Prevost / Monte Blue**

Der Traum von Venedig

4 Akte

Hauptrolle: **Maria Corda**

U.T.-Lichtspiele (Ufa-Konzern)

Täglich 4, 1/4 7, 1/2 9 Uhr

[1369

Krankenkasse der Dachdecker-Innung

Die für den 31. Januar 1925 angesetzte Ausschußwahl findet nicht statt, da nur der Wahlvorschlag des Kassenvorstandes eingegangen ist. Als gewählt gelten folgende Herren:

1. Arbeitgeber:

1. Heinrich Schade
2. Gustav Triebe
3. G. A. Thiele
4. Paul Wagner
5. Gustav Schmidt
6. Alben Hänich

Ersatzmänner:

7. F. A. Schöne
8. Otto Scheffler
9. Hermann Schwalbe
10. Paul Krause
11. Arthur Roßberg
12. Paul Dittrich
13. Rudolf Knauth
14. Ernst Büttner
15. Wilhelm Treppte
16. Hermann Wunderlich
17. Hermann Grun
18. Heinrich Wagner

2. Versicherte:

1. Rudolph Kreher
2. Johannes Medack
3. Hermann Lehmann
4. Otto Kolb
5. Paul Rackowitz
6. Richard Haase
7. Josef Kinzel
8. Emil Männel
9. August Hennig
10. Max Täglich
11. Gustav Schulz
12. Georg Wünsche

Ersatzmänner:

13. Georg Schönherr
14. Bruno Brumm
15. Ernst Meißner
16. Richard Schielchang
17. Hermann Wöckel
18. Richard Zillig
19. Robert Hempel
20. Alfred Weinert
21. Paul Lange
22. Kurt Medack
23. Alfred Lempe
24. Paul Krauß
25. Gustav Marbach
26. Moritz Dörschmann
27. Hermann Duschke
28. Adolf Lieberwirth
29. Georg Hübner
30. Rudolf Bohne
31. Otto Lehmann
32. Heinrich Bergner
33. Adolf Löwe
34. Edwin Eckert
35. Georg Ullrich
36. Wilhelm Bärisch

Dresden, den 21. Januar 1925.

b4151 **Der Vorstand.** Müller, Vorsitzender.

Kranken-Versicherungs-Verein der Klempner und verw. Berufsgenossen in Dresden und Umg.

Unsere **Generalversammlung** findet am **Sonnabend den 28. Febr. 1925**, abends 1/2 7 Uhr, im **Dresdner Volkshaus**, Zimmer Nr. 2, statt.

Tagesordnung:

1. Richtigsprechung der Jahresrechnung 1924.
2. Ergänzungswahlen.
3. Satzungsänderung.
4. Kassenangelegenheiten.

b1576 **Der Vorstand.**

Durch harten Schicksalsschlag wurde uns mein herzensguter Mann und unser Vater, der Tischler

Ernst Conrad Großer

am Dienstag den 20. Januar 1925 plötzlich durch den Tod entrissen.

Dresden, Schumannstr. 31.

In tiefem Weh:
Frau Hedwig Großer
Sohn Willi Großer
Mariechen Großer

Die Einäscherung findet Sonnabend den 24. Januar 1925, mittags 12 1/4 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt. [b 1579

Sturzgießer

auf Metallnuten geübt, sucht

Edmund Hunger A.-G.
Altgruna 8. [w 432

Perfekter
Karosserie- oder Kühler-Klempner
bei hohem Lohn für sofort gesucht.
Friebel und Häußler,
Kühlerfabrikation u. Autoklempnerei, Dresden-A., Kaulbachstraße 13 [b 1584

Perfekte Lumpensortiererinnen

sucht für sofort [b1671
Paul Kunze, Dresden-N., **Bischener Kohlenbahnhof.**

Netzfabrik in Thüringen sucht für sofort ein

gewandtes Mädchen

das im Zusammensetzen und Ausbessern von Filetnetzen perfekt ist. Offerten unter **W. 339** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [w 339

Neue
Militärhosen
Stück 4 Mark [w 801
Kesten, Obersee**gasse 3**

Sie staunen

über die **fabelhaft billigen Preise** und die bequemen **An- und Abzahlungs**-bedingungen im weltbekannten **Warenkredithaus**

M. Langer

Dresden-A. Frauenstraße 12, 1.

Herren: Anzüge, Mäntel, Joppen, Sämtliche Hosen | Damen: Mäntel, Röcke, Strickjacken, Jumper

Leib-, Bettwäsche, Schuhwaren, Gardinen. [b 4171

Konsumverein

Vorwärts

GEG-Teigwaren

Makkaroni, allerfeinste, lose, Pfd.	**56 ₰**	**Eierschnittnudeln** ..... Paket 72,	**36 ₰**
Makkaroni, allerfeinste, Paket 60,	**30 ₰**	**Fadennudeln,** lose .... Pfd.	**42 ₰**
Eiermakkaroni .... Paket 72,	**36 ₰**	**Fadennudeln** .... Paket 52,	**26 ₰**
Makkaronihörnchen ...... Pfd.	**54 ₰**	**Eierfadennudeln** ...... Paket 72,	**36 ₰**
Schnittnudeln Ia, lose .... Pfd.	**42 ₰**	**Figurennudeln,** lose	**42 ₰**
Gemüsenudeln .... Paket 52,	**26 ₰**	**Teiggraupen**	**42 ₰**

Butter, allerfeinste dänische . . . . Pfund 230 ₰

Butter, Muselli . . . . Stück 110 ₰

Weizenmehl I .... Pfd.	**23 ₰**	**Melis** .... Pfd.	**32 ₰**
Weizenauszugsmehl Ia . Pfd.	**25 ₰**	**Raffinade,** allerfeinste ..... Pfd.	**38 ₰**
Kaiserauszugsmehl ...... Pfd.	**30 ₰**	**Staubzucker** .... Pfd.	**46 ₰**
Roggenmehl .... Pfd.	**20 ₰**	**Lompenzucker** .... Pfd.	**46 ₰**
Egeria-Auszug		**Würfelzucker,** normal ..... Pfd.	**46 ₰**
5-Pfd.-Leinenbeutel	**165 ₰**	**Sparwürfel** .... Pfd.	**48 ₰**
Diamantmehl, 5-Pfd.-Leinenb.	**165 ₰**	**Schmalz** .... Pfd.	**100 ₰**
Kartoffelmehl .... Pfd.	**26 ₰**	**Speck,** geräuchert .... Pfd.	**124 ₰**
Hafermehl, lose .... Pfd.	**30 ₰**	**Rinderspeisetalg** .... Pfd.	**74 ₰**
Haferflocken .... Pfd.	**26 ₰**	**Kokosfett** .... Pfd. 74,	**70 ₰**
Hafergrütze .... Pfd.	**25 ₰**	**Palmin** .... Pfd.	**78 ₰**
Speisehirse (Goldhirse) .... Pfd.	**28 ₰**	**Margarine** .... Pfd. 68,	**64 ₰**
Bruchreis .... Pfd.	**20 ₰**	**Margarine** .... Pfd. 80,	**74 ₰**
Rangoon-Vollreis .... Pfd.	**25 ₰**	**„Resi"** .... Pfd.	**100 ₰**
Moulmainreis .... Pfd.	**34 ₰**	**„Rahma",** buttergleich .... Pfd.	**100 ₰**
Italienischer Riesenreis .. Pfd.	**40 ₰**	**„Schwan im Blauband"** . Pfd.	**100 ₰**
Kronen-Patna-Vorlauf .. Pfd.	**44 ₰**	**Tafelöl,** ff. .... Pfd.	**80 ₰**
Weizengrieß .... Pfd.	**28 ₰**	**Speiseleinöl** .... Pfd.	**76 ₰**
Hartweizengrieß .... Pfd.	**32 ₰**	**Bauchspeck** .... Pfd.	**160 ₰**
Graupen .... Pfd. 28,	**26 ₰**	**Frühstückspeck** .... Pfd.	**180 ₰**
Linsen, ... Pfd. 56,	**50 ₰**	**Vorderschinken,** gekocht ... Pfd.	**260 ₰**
Bohnen, weiß .... Pfd.	**30 ₰**	**Saftschinken,** gekocht ...... Pfd.	**280 ₰**
Erbsen, grün .... Pfd.	**28 ₰**	**Teewurst** .... Pfd.	**200 ₰**
Erbsen, gelb .... Pfd.	**28 ₰**	**Blockwurst** .... Pfd.	**220 ₰**
Erbsen, halbe, geschälte .... Pfd.	**28 ₰**	**Fleischsalat**	**128 ₰**

Wir liefern unseren Mitgliedern nur Waren in bester Beschaffenheit.

w 2201

Frische Waldhasen

keine Auslandware

abgezogen und ausgeschlachtet à Pfund **2.– M.**

Frisches Reh- u. Hirschwild
Prima junge Masttruten
Zarte Brat- u. fette Suppenhühner

Geteilte Gänse
halbe und viertel, billigst

Gänsekeulen Stück **2.– M.**
Frisches Gänsefett Pfd. **3.– M.**
Gänse- und Hasensteuer wird angenommen

Franz Bäumert

An der Dreikönigskirche 3
Fernsprecher 14885.

Zeit ist Geld!

Berechnungstabellen f. Krankenkassen-, Erwerbslosen- und Invaliden-Versicherungsbeiträge der Arbeitnehmer sowie Steuerabzugstabelle.

Diese Tabellen ersparen 1/2 Arbeitszeit.

Volksbuchhandlung ✱ Wettinerplatz 10

Hasen Hasen

im Fell und gespickt billig

Hafermastgänse

auch geteilt [b 1580

sowie **alles andere Wild u. Geflügel** empfiehlt

Oppelstr. 3 Karl Schubert Oppelstr. 3

Zum **Jubiläum** der

Fox-Film-Corporation Neuyork

bringen wir als Sensation:
Ab Freitag d. 23. bis Montag d. 26. Januar
den amerikanischen Fox-Großfilm
8 Akte

Das jungfräuliche Paradies

In der Hauptrolle die bildschöne
Pearl Withe

Der Film zeigt spannende und aufregende Kampfszenen zwischen Mensch u. wilden Bestien des Urwaldes. Dieser Film ist ein Meisterwerk ersten Ranges.

Dazu:

Jackie Coogan

in seinem schönsten u. rührendsten Film:

My Boy

Beginn: Werktags 1/2 7 und 1/2 9 Uhr. Sonntags 1/2 5, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr. [b 1582

Sonntag den 25. Januar:

Große Kindervorstellung.

Auf allen Plätzen **30** Pf.
Einlaß 2 Uhr. — Beginn 3 Uhr.
Vollbesetztes Orchester. Kapelle E. Ipowitz.

Regina-Lichtspiele

Tel. 32095 **Augsburger Str. 12.** Tel. 32095

Noack

Friesengasse 3
Ziegelstraße 15
Obergraben 13

Kaffee frisch geröstet . . Pfund 3.00, 2.80, 2.40
Perlkaffee . . . Pfund 3.00
Mokkamischung . Pfund 3.20
Maragogype Pfd. 4.00 u. 3.60

Sonderangebot: 1 Pfd. ff. Eiglbmargarine, 1 Tfl. Schokolade, zusammen **75 ₰**

Zucker gemahl. Raffinade Pfd. 31 ₰, im 2-Zentner-Sack . Pfund **30 ₰**

Kakao Bensdorp Pfd. 121 ₰, Tell Pfd. 110 ₰, Debler Pfd. 90 ₰, Nikolai Pfd. 85 ₰, ausgewogen . . . . . . Pfd. **65 ₰**

1 Pfd. schöne Rosinen	45 ₰	3 Rollen Keks	25 ₰
1 Pfd. „ Sultania	50 ₰	3 Pak. Zwieback	25 ₰
5 Pfd. weiße Bohnen	50 ₰	2-Pfd. D. Schnittbohn.	[illegible]
3 Pfd. gr. gelb. Erbsen	[illegible]	4-Pfd.-D. [illegible]	100 ₰
5 Pfd. kl. gelb. Erbsen	[illegible]	2-Pfd.-D. Pflaumen	80 ₰
3 Pfd. gesch. 1/2 Erbsen	55 ₰	2-Pfd.-Dose Kirschen	90 ₰
3 Pfd. ff. Graupen	55 ₰	2-Pfd.-Dose Ananas	200 ₰
3 Pfd. ff. Nudeln	55 ₰	2-Pfd.-Dose [illegible]	190 ₰
3 Pfd. schöne Linsen	55 ₰	2-Pfd.-D. Steinpilze	180 ₰
4 Pfd. Kochmehl	55 ₰	1 Pfd. fetter Speck	110 ₰
3 Pfd. Roggenmehl	55 ₰	1 Pfd. Rauchfleisch	120 ₰
1 Pfd. Eiernudeln	100 ₰	1 Pfd. Schweineschmalz	90 ₰
2 1/2 Pfd. Makkaroni	100 ₰	1 Pfd. Rindertalg	70 ₰
5 Pfd. Speisereis	95 ₰	1 Pfd. Kokosfett	80 ₰
5 Pfd. Vollreis	100 ₰	1 Pfd. Margarine	50 ₰
2 Pfd. ff. Weizenmehl	95 ₰	1 Pfd. Kuhbuttermargarine	70 ₰
4 Pfd. Kaiser-Ausz.	100 ₰	1 Pfd. Naturbackbutt.	180 ₰
1 Pfd. schw. Pfeffer	140 ₰	1 Pfd. Limburger	80 ₰
1 Pfd. Piment	140 ₰	3 Pfd. neue Feigen	65 ₰
1 Pfd. gem. Zimt	140 ₰	1 Pfd. neu gr. Pflaum	[illegible]
1 Pfd. Kümmel	80 ₰	1/2 Pfd. Zitronat	80 ₰
2-Pfd.-Eimer Aprikosenmarmelade	125 ₰	3 gr. Tfl. Milchschok.	85 ₰
2-Pfd.-Dose Karotten	60 ₰	5 gr. Tfl. Blockschokol.	[illegible]
2-Pfd.-Dose Gemüseerbsen	90 ₰	1 Pfd. Zuckerhonig	40 ₰
2 Pfd. Kernseife	70 ₰	1 Pfd.-Gl. Bienenhon.	150 ₰
10 Stück Badeseife	95 ₰	1 Pfd. Mischobst	80 ₰
10 St. Elfenbeinseife	95 ₰	1 Pfd. [illegible]	90 ₰
3 Stück gr. Scheuert.	90 ₰	1 Pfd. Aprikosen	110 ₰
3 St. Scheuerbürsten	95 ₰	1 Pfd.-Gl. Aprikosenkonfitüre	80 ₰
1 Roßhaarbesen	95 ₰	1 Dose amer. Gulasch	45 ₰

Tabak Nordhäuser Kautabak 10 Pakete 95 Pf., Schrittmacher 5 Pak. à 100 Gr. 95 Pf., Spezial-Shag 4 Pakete 95 Pf., holl. Shag 3 Pakete 95 Pf.

Zigarren schwerweißer Brand, unter Fabrikpreis, 25 Stck. nur 1 M., 10 Stck. 50, 60, 75 und 95 Pf., in 50-Stück-Kisten billiger.

Zündhölzer 1 Paket 30 Pf.

Da. Zigaretten m. Goldmundst. 100 St. nur 65 Pf.

Weine Tarragona, rot, süß, Fl. 1.20; Span. Rotwein . . Fl. 1.00; Heidelbeerwein, süß, Fl. 0.70; ohne Flasche und Steuer.

Versand nach auswärts durch Boten, Post oder Bahn, in Dresden frei Haus. [f 30

Beim Einkauf von 3 M. an 1 Pfd. Bohnen gratis.

2 Mark wöchentl. Bettfedern, Inlett

Gardinen, Bettwäsche [b 1585

Triebel, Dresden 6. Karte genügt.

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250122/4
SLUB Wir führen Wissen. gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bezirk Ostsachsen

Vom Parteivorstand sind im Dezember 1924 durch die Unterbezirkssekretariate den Ortsgruppen Fragebogen zur Feststellung der Adressen solcher Parteigenossen, die als Bürgermeister, Stadtverordnete, Gemeindevertreter und Mitglieder irgendwelcher Ausschüsse, die besoldet oder ehrenamtlich in den Gemeinden tätig sind, versandt worden. Die Fragebogen sollten direkt an den Parteivorstand in Berlin eingesandt werden. Soweit das von einzelnen Ortsgruppen im Bezirk Ostsachsen noch nicht geschehen ist, hat die Einsendung sofort an den Parteivorstand der SPD., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu erfolgen.

Das Bezirkssekretariat der SPD., Ostsachsen.

Zurückgezogener Einspruch der Reichsregierung

Das sächsische Arbeiterkammergesetz

Am Mittwoch beschäftigte sich der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages erneut mit der Vorlage des Entwurfs eines Arbeiterkammergesetzes. Lange schon schlummert der Entwurf. Vor Jahren bereits stellten die sozialistischen Arbeitsminister eine brauchbare Grundlage her für eine Vertretung der besonderen wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiter, aber die Landtagsauflösung von 1923 verhinderte die Verabschiedung des Gesetzentwurfs. Es bestand Hoffnung, das Versäumte im Jahre 1923 nachzuholen, aber die Ueberarbeit auf andern Gesetzesgebieten verhinderte die rechtzeitige Verabschiedung des Entwurfs, bevor die Periode der gesetzgeberischen Rückentwicklung eintrat. Dazu kamen die Schwierigkeiten des Inflationsjahres und die Absicht des Unternehmertums, alle sozialpolitischen Fortschritte zu verhindern. Nun ist endlich doch wieder die Beratung über diesen für die Arbeiterschaft so wichtigen Gesetzentwurf neu aufgelebt. Hinzu kommt, daß der Referent des Gesetzentwurfs bei der Reichsregierung Erkundigungen eingezogen hat, ob der Widerspruch des Reichs gegen ein Arbeiterkammergesetz, wie er im Vorjahre geltend gemacht worden ist, aufrecht erhalten wird. Die Auskunft lautete im gewissen Sinne überraschend: **die Reichsregierung hat nicht mehr die Absicht, Einspruch zu erheben, wenn die Länder Arbeiterkammern errichten.**

Trotzdem wurden im Rechtsausschuß gestern erneut verfassungsrechtliche Bedenken geltend gemacht, aber sie erwiesen sich nicht als stichhaltig. Der Volksparteiler Roack erklärte sich gegen die Errichtung einer Arbeiterkammer, die er als „überflüssig" und als „Verschwendung" bezeichnete. Der Berichterstatter, Genosse Edel, ging im einzelnen die strittigen Gesichtspunkte durch. Die sachliche Notwendigkeit des Gesetzes liegt auf der Hand und die Forderung auf Verabschiedung dieses Gesetzes ist schon auf Grund der Reichsverfassung absolut berechtigt; denn diese sieht bekanntlich in den in Frage kommenden Paragraphen, die die Betriebsräteverfassung behandeln, ausdrücklich vor, die Arbeiterschaft aus dem Schattendasein, das sie im modernen Wirtschaftsleben trotz ihrer für den Produktionsprozeß überragenden Stellung führt, herauszuheben und ihre Bedeutung durch besondere Körperschaften des öffentlichen Rechts sicherzustellen, und zwar Körperschaften, deren Voten durch die hinter ihnen stehenden Wirtschaftskräfte selbst ihre Geltung erhalten würden. Daher ist es auch zweckmäßig und dem Geiste der Verfassung entsprechend, die Gesamtheit der Arbeitnehmerschaft im Arbeiterkammergesetz zu erfassen und die Wahl auf eine freie Grundlage zu stellen. Dies gilt auch insbesondere für die Kreise der Angestelltenschaft, die nicht weniger als die Arbeiter ein Interesse daran haben müßten, in gemeinsamem Wirken mit der Arbeiterschaft die Gesamtarbeitnehmerinteressen wahrzunehmen. Besonderen Schwierigkeiten begegnet die finanzielle Regelung, und zwar insofern, als die Arbeitgeber der Bestimmung des Entwurfs stärksten Widerstand entgegensetzen, daß die von den Arbeitern geleisteten Beiträge für die Arbeiterkammer durch die Arbeitgeber eingezogen werden sollen.

Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß dem Landtage auch ein Landwirtschaftskammergesetz vorgelegt worden ist, in dem Ausschüsse für die landwirtschaftlichen Arbeiter vorgesehen worden sind, so daß gewissermaßen eine Doppelvertretung in Frage kommen würde. Ueber diesen Punkt soll mit den gewerkschaftlichen Organisationen verhandelt werden. Im übrigen wurde die vorläufige Entscheidung über diese Fragen in die Hände der Fraktion gelegt, die hoffentlich, soweit unsre Partei in Frage kommt, der Idee der Arbeiterkammer zum Siege verhelfen.

Die Revolutionsfeiertage

Mittwoch nachmittag beschäftigte sich der Rechtsausschuß mit dem deutschnationalen Antrag auf Abschaffung der Revolutionsfeiertage. Der Antrag wurde mit 11 sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen gegen 10 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

Sachsen

Heßlein und das Zentrum

Das Amtsgericht Schirgiswalde hatte am 8. Juli 1924 den Lehrer Grütze in Schirgiswalde wegen öffentlicher Beleidigung des früheren Bürgermeisters von Schirgiswalde, Heßlein, zu 30 Mark Strafe und Tragung der Kosten verurteilt und außerdem dem Privatkläger die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils zugesprochen. Heßlein war im Winter 1922/23 vom Stadtgemeinderat in Schirgiswalde, dessen Einwohnerschaft zum überwiegenden Teil der römisch-katholischen Kirche angehört, dank dem Einfluß des Zentrums zum Bürgermeister gewählt worden, trat aber später der Christlichsozialen Volksgemeinschaft bei und wurde von dieser als Reichstagskandidat aufgestellt. Infolge seines politischen Gesinnungswechsels wurde Heßlein vom Zentrum scharf bekämpft, insbesondere auch in öffentlichen Wählerversammlungen, nachdem Heßlein als Reichstagskandidat von der Christlichsozialen Volksgemeinschaft im Frühjahr 1924 aufgestellt worden war. Am 24. April 1924 fand in Schirgiswalde eine von der Christlichsozialen Volksgemeinschaft einberufene Wählerversammlung statt, in der sich auch der Angeklagte als Debatteredner meldete und dabei die Behauptung aufstellte, Heßlein habe gelegentlich erklärt, es gäbe Geistliche, die in den Revolutionstagen an die Wand gestellt und niedergeschossen hätten werden müssen. Die gleiche Behauptung hat der Angeklagte in einer Wählerversammlung des Zentrums am 8. Mai 1924 unter Bezugnahme auf einen inzwischen erschienenen Zeitungsartikel wiederholt.

Nach Ansicht des Amtsgerichtes ist dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis mißlungen. Es hat dem Angeklagten aber auch den Schutz des § 193 versagt, weil seine Zugehörigkeit zum Vorstand der Ortsgruppe Schirgiswalde der Zentrumspartei und zum Windthorstbunde ihn noch nicht berechtigte, einen politischen Gegner an seiner Ehre zu verletzen.

Hiergegen richtete sich die Revision des Angeklagten, in der Verletzung des § 193 gerügt wird. Es wird behauptet, daß der Angeklagte im Auftrage seiner Partei gehandelt habe, die Interessen seiner Partei wären aber als die eigenen Interessen des Angeklagten anzusehen. Uebrigens hätte die fragliche Aeußerung des Privatklägers noch viel schärfer gelautet, nämlich: Es müßten einige katholische Priester wegen ihrer deutschnationalen Gesinnung an die Wand gestellt und erschossen werden. Der Angeklagte habe also die Aeußerung sogar stark abgeschwächt wiedergegeben. Der Privatkläger behauptet dem gegenüber, daß es sich um ein Privatgespräch im engsten Familienkreise gehandelt habe und daß seine Aeußerung völlig entstellt wiedergegeben worden sei.

Das Oberlandesgericht Dresden hat das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Der Angeklagte habe in besonderen Beziehungen zur Zentrumspartei gestanden und sei in deren Auftrage als Gegenredner aufgetreten. Diese Tatsache ließe auf besondere Umstände schließen, die vom Vorderrichter nicht genügend gewürdigt worden seien. Der Angeklagte habe mindestens, wenn nicht eigene, so doch ihm besonders nahe gelegene Interessen vertreten. Daraus ergäbe sich, daß eine rechtsirrige Auffassung des Vorderrichters bezüglich der Anwendung des § 193 vorliege. Das Amtsgericht werde freilich auch zu prüfen haben, ob sich aus der Form oder den Begleitumständen eine Beleidigungsabsicht des Angeklagten ergibt.

Zum „Fall" Asmus

Die Sächsische republikanische Korrespondenz teilt mit: Durch die bürgerliche Presse geht die Nachricht, daß Genosse Oberstaatsanwalt Dr. Asmus in Freiberg vom Amte suspendiert worden ist. Hier ist wieder einmal der Wunsch der Reaktionäre der Vater des Gedankens gewesen. Genosse Dr. Asmus ist nicht suspendiert, sondern beurlaubt unter Weitergewährung der Dienstbezüge bis zur Erledigung des Strafverfahrens.

Hochverratsprozeß

Am Dienstag hatte sich vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der Maurer Kurt Schalek aus Bautzen wegen Hochverrats zu verantworten. Im Jahre 1923 war von Arbeitern in Bautzen ein verstecktes Waffenlager der Reaktion in einer Fabrik beschlagnahmt worden. Alle Beteiligten wurden damals wegen Waffendiebstahls zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Einige legten Berufung ein. Es stellt sich nun heraus, daß Hochverrat und Geheimbündelei vorlag. Weiter soll Schalek Terrorgruppen in dem Bezirk Bautzen gebildet haben und Führer dieser Gruppen gewesen sein. Es war geplant, die Polizei zu überfallen. Der Oberreichsanwalt beantragte wegen Beihilfe zum Hochverrat, Geheimbündelei und schweren Waffendiebstahls 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 8 Monate Gefängnis. Der Staatsgerichtshof berücksichtigte die Erregung, die seinerzeit unter der Arbeiterschaft bestand wegen der Befürchtung eines Rechtsputsches, und verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 200 M. Geldstrafe. 9 Monate und die Geldstrafe wurden als durch die Untersuchung verbüßt angerechnet.

Ein interessantes Bekenntnis

SRK. Besser als es die Sachsenstimme, das Organ der Deutschen Volkspartei, tut, kann man nicht die Rede von der Entpolitisierung des Schulwesens widerlegen: In einem Artikel „Die Krisis der sächsischen Volksschule" heißt es:

„Die Aera der Berufung nur sozialistischer Bezirksschulräte war abgeschlossen, als eben das Dutzend voll war. Die neuen Ernennungen des Jahres 1924 betreffen nichtsozialistische Männer."

Also: 1924 ist nicht nach der beruflichen Eignung, sondern **nach dem politischen Glaubensbekenntnis** — nichtsozialistisch — ausgewählt worden. Ein Eingeständnis, das immerhin nicht ganz wertlos ist.

Wohnstättengesellschaft und Wohnstättenbank. Zu der Nachricht, daß bei der Wohnstättengesellschaft m. b. H. in Berlin unzulässige Darlehnsgewährung vorgekommen sei, wird ausdrücklich betont, daß diese Wohnstättengesellschaft ein Unternehmen zur Errichtung von Wohnungsbauten für Reichsbeamte ist und mit der Deutschen Wohnstättenbank A.-G., einem gemeinnützigen Unternehmen zur Gewährung von erststelligen Hypotheken für den Kleinwohnungsbau, nichts zu tun hat.

Eine kommunistische Falschmeldung. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird uns geschrieben: Das Kommunistische Volksblatt in Dresden behauptet in seiner Nr. 16 vom 20. Januar, daß der Minister des Innern die Absicht habe, den abgebauten Amtshauptmann Schirmer in Freiberg durch den abgebauten Parteisekretär Beibke zu ersetzen. Die bürgerlichen Vertreter der Amtshauptmannschaft sollen dem Vorschlage sehr sympathisch gegenüberstehen.

Diese Meldung ist in allen Stücken unwahr. Zum Amtshauptmann in Freiberg ist inzwischen der Regierungsrat Uhlig, bisher in Bautzen, ernannt worden.

Die Zimmerpreise für die Leipziger Frühjahrsmesse 1925. Die Zimmerpreise werden auf der Leipziger Frühjahrsmesse dadurch eine wesentliche Verbilligung erfahren, daß die zu den früheren Messen von den Meßbesuchern erhobene Reichsumsatzsteuer bei den durch den Wohnungsausschuß des Meßamts vermittelten Zimmern fortfällt. Für die vom Wohnungsausschuß vermittelten Zimmer sind im übrigen die Preise von der vorigen Messe beibehalten worden, so daß je nach der gewählten Zimmerklasse der Mietpreis pro Bett und Nacht M. 1.50, M. 3.—, M. 4.50 und M. 6.— beträgt. Zimmerbestellungen sind bis spätestens 16. Februar an das Verkehrsbureau des Meßamts (Wohnungsnachweis) zu richten.

Dresdner Chronik

Auf die Nummerooop . . .

Das Gericht betritt den Saal. Zwei Berufsrichter sind es in Talar und Barett und zwei Laienrichter oder Schöffen in Zivil, das sich für den besonderen Tag aber auch um einen Zug ins Feierlich-Gemessene bemüht. Was sich im Saale aufhält — Staatsanwalt, Verteidiger, Sachverständiger, Angeklagte, Zeugen und Zuhörer — hat sich vor der Würde des Gerichts erhoben.

Die beiden Schöffen versehen ihr Amt zum erstenmal und wissen im Saal noch nicht so recht wohin. Da werden sie auch schon vom Vorsitzenden zur Eidesleistung aufgefordert. Er sagt, und seine Worte wirken fast wie eine Ueberrumpelung: „Sie schwören bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, die Pflichten eines Schöffen getreulich zu erfüllen und Ihre Stimme nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben." Dann, mit einer Bewegung, die zur Erhebung der rechten Hand auffordert, erst zu dem einen und nachher zum andern Schöffen gewendet: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe." Die Schöffen sprechen nacheinander die Worte nach. Ihre rechten Hände fahren dabei ein klein wenig unbeherrscht in die Luft und die Stimmen erscheinen etwas belegt.

Alles nimmt Platz. Die Gerichtspersonen werden hinter dem breiten Tisch zu Brustbildern, von denen die der Schöffen ein bißchen steif geraten. Sie sind im Geiste noch bei dem Eid und eben dabei, die angerufenen Gewissen fein säuberlich auszubreiten, damit die kommenden Dinge die rechte Aufnahme erführen.

Inzwischen geschieht der Aufruf der Zeugen. Da aber stellt sich heraus, daß der Hauptzeuge fehlt. Die Ladung ist, dies ergibt eine sofortige Aktenprüfung, rechtzeitig und formrichtig erfolgt, eine Entschuldigung aber nicht eingegangen.

Der Staatsanwalt beantragt die Bestrafung des Ausgebliebenen, der von Beruf selbständiger Kaufmann ist. Eine Geldstrafe von 130 M. soll angemessen sein.

Der Vorsitzende wispert mit dem zweiten Berufsrichter neben sich. „Fünfzig oder hundert?" läßt sich schließlich verstehen. „Fünfzig oder hundert?" fragt es dann auf ein-

Der Bürger

21 Roman von Leonhard Frank

Seine Fragen an das Leben fanden keine Antworten; nur die allzu glatten der Schulkameraden und der Tante. Oft — wenn er sah, wie die früheren Mitschüler jenseits aller Zweifel lebten — hatte der Vereinsamte, wie einmal in der Schule, den Wunsch gehabt, auch so zu werden, wie die andern waren, das Fragen und das Suchen aufzugeben und sich der Tantenauffassung anzuschließen. Diese Stunden nannte Jürgen Schicksalspausen.

Er saß am Fenster, hatte noch Kopfschmerzen von dem Wein, sah die Animierkneipe. Schweinerei! dachte er, betrachtete mit inbrünstigem Hasse der Tante Lebensarbeit: die unverwüstlichen gehäkelten Deckchen, die alle Möbelstücke drückten. Der Perpendikel tickte ruhevoll das Wort ‚rich—tig, rich—tig'.

„In diesem Zimmer „Schweinerei" zu sagen, ist unmöglich. Da hört die Uhr auf zu ticken, die Deckchen gleiten von Sesseln, Tisch, Kommode, und die Heiligenbilder fallen von den Wänden."

Eine lange halbe Stunde wurde kein Wort gesprochen. Die Tante häkelte. Die Aelteste zeigt die Photographien.

„Schweinerei!" brüllte Jürgen, erwartete die Zimmerrevolution, sah die böse herausgedrückten Augen der Tante. Die Szene von früher wiederholte sich:

„Was hast du gesagt?"

„Ich hab's doch nur gedacht."

„Du lügst mir wieder ins Gesicht hinein?"

„Wenn doch diese verdammte Uhr endlich aufhören würde zu ticken!"

Sie machte eine barsch abschließende Handbewegung und stellte die Häkelnadel senkrecht gegen ihn: „Wenn du erst in Amt und Würden sein wirst . . ."

Sein ganzer Körper wurde gemauerter Widerstand. „Niemals! Ich studiere Philosophie."

Zuerst legte sie die Häkelarbeit weg, griff nach der Stickerei und stach langsam die Nadel von unten in den Stickrahmen, zog sie senkrecht hoch. „Du weißt, dein Vater will . . ."

„Er ist ja tot. Tot!"

„. . . daß du Amtsrichter wirst."

Sein Gesicht verzog sich zu einer Lachfratze. Und in die Pause hinein gestand er: „Ich studiere seit einem Jahre, studierte von Anfang an Philosophie. Ueberhaupt nie eine andre Vorlesung gehört!"

Da saß sie aufrecht, faltete übertrieben ruhig die Hände im Schoß: „In diesem Falle würdest du nicht einen Pfennig mehr von mir bekommen. Von was also wolltest du leben?.. Philosophie? Was willst du denn werden?"

Er sah das Schäfchen auf dem Heiligenbilde an. „Werden?" Die Uhr tickte: ‚rich—tig, rich—tig'.

„Nun, was also? Alle deine Schulkameraden wissen längst, was sie werden wollen."

Plötzlich schlug seine Ratlosigkeit in Wut um. Er brach in die Knie, preßte beide Fäuste an den Hinterkopf und brüllte wild: „Nichts weiß ich! Landstreicher werde ich. Ich gehe auf die Landstraße. Ein Gauner werde ich, wenn du mich noch länger quälst."

Der Kniende stierte auf die Krüppelfamilie, die grau, elend, schemenhaft vor der Dunkelheit stand. Auch den skrofulösen Säugling auf der Mutter Arm sah Jürgen. Kniend rutschte er auf die imaginäre Gruppe zu und zur Tür hinaus.

Erst oben in seinem Zimmer kam die Wut voll zum Ausbruch. Zuletzt riß er die Waschschüssel mit beiden Händen in die Höhe und schmetterte sie auf den Fußboden. Die Stirn blutete. Das Zimmer war verwüstet.

Allmählich wurde der vom Weinen Gestoßene still. Er saß, Arme verschränkt, Kopf darauf, am Tisch. Tränen und Speichel vermischten sich auf der Tischplatte. So blieb er hocken.

Plötzlich deutete er durch den Fußboden auf das Heiligenbild im Wohnzimmer und verlangte ausdrücklich: „Das Lämmchen muß dem Heiligenbild weggenommen und der Krüppelfamilie vor die Füße gesetzt werden."

‚Der arme Jürgen! Sie haben ihn so lange gequält, bis er irrsinnig wurde', ließ er Katharina Lenz sagen, ahmte eine Kinderstimme nach, schmollte trotzig und weinerlich: „Man muß das Lämmchen zur Krüppelfamilie tun."

‚Wie man ihn gequält hat! Jetzt ist der Arme irrsinnig', klagte Katharina.

Und er schauspielerte: „Das Lämmchen gehört zu der Krüppelfamilie . . . Bäh, bäh, bäh!" Müdigkeit drückte des Erschöpften Wange auf die Tischplatte. Noch einmal hob er das von Tränen und Blut verschmierte Gesicht, rief trotzig und blöd: „Bäh!" und schlief ein.

Da erschien, grün und aufgetrieben wie ein Ertrunkener, der Vater hinter dem Stuhle, tippte Jürgen auf die Schulter und sagte leise und lächelnden, weitgeöffneten Mundes, so daß alle Zähne bleckten: „Na, du schmähliches Etwas." Dabei drehte der Vater des Jahrmarktes riesige, vieltausendstimmige Drehorgel, deren Töne fernher drangen durch den warmen Herbstabend.

Der Kontakt im Tunnel der Berg- und Talbahn funktionierte schon. Die Bude links neben dem Zaubertheater war mit Hilfe von Oelfarbe in einen alten Stall umgewandelt, aus dessen Luke Heu hervorquoll. Der Kopf des mit kosmetischen Mitteln hergerichteten ‚Pferdegesichtes' sah sehr abnorm aus.

Das Herz brüllte in das Riesenhorn, das Seidel hatte machen lassen: „Hier ist zu sehen der Mensch mit dem Pferdekopf! Die größte Abnormität der Welt! Er frißt Heu wie Brot! Hafer ist ihm das liebste! . . . Man höre ihn wiehern."

Blies mächtig ins Horn, starrte, Hand am Ohr, ins Publikum: Aus der Bude erklang das brünstige Wiehern der Pferdegesichtes.

Auch Jürgen, der außerhalb der Stadt auf der bewaldeten Höhe stundenlang am selben Fleck reglos gelegen war und sich nach dreißig Schritten, gepeinigt von Unruhe und Ratlosigkeit, wieder in das Moos hatte fallen lassen, den Blick fernaus gerichtet, dem Flußlauf nach, in das weite Land, dem Meere zu, ganz und gar erfüllt von dem Wunsche, aller Last zu entlaufen, hinaus in ein Leben der Ungebundenheit, wurde auf dem Heimwege angezogen von den Drehorgelmelodien, die, wie in der Knabenzeit, in ihm das Gefühl wieder erwachen ließen, daß hier die Freiheit sei.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250122/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

mal den ersten Schöffen; „Fünfzig oder hundert?“ gleich auch den zweiten. Die plötzliche Frage fährt verwirrend in die noch gar nicht völlig hergerichteten Gewissen.

Ein Bild steigt jäh vor das innere Auge. Das Bild eines hastig sich drehenden Rades, wie es die Glücksbuden auf Jahrmärkten haben. Ein Mann steht davor, der in die Speichen des Rades greift und es in sausende Drehungen versetzt. Die kreisenden Zahlen verwischen sich zu schwarzem Strich, und das Schnarren der stählernen Feder ist förmlich zu hören. Zu hören auch die Stimme des Mannes: „Auf die Nummerooo . . . .“

„Hundert also,“ sagt der Vorsitzende, nachdem er von den Schöffen nur zwei verblüffte und halb verlegene „Ja“ erhalten hat, und er formuliert: „Der Zeuge wird wegen unentschuldigten Ausbleibens zu einer Geldstrafe von hundert Reichsmark verurteilt.“ Der Protokollant notiert emsig.

Gleich darauf erscheint der Zeuge, atem- und ahnungslos. Er entschuldigt auf Befragen die Unpünktlichkeit mit dringlichen Erledigungen und langweiliger Straßenbahn. Kurzer Meinungsaustausch hinter dem Gerichtstisch, wo inzwischen die Gewissen wieder in Ordnung gekommen sind. Dann wird die Bestrafung zurückgenommen. Der Zeuge erfährt nachträglich von dem Glücksrad und rechnet nachdenklich aus, was er für 50 oder 100 oder 130 M. alles kaufen kann.

Republikanische Behörden

als Gäste antirepublikanischer Veranstaltungen

Ein republikanischer Sipo-Offizier schreibt uns: Am Nachmittag des 18. Januar fand im Ausstellungspalast die Reichsgründungsfeier der Militärvereine des Bundesbezirks Dresden statt. Die Dresdner Nachrichten meldeten am Montag, daß der Bezirksvorsteher auf dieser Feier die Vertreter der Reichs-, der Landes-, der städtischen und kirchlichen Behörden sowie die Vertreter des Wehrkreiskommandos und der Dresdner Truppenteile begrüßt und ihnen für ihr Erscheinen gedankt habe.

Die Dresdner Nachrichten melden diese Tatsache ganz unbefangen, da sie selbstverständlich keinen Augenblick bezweifeln, daß die Vertreter dieser Behörden der Republik das Recht, oder der Meinung jenes Blattes nach wohl gar die Pflicht haben, an solchen Feiern der Militärvereine teilzunehmen. Tatsächlich aber haben die Behörden der Republik die Pflicht, jede Veranstaltung dieser Vereine zu meiden. Denn die Militärvereine sind politische, entschieden antirepublikanische Organisationen. Ich weiß zwar, daß sie erst neulich wieder im Landtag, als es sich um die Erlaubnis zum Salutschießen bei Begräbnissen handelte, als gänzlich harmlose, unpolitische Vereine vorgestellt worden sind, die lediglich die Kameradschaftlichkeit pflegen. Aber diese Versicherung steht in unversöhnlichem Gegensatz zu der Tatsache, daß diese Vereine, wie die Dresdner Volkszeitung im Dezember feststellen konnte, sich der Vereinigung Vaterländischer Verbände angeschlossen haben. Diese VVV. hat die für angehörigen Organisationen bekanntlich auf Richtlinien verpflichtet, deren wesentlichste Punkte also lauten:

Abkehr vom Geiste der Weimarer Verfassung und Rückkehr zu der den Zeitverhältnissen anzupassenden Bismarckschen Reichsverfassung;

Befreiung von der heutigen Parlamentsherrschaft und Wiederaufrichtung der angestammten, erblichen, starken monarchistischen Gewalt;

Einführung einer der Eigenart und den Bedürfnissen des deutschen Volkes angepaßten Volksvertretung;

.... Entfernung der **jüdischen** und sonstigen fremdstämmigen Elemente **aus allen Stellungen des öffentlichen rechtlichen Lebens;**

Wiedereinführung der alten Hoheitszeichen, besonders der schwarzweißroten Flagge.

Die Vertreter der Reichs-, Landes- Stadt- und Kirchenbehörden, wie die des Wehrkreiskommandos und der Dresdner Truppenteile haben also an der Feier einer **ausgesprochen monarchistischen, der Republik entschieden feindlichen und nebenbei antisemitischen Organisation teilgenommen.** Es würde mich interessieren, zu erfahren, wie diese Behörden der Republik ihr Verhalten mit ihren Pflichten gegen die Republik vereinbaren. Sicherlich wird die republikanische Oeffentlichkeit mit mir in diesem Wunsche übereinstimmen. Ob sie eine Antwort bekommt?

Aus dem schwarzweißroten Kabarett

Im Vereinshaussaal wurde gestern wieder einmal ein bißchen die nationale Welle aufgerührt. Zur Abwechslung war es diesmal ein ehemaliger Seeoffizier, Oberleutnant z. S. Kircheiß, der mit besonderer Genugtuung mitteilte, daß er zum erstenmal in Süddeutschland — in Dresden! — seinen Vortrag halte. Nach diesem geographischen Bekenntnis — München müßte demnach in Mussolinis Italien liegen — folgte ein schwarzweißrotes Bekenntnis und dann kam so ein humoristischer Seefahrer-Vortrag mit Deutschland-über-alles-Sentimentalitäten. Es ging sehr „fidel“ her, der ehrliche Seemann wippelte alles nieder, was mit der heutigen Zeit — natürlich der Republik — in Verbindung gebracht werden kann. Gerade immer in den allerschwierigsten Situationen der Kaiserfahrt des Seeadlers kam das befreiende Hurra auf Kaiser und Reich, und einmal blieb es ihnen sogar vor Rührung im Halse stecken. So verstand es dieser Kenner der deutschen Seele — jedenfalls kennt er die noch besser als die deutsche Landkarte —, Rührseligkeit, „deutsches Heldentum“ und „feindliche Feigheit und Dummheit“ wie ein routinierter Operetten-Librettist mit seinem „Witz“ zu vermischen. Zwischendrein hatte man Gelegenheit, das Bild des tüchtigen Offiziers zu erwerben, von 50 Pf. aufwärts bis zu 2 M. mit Unterschrift. Das Geld wird gebraucht zu Vorträgen über die Kriegsschuldlüge — wahrscheinlich sind die bisherigen Geldquellen versiegt.

Zum Schluß entpuppte sich aber der humoristische Seemann als ein schlechter Politiker. Ohne daß ihm jemand dazu einen Anlaß gegeben hatte, fing er plötzlich furchtbar an zu schreien, die Hände, die bisher so ruhig in den Rocktaschen steckten, fuchtelten durch die Luft und das Komikergesicht wurde zu einer wütenden Grimasse. Und so sprudelte er einen ganzen Katalog auswendiggelernter nationalistisch-militaristischer Schlagwörter in den Saal. Dann stieg natürlich — nicht Deutschland über alles, sondern die Wacht am Rhein. Aber die fidele Stimmung konnte er damit nicht wieder vertreiben, in angeregtester Laune gingen die Anwesenden nach Hause.

Diesen schwarzweißroten Vortragsabend, wie auch schon frühere ähnliche, veranstaltete die Konzertdirektion Ries — weiß jemand, warum sich dieses vielseitige Unternehmen so bescheiden nur „Konzertdirektion“ nennt?

Der Milchskandal

Die bürgerliche Presse berichtet von einem Milchskandal in Berlin. Es wird ganz zutreffend angeführt, daß in Berlin bei einem Milcheingang von täglich 650 000 Liter nur 400 000 Liter vom Konsum aufgenommen werden, über 200 000 Liter aber täglich einfach fortgeschüttet werden müssen. Die Ursache dafür liegt darin, daß die Milch selbst bei ermäßigtem Preis von den Konsumenten nicht gekauft werden kann. Ein Teil der Milch wird zwar verbuttert und die gewöhnliche Magermilch anstatt mit 10 mit 3 Pfennig gemeinnützigen Anstalten angeboten, trotzdem aber findet sie keine Abnahme. Dieser Vorgang trifft nun, wie von uns bereits mehrfach angeführt wurde, auch auf Dresden zu. Dies um so mehr, als ja in Dresden die Milch teurer ist als in Berlin, wo sie schon seit einiger Zeit 31 Pfennig das Liter kostet. Diesen Mißstand kann nur eine Preisherabsetzung beseitigen. Es muß anerkannt werden, daß sowohl ein Teil der Landwirte, wie auch viele Privatmolkereien inzwischen mit dem Preis herabgegangen sind. Noch aber zeigt man sich in Dresden hierzu nicht gewillt. Da nun morgen der Milchwirtschaftspreistreiberverband erneut tagt, wird es von Interesse sein, zu beobachten, ob man noch weiter mit Hilfe der landwirtschaftlichen Genossenschaft den hohen Milchpreis aufrechterhalten und dadurch die Bevölkerung weiter ausbeuten will, oder ob endlich Landwirtschaft und Milchhändler sich bereit zeigen, den den Forderungen der Marktlage entsprechenden Preis festzusetzen.

Ein Schwindler

Wegen einer Reihe von Betrügereien und Diebstählen stand der 1901 in Haynau geborene Monteur Artur Karl Fuhrmann vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Fuhrmann hat schon manche Freiheitsstrafe hinter sich. Neuerdings stellte er wieder einen förmlichen Rekord auf, indem er in nicht weniger als zwei Dutzend Fällen fremde Leute beschwindelte. Dabei bevorzugte er Dresden und seine Umgebung; unternahm aber auch Abstecher ins weitere Land, besuchte Meißen und Bautzen und andere Orte. Unter irgendeiner Angabe stellte er sich bei irgendjemand vor und erlangte irgendeinen Geldbetrag oder sonstwelches verwertbare Gut. Einmal erschien Fuhrmann bei einem ihm völlig unbekannten Lehrer und machte diesem vor, daß er an einem (gar nicht vorhandenen) Motorrad soeben Schaden erlitten habe und zur dringlichen Fortsetzung der Reise einen Geldbetrag sehr nötig hätte. Der Lehrer lehnte aber die Gewährung des Darlehens ab. Fuhrmann nahm dafür beim Weggang aus der Lehrerwohnung eine Aktentasche mit, in der sich gerade fünfzig Reichsmark befanden. Ein andermal kam der Schwindler zu einem Schneidermeister, angeblich um sich einen Anzug machen zu lassen. Er suchte sich einen Stoff aus und ließ Maß nehmen. Plötzlich aber wurde Fuhrmann von einem „Unwohlsein“ befallen, und er bat den Meister um ein Glas Wasser. Während dies im Nebenraum geholt wurde, stahl Fuhrmann aus dem Vertiko einen erheblichen Geldbetrag. Zuweilen auch spielte der Betrüger den Handelsmann und lieferte seiner Kundschaft für gutes Geld Pakete, in denen sich statt Butter und Käse schnöder Sand befand. Vor Gericht versuchte sich Fuhrmann nur schwer der einzelnen Straftaten zu entsinnen, er gab aber die Möglichkeit der Begehung auch in den unklareren Fällen zu. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Gewerbegericht

Lohnzahlung bei Betriebsstörung

Ein Streitfall von grundsätzlicher Bedeutung fand durch eine Entscheidung des hiesigen Gewerbegerichts seine Erledigung. In einer hiesigen Nähmaschinenfabrik wurde durch Ausbleiben des elektrischen Stromes eine teilweise Betriebsstörung von einer Stunde verursacht, von der fünf Arbeiter betroffen wurden. Nach der mit den Organisationen der Arbeiterschaft vereinbarten Betriebsordnung wird von der Firma nur die Zeit bezahlt, in der tatsächliche Arbeit geleistet wird. Infolgedessen glaubte sich die Firma für berechtigt, den betreffenden Arbeitern eine Stunde Lohn zu kürzen. Um nun eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen, klagten die Arbeiter vor dem Gewerbegericht auf Nachzahlung des gekürzten Lohnes, da sie auf dem Standpunkte standen, daß der besagte Paragraph der Betriebsordnung für diesen Fall nicht Anwendung finden könne.

Der Vertreter der beklagten Firma stützte sich in der Hauptsache auf die vereinbarte Betriebsordnung. Durch die von beiden Seiten anerkannten Vereinbarungen seien alle Eventualitäten, die dem § 615 des BGB. unterliegen, mit inbegriffen, so daß also mit der Betriebsordnung ein Hausgesetz geschaffen sei. Tatsächlich sei deshalb die Betriebsordnung maßgebend und diese sage klar und deutlich, daß nur die Zeit für tatsächlich geleistete Arbeit bezahlt wird.

Die Gewerkschaftsvertreter der Kläger führten aus, daß mit dem angeführten Paragraphen der Betriebsordnung der § 615 BGB. nicht getroffen wird. Wäre dies der Fall, so hätte dies bei Abschluß der Betriebsordnung ausdrücklich betont werden müssen. Die Firma sei genau so, wie sie ihre Räume und Maschinen zur Verfügung stelle, auch für die Möglichkeit der Arbeitsleistung verantwortlich. Sie sei wohl ebenso schuldlos an der Betriebsstörung, wie die Arbeiter, aber der Arbeitswille der Arbeiter sei dagewesen und deshalb könne die Unmöglichkeit der Arbeitsleistung nicht zum Schaden der Arbeiter ausgelegt werden.

Nach verhältnismäßig kurzer Beratung verurteilte das Gewerbegericht die beklagte Firma zur Nachzahlung des gekürzten Lohnes. Es hat sich damit auf den gleichen Standpunkt gestellt, den es früher in einem ähnlichen Falle eingenommen hat, und den auch bereits auswärtige Gerichte vertreten haben.

Stadtverordnetensitzung. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Gesamtsitzung der Stadtverordneten heute Donnerstag abend 7 Uhr stehen neben der in der letzten Sitzung abgesetzten Wahl der fünf ständigen Ausschüsse der Stadtverordneten auf das Jahr 1925 u. a. folgende Beratungsgegenstände: Anträge auf Erweiterung des Vorstandes der Stadtverordneten durch Erhöhung der Zahl der Schriftführer, Einführung des pflichtmäßigen Werkunterrichtes in den Volksschulen und seine ortsgesetzliche Regelung; anderweite Verlängerung der Frist hinsichtlich der Abweichung von der Ordnung für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen; Volksbad mit Volksschwimmbad für den Stadtteil Neustadt-West; Verzugszuschläge bei verzögerter Bezahlung von Gas-, Wasser- und Stromrechnungen; Unterstützung des 1. Sängerfestes des Sächsischen Sängerbundes durch die Stadtgemeinde; Einrichtung von höheren Abteilungen für Knaben und Mädchen an einer Anzahl Dresdner Volksschulen von Ostern 1925 an, Fortführung der an den Volksschulen bereits bestehenden Aufbauklassen (A-Klassen) für Mädchen des 9. und 10. Schuljahres und Einrichtung von Klassen gleicher Art für Knaben, Wegfall des an den Volksschulen bestehenden, zu einem Teile außerhalb der Pflichtstunden liegenden fremdsprachlichen Unterrichtes und Zusammenlegung der verbleibenden fremdsprachlichen Kurse, Erweiterung des Familienobdaches des Städtischen Obdachlosenheims in Pieschen usw.; Herstellung von 100 Notplätzen im Hause B des Städtischen Obdaches in Pieschen; Einspruch des Rates gegen den Beschluß der Stadtverordneten, die beabsichtigten Entlassungen von Saisonarbeitern nicht durchzuführen; Antrag, die Elternratssitzungen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Ferner liegt noch eine Reihe von Anträgen vor, und zwar auf vorläufige unentgeltliche Bestattung von bedürftigen Hinterlegern von Bestattungsgeldern, auf Ausbau des dritten Obergeschosses der Oberrealschule Seevorstadt und Abstandnahme von der geplanten Ausschulung von sechs Klassen der 2. Volksschule, und schließlich, den Rat zu ersuchen, in Zukunft in den städtischen Krankenanstalten — einschließlich der Heil- und Pflegeanstalt — den Kranken und dem Personal statt der bisher verabreichten Margarine Butter als Streichmittel zu geben.

Warum werden die Krankenkassenbeiträge nicht abgebaut? Diese Frage ist gerade in letzter Zeit wieder vielfach aufgetaucht. Es ist auch gar nicht zu verkennen, daß die Beiträge der Krankenkassen immer noch höher sind als vor dem Kriege. Das fällt schwer ins Gewicht für die Versicherten, deren Löhne den Vorkriegsstand meist noch nicht wieder erreicht haben. Auch die Krankenkassen haben das durchaus erkannt, sie bemühen sich auch, die Beiträge herabzusetzen. Hierbei sind ihnen aber in vieler Beziehung die Hände gebunden. Die Nachwehen des Krieges haben sich unter anderem in einem verschlechterten Gesundheitszustand der Versicherten geäußert, der naturgemäß den Krankenkassen erhöhte Kosten auferlegt. Es sind auch die Aufgaben der Krankenkassen seit dem Jahre 1914 stark vermehrt worden. Neu eingeführt ist unter anderem die Familienwochenhilfe, die den Krankenkassen eine große Kosten verursacht. Ferner haben die Krankenkassen einen Teil der Kriegsbeschädigtenfürsorge übernehmen müssen. Auch müssen sie einen Teil der Verwaltungsarbeiten der Erwerbslosenfürsorge ausführen. Bei den meisten Krankenkassen ist außerdem die Familienhilfe neu eingeführt oder weiter ausgebaut worden. Das war unbedingt notwendig, weil die Versicherten heute weniger als früher imstande sind, die Kosten der Krankheitsfälle ihrer Familienmitglieder zu übernehmen. Hinzu kommt, daß alle Ausgaben der Krankenkassen gestiegen sind. Das gilt vor allen Dingen für die Kosten der ärztlichen Behandlung, die heute um 50 bis 100 v. H. höher sind als vor dem Kriege. Die von den Aerzten immer wieder geforderte sogenannte freie Arztwahl hat sich hier ganz verderblich für die Krankenkassen ausgewirkt. Trotz allen diesen Umständen bemühen sich die Krankenkassen ständig, die Beiträge herabzusetzen. Sie konnten auch als besonderen Erfolg bisher eine sehr weitgehende Herabsetzung der Verwaltungskosten buchen. Bei den anderen Ausgaben sind aber Ersparnisse viel schwerer zu machen; denn selbstverständlich darf der Versicherte in seinen Rechten nicht geschmälert werden. Leider wird sich deshalb in absehbarer Zeit die Lage der deutschen Krankenversicherung noch nicht so gestalten, daß sie mit den Beitragssätzen, die vor dem Kriege üblich waren, auskommen kann. Immerhin dürften Ermäßigungen im Laufe des Jahres 1925 überall eintreten. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die Krankenkassen bei ihren Lieferanten, vor allem bei den Aerzten, Verständnis für ihre Bestrebungen finden.

Eine Karte von Fichtelberg, Keilberg und Umgebung hat der Verlag Meinhold u. Söhne herausgegeben. Die im Maßstab 1:50 000 hergestellte Karte enthält nicht nur die im Sommer gangbaren Wege und für den Wanderer wichtigen Angaben, sondern trägt auch den Wintersportlern Rechnung, durch Bezeichnung der Rodel-, Bobsleigh- und Schneeschuhbahnen mit Sprungschanzen. Sie kostet 1,20 M. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Einlegung von Theaterzügen? Die Reichsbahngesellschaft teilt mit: Häufig werden Anträge auf Einlegung von Personenzügen, namentlich Spätzügen, gestellt, um einem größeren Personenkreis Gelegenheit zu geben, Theatervorstellungen, Konzerte und andere Vorstellungen zu besuchen. Da solchen Anträgen im allgemeinen nur entsprochen werden kann, wenn mit einer die Selbstkosten deckenden und außerdem einen geringen Gewinn versprechenden Besetzung gerechnet werden kann, haben sich die Antragsteller wiederholt bereit erklärt, höhere Fahrpreise zu entrichten, die die Wirtschaftlichkeit der Züge sichern. Die Reichsbahngesellschaft will versuchen, solchen Anträgen zu entsprechen, wobei den Reichsbahndirektionen die Entscheidung für den einzelnen Fall überlassen bleibt, in welcher Höhe und Form das höhere Fahrgeld zu erheben ist — etwa ein fester oder nach der Entfernung und Klasse gestaffelter Zuschlag oder mehrfaches regelrechtes Fahrgeld.

400 Versicherungsanträge in einer Woche kann die hiesige Geschäftsstelle der Volksfürsorge buchen. Das will viel heißen, wenn man bedenkt, daß durch die unselige Inflation das größte Mißtrauen gegen das Versicherungswesen in den breiten Massen hervorgerufen wurde. Dieses Resultat ist aber auch ein Beweis dafür, daß der denkende Arbeiter eingesehen hat, daß die Interessen der Versicherten bei seinem eigenen Unternehmen am besten gewahrt sind. Die privatkapitalistischen Versicherungsgesellschaften sind allerdings wenig erbaut von der erneut einsetzenden Verbetätigkeit der Volksfürsorge. Ihre Agenten sind gegenwärtig eifrig bemüht, oft unter mißbräuchlicher Benützung des Namens „Volksfürsorge“ oder ähnlich klingender Titel, Mitglieder in Arbeiterkreisen zu gewinnen. Arbeiter, Angestellte, Frauen, laßt euch nicht täuschen durch solche Agenten. Die Werber der Volksfürsorge können sich als solche genügend ausweisen. Eure Versicherung ist die Volksfürsorge, die im Jahre 1913 von den Gewerkschaften und den Konsumvereinen gegründet worden ist. Sie ist ein wahrhaft gemeinnütziges Unternehmen und verdient das volle Vertrauen der werktätigen Bevölkerung. Oeffnet den Werbern der Volksfürsorge eure Türen. Sie sind eure Freunde, denn sie vertreten eure Interessen.

Musikalische Darbietung für Erwerbslose. Der Oeffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgegend veranstaltete in Gemeinschaft mit der Liga für musikalische Kultur am 17. Dezember und am 9. Januar in der Aula der Neustädter Realschule musikalische Einführungsabende für Erwerbslose. Der Saal war sehr gut gefüllt. Der erste Abend brachte Märchenmusik. Die erläuternden Vorträge hielt Geo Becker, am Flügel saß der Komponist Nino Reidhardt. Als erstes musikalisches Märchen wurde gegeben Andersens „Nachtigall“ mit Musik von Nino Reidhardt, dann E. T. A. Hoffmanns „Nußknacker und Mausekönig“, und dazu die Ballettmusik von Tschaikowski. Der andre Abend sollte mit Balladen von Karl Loewe bekanntzumachen. Die erklärenden Worte sprach wiederum Herr Becker, am Flügel begleitete Herr Reidhardt, den gesanglichen Teil hatte der ehemalige bayerische Kammersänger, Herr Franz Oels, übernommen.

Dresden auf der Münchner Verkehrsausstellung. Auf der großen Münchner Verkehrsausstellung, die im Juni eröffnet wird, ist Dresden diesmal ausführlich vertreten. So stellt das Tiefbauamt Pläne über vorhandene und geplante Radfahrwege, Pläne mit Straßenquerschnitten, ferner Lichtbilder und Modellgegenstände aus. Das Polizeipräsidium bringt seinen neuen Verkehrsplan, ebenso einen neuen Dresdner Verkehrsfilm, der bereits in Vorbereitung ist. Neben der Straßenbahn beteiligt sich auch das Psychotechnische Institut mit größeren Photographien eines neuentwickelten Apparates für Prüfungen und Uebungen von Kraftwagenfahrern. Das gleiche Institut wird in Verbindung mit der Dresdner Berufsberatung voraussichtlich auch Untersuchungskurben von etwa 1600 Prüflingen zur Verfügung stellen.

Deutsches Hygienemuseum. Sonntag, 11 Uhr, findet durch Vermittlung des Ausschusses für hygienische Volksbelehrung für die Mitglieder des Landesverbandes der sächsischen Betriebskrankenkassen eine Führung durch die Schauräume des Museums statt. Führung: Dr. med. Heberer. Nächste öffentliche Führung: Sonntag den 1. Februar, vorm. 11 Uhr.

Gewerkschaftsvorstellungen im Zirkus. Am Sonntag finden die unwiderruflich letzten zwei Gewerkschaftsvorstellungen statt, und zwar um 3 Uhr nachmittags und 7¾ Uhr abends. Zu diesen letzten beiden Vorstellungen hat auch die Oeffentlichkeit Zutritt. Oeffentlicher Vorverkauf täglich, ab 10 Uhr früh, an der Zirkuskasse. Preise der Plätze von 80 Pf. bis 3 M.

Selbstmord und Selbstmordversuch. In einem Hause der Delbrückstraße versuchte sich eine 24jährige Arbeiterin mit Leuchtgas zu vergiften. Sie konnte nach Zuführung von Sauerstoff nach 20 Minuten wieder zum Bewußtsein erweckt werden und wurde dann in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht. — In der Zeunerstraße nahm sich ein aus Fürstenwalde stammendes Hausmädchen in der Küche ihrer Herrschaft durch Erhängen das Leben.

Beim Spiel um ein Auge gekommen. Mehrere Knaben im reiferen Alter aus der Johannstadt hatten einen Ausflug nach Reick unternommen und bewarfen sich dort mit Holzteilen. Ein spitzes Geschoß traf dabei einen 18jährigen Schüler unglücklicherweise in das rechte Auge, so daß der Augapfel sofort auslief. Der in der Dürerstraße wohnhafte Knabe begab sich unter entsetzlichen Schmerzen zu Fuß nach der 3¼ Stunden entfernten Sanitätswache in der Marschallstraße, um sich dort verbinden zu lassen. Er wurde dem Krankenhause Johannstadt zugeführt. Der Knabe hatte den Ausflug ohne Wissen der ihrem Beruf nachgehenden Eltern unternommen.

Spröde u. rote Haut

Aufsprungen der Hände und des Gesichts, Wundsein und unreiner Teint beseitigt sofort **Leokrem** Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpasta kaufen.

Aus dem Parteileben

Sozialistische Elternräte und Lehrer!

Dem Hauptelternrat in Gemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer ist es gelungen, für Sonnabend den 24. Januar, abends 6 Uhr, im kleinen Saale des Odeums, Dresden-Altstadt, Carusstraße 26, eine außerordentlich anerkannte Persönlichkeit auf dem Gebiete des Schul- und Erziehungswesens zu einer

Versammlung der sozialdemokratischen Elternräte und Lehrer

zu gewinnen. Daher wird ein vollzähliger Besuch der Elternräte und Lehrer erwartet, die auf dem Boden der weltlichen Schule stehen. In dieser Versammlung werden Genossin Professor Dr. Anna Siemsen von der Universität Jena über:

Grundfragen der sozialistischen Erziehung,

Genosse Landtagsabgeordneter Kurt Weckel über:

Die Denkschrift Dr. Kaisers und das Konkordat

sprechen. Jede Schule muß unbedingt durch einige Genossen des Elternrates vertreten sein. Es ist an der Zeit, daß die in den letzten von Hauptelternrat und A. f. L. gemeinsam angesetzten Versammlungen zutage getretene Lauheit abgestreift wird. Die oben angegebenen Vortragsthemen und Redner bieten die Gewähr dafür, daß neben der Wichtigkeit der Erörterung der Fragen jeder Genosse und jede Genossin einen geistigen Gewinn vom Besuche der Versammlung haben werden. Die Referate werden wichtige Informationen über die Aufgaben der Elternräte in der nächsten Zeit enthalten, gilt es doch, mit aller Entschiedenheit gegen die Denkschrift Dr. Kaisers zu protestieren. Sorge daher jeder für guten Besuch der Versammlung.

Betriebsvertrauensleute

Die Flugblätter zur Zeitungs- und Mitgliederwerbewoche vom 26. Januar bis 1. Februar können ab Montag nachmittag im Parteisekretariat Groß-Dresden abgeholt werden. Wir bitten die Betriebsvertrauensleute sämtlicher Betriebe, sich geschlossen an der Flugblattverbreitung in den Betrieben zu beteiligen. Das Sekretariat ist zur Flugblattausgabe bis abends 6 Uhr geöffnet.

Jungsozialisten Altstadt. Kommenden Montag, abends 7½ Uhr, im Volkshaus letzter Abend des Genossen Gentz über: Wirtschaftsgeschichte. Da Genosse Gentz die Entstehung moderner Wirtschaftsformen behandelt, ist der Abend zur Vervollständigung unserer Arbeit von großer Wichtigkeit.

Gruppe Neustadt 1. Freitag, abends 8 Uhr, in Schobers Restaurant, Meißner Straße, Gruppenversammlung. Wichtige Tagesordnung. Wahl von Delegierten zur Frauen- und Kreiskonferenz. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Gruppe Neustadt 3. Freitag im Görlitzer Garten, Görlitzer Straße 20, Gruppensitzung. Wichtige Tagesordnung. U. a. Vortrag des Genossen Freund über: Geschichtliches Denken. Wahlen zur Delegierten- und Frauenkonferenz. Alle haben zu erscheinen und für guten Besuch der Versammlung zu sorgen.

Gruppe Dresden-N. 4. Freitag, abends 8 Uhr, in der Reichskrone, kleiner Saal, wichtige Gruppenversammlung mit Vortrag des Genossen Richard Uhlig.

Gruppe Neustadt 6 (Oppelvorstadt). Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Königswald, Fichtenstraße 15, wichtige Gruppensitzung. Berichte — Verbearbeit — Wahl der Delegierten. Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, zu dieser Sitzung zu erscheinen. Beitragskassierer und Zeitungsträgerinnen haben bestimmt da zu sein.

Erwerbslose des Gruppenverbandes Striesen, morgen Freitag, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zur Entgegennahme eines Geschenks im Volkshaus, Dresden-Ost, einfinden.

Jungsozialisten Cotta. Freitag, 7½ Uhr, bei Arendt, Lübecker Straße 89. Wir diskutieren weiter: Der Mann in der Jugendbewegung.

Gruppe Stetzsch. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, spricht Reichstagsabgeordneter Hermann Fleißner im Gasthof Stetzsch über: Die neue Reichsregierung und das schaffende Volk.

Gruppe Kaitz-Mockritz. Sonnabend, abends 7½ Uhr, im Einnehmerhaus (bei Geibel) Mitgliederversammlung. Referent wird noch bekanntgegeben. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sonnabend den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel Deutsches Haus Versammlung. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Gruppe 2, Bezirk 1. Sonnabend den 24. Januar, abends 7½ Uhr, wichtige Bezirksversammlung in Liebigs Bierstuben, Schießgasse. Erscheinen aller Kameraden unbedingt erforderlich.

Gruppe 2, Abteilung 6, Süd-Vorstadt. Freitag den 23. Januar, abends 7½ Uhr, im Restaurant Eisenhof, Franklin-, Ecke Ostbahnstraße, wichtige Versammlung. Referent: Kamerad Polizeioberst Schützinger. Alle Republikaner sind freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe 1. Sonntag den 25. Januar, vormittags 9½ Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße, erweiterte Vorstandssitzung. Die Untergruppenleiter und Kassierer haben zu erscheinen. — In der am 12. Januar stattgefundenen Mitgliederversammlung ist der Ortsgruppe durch den Kameraden Friebel eine Reichsbanner-Fahne übergeben worden. Die Fahne, die von Kameraden gestiftet worden ist, ist bereits am 14. Januar anläßlich der Veranstaltung der Untergruppe 5 (Reichskrone) in der Oeffentlichkeit erschienen.

Untergruppe 7 (Leuben, Niedersedlitz, Laubegast, Kleinzschachwitz). Im Jugendheim Leuben, Bahnhofstraße, findet Sonnabend den 24. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung statt, in der wichtige, alle angehende Fragen erledigt werden müssen. Tagesordnung: 1. Berichte aus der Ortsgruppe 1. 2. Unsre Werbeversammlung. 3. Niedersedlitzer Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Leubener bringen das Versprochene gleich mit. Alle Republikaner sind als Gäste herzlich willkommen.

Bandmanns Zeugnis

Zu der Berufungsverhandlung, die Herr Pfitzenreiter von der Telunion gegen uns anstrengte und mit der er abblitzte, schreibt unser Zwickauer Bruderblatt:

Wie steht es mit dem Fall Bandmann-Zeigner? Nach der Verhaftung Zeigners wurde in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion mehrfach die Behauptung aufgestellt, Zeigner habe einem bürgerlichen Journalisten Interna aus der Fraktion mitgeteilt und so für ihre Verbreitung in der bürgerlichen Presse gesorgt. Das sei durch die Angaben des betreffenden Journalisten festgestellt. Der Name dieses Journalisten wurde jedoch nie genannt. Auf die direkte Frage an den Fraktionsvorsitzenden, Genossen Wirth, ob dieser Journalist Herr Bandmann sei, erklärte Genosse Wirth, Bandmann sei nicht der Journalist. Wirth fügte hinzu, er würde es ablehnen, sich auf das Zeugnis des Herrn Bandmann zu stützen. Diese Erklärung des Fraktionsvorsitzenden kennzeichnet nur die Einschätzung, die Herr Bandmann mindestens bei der übergroßen Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, wenn nicht bei der gesamten Fraktion genießt. Da sich jetzt herausstellt, daß dieser Zeuge doch Herr Bandmann ist, muß angenommen werden, daß auch Genosse Wirth bei seiner Erklärung über die Person des bürgerlichen Journalisten falsch unterrichtet war. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, wie Herr Bandmann zu bewerten ist, in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist dies oft genug zum Ausdruck gebracht worden. **Daraus muß die Schlußfolgerung gezogen werden, daß die Behauptung von Zeigners Parteiverrat mit der Aussage Bandmanns für uns nicht bewiesen ist.** Jedenfalls dürfte es in der Parteigenossenschaft, die die Verhältnisse kennt, kaum jemand geben, der einen Parteigenossen auf das Zeugnis des Herrn Bandmann des Parteiverrats als überführt erachtet, wenn es nicht gerade Zeigner war.

Zudem muß auch darauf hingewiesen werden, daß die Berichterstattung über interne Parteivorgänge in der bürgerlichen Presse bis in die letzte Zeit angehalten hat, trotzdem Zeigner jetzt doch bestimmt nicht als Gewährsmann in Frage kommt. Vielfach zeigte sich gerade im letzten Jahr, daß die bürgerliche Presse über sächsische Parteifragen viel besser unterrichtet war als die Parteipresse.

Wenn Zeigner frei ist, wird er reden und dann dürfte sich noch gar manches herausstellen was den Leuten, die ihm heute alles Schlechte anhängen, wenig sympathisch sein wird.

*

Der Soz. Pressedienst (Berlin) berichtet im Zusammenhang mit dem Prozeß der Dresdner Volkszeitung gegen die Telegraphenunion über die Aussage Bandmanns. Der Name dieses Herrn wird in dem Bericht zwar verschwiegen, doch kann niemand anders gemeint sein. Der Pressedienst stellt nun die Behauptung auf, dem Bandmann wäre die Pressekarte zur Tribüne des Landtags entzogen worden, weil dieser „über viele vertrauliche Dinge", die sich in der Sozialdemokratischen Partei und im sächsischen Kabinett abgespielt haben, von Zeigner unterrichtet worden sei und diese Informationen verwertet habe. Diese Angaben sind unwahr. Bandmann ist die Pressekarte entzogen worden, weil der damalige Dresdner Korrespondent des Sozialdemokratischen Pressedienstes beobachtet hatte, daß Bandmann versuchte, auf Umwegen über die Telephonzentrale des Landtags von einer Telephonistin Auskunft über jene vertraulichen Besprechungen zu erhalten.

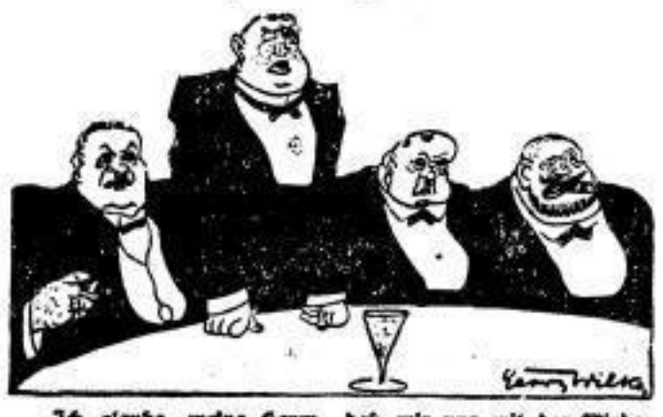
König Midas

Von unserm amerikanischen Mitarbeiter

Neuyork, Mitte Januar.

Auf dem amerikanischen Geldmarkt spielten sich in den letzten Tagen Vorkommnisse ab, die nicht nur die unmittelbar daran interessierten Börsen- und Finanzkreise interessieren dürften. Im Grunde genommen handelt es sich noch immer um Nachwirkungen des Weltkrieges. Bekanntlich war Amerika der eigentliche Finanzier

Verhandlungsbereit.



„Ich glaube, meine Herrn, daß wir uns mit der Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit im Bergbau ruhig einverstanden erklären können. Allerdings müßten wir zur Bedingung machen, daß der Tag in Zukunft nicht mehr in vierundzwanzig, sondern in zwölf Stunden eingeteilt wird."

des Krieges. Die Amerikaner versorgten die kriegführenden Länder mit Waffen und Lebensmitteln. Dadurch wurde eine Anhäufung von Gold herbeigeführt, die zuerst als Zeichen einer gesunden Wirtschaft gedeutet worden ist. Ohne weiteres wurde dadurch die finanzielle Position der Vereinigten Staaten in der Welt gestärkt. Weiter wurde die Rückkehr zur Goldwährung ermöglicht und der Dollar zum Maßstabe der Weltvaluten. Dieser Wechsel trat dadurch in Erscheinung, daß der Neuyorker Geldmarkt an Stelle des bisher die Welt beherrschenden Londoner Marktes trat. Auf der andern Seite hat aber der Goldzustrom nach Amerika für die Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten bedenkliche Folgen ausgelöst. Es entstand das, was man Goldinflation nennt. Diese Goldentwertung fiel um so schärfer ins Gewicht, da Amerika eine aktive Handelsbilanz hatte und die von Amerika mehr ausgeführten Waren tatsächlich in Gold bezahlt werden mußten. So bedeutet die aktive Handelsbilanz für Amerika ein neues Zuströmen von Goldmetall, das die Preise steigerte und den Beschäftigungsgrad in den Vereinigten Staaten reduzierte. In welchem Umfang das der Fall ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß Amerika in den letzten zwölf Monaten für rund 5 Milliarden mehr Güter exportierte als einführte.

Amerika hat durch unsichtbare Einfuhren, d. h. durch Anleihen an fast alle Staaten der Welt, seine Goldbilanz auszugleichen versucht. Aber diese unsichtbaren Einfuhren haben natürlich die Grundtatsache der Goldinflation nicht beseitigen können, da sie eben nicht dazu ausreichten, um die tatsächlich vorhandenen unsichtbaren Ausfuhren aufzuwiegen. Man darf eben nicht vergessen, daß zu der Milliarde Gold, die auf Grund des Handelsausfuhrüberschusses jährlich nach Amerika hinüberfließt, noch jenes Gold tritt, das aus den Gewinnen der Schiffahrt der Versicherungsgesellschaften usw. Amerika zufließt. Wenn die National-Citibank von Neuyork betont: „Wir sollten die Produkte unsrer Arbeit nicht ins Ausland gegen ein Metall senden, das uns mehr Leid antut als es uns nützt!", ist das vom volkswirtschaftlichen Standpunkt durchaus begreiflich.

Von der Tatsache der amerikanischen Goldinflation aus, die besonders von der amerikanischen Hochfinanz erkannt worden ist, kann erst jene überraschende Wendung begriffen werden, die die Politik der Vereinigten Staaten im Jahre 1924 erfuhr und die in jüngster Zeit mit größerer Energie als bisher weitergeführt wurde. Sie äußert sich besonders in der amerikanischen Initiative für das Dawesgutachten und die bemerkenswerten Goldinvestionen in Europa. Unter dem Druck dieser Politik kam es zu jenen forcierten Ausfuhren von Gold, die im Jahre 1924 eine Summe von 4 Milliarden des im Auslande angelegten Kapitals ausmachen. Diese Bewegung hat sich zu Beginn des neuen Jahres vertieft. Wie in den Neuyorker Citikreisen betont wird, sind in den ersten neun Tagen des Monats Januar 1925 Goldmengen im Werte von rund 1 Milliarde Dollar nach dem Auslande verschickt worden. Das Hauptbestimmungsland ist Deutschland. Die deutsche Republik hat nicht weniger als ein Drittel der verschickten Goldsumme aufgenommen. Ein Beweis dafür ist das Anwachsen des Goldbestandes der deutschen Reichsbank. Zweifelsohne besteht in Europa, besonders in Deutschland, aber auch in den überseeischen Gebieten, Hunger nach Gold. Für die amerikanische Volkswirtschaft taucht aber die bange Frage auf, ob es möglich ist, auf diesem Wege das internationale Goldproblem zu lösen, oder ob es Amerika schließlich nicht ähnlich gehen wird wie dem König Midas der Griechensage, dem alles, was er anrührte, zu Gold wurde, bis sich auch Speise und Trank, also seine Lebensnotwendigkeiten, in Gold verwandelten und er an dem Goldfluch zugrunde ging. Es ist anzunehmen, daß die amerikanische Goldausfuhrpolitik nur von beschränkter Dauer sein kann. Die Goldausfuhren werden auf durchaus banktechnischer Grundlage gegeben, so daß in absehbarer Zeit die Verzinsungen und Amortisationen nach dem Goldlande Amerika zurückströmen müssen.

So löst die amerikanische Goldausfuhrpolitik jene Gefahren in verschärfter Form wieder aus, die sie bannen wollte. Damit sieht Amerika vor der Notwendigkeit, das Goldinflationsproblem auf anderm Wege zu lösen. Ohne Zweifel wird die amerikanische Goldinflation zu irgendeiner Regelung des internationalen Schuldenproblems führen. Diese Regelung dürfte dann eine Basis sein, auf der sich eine für die Weltwirtschaft erträgliche Verteilung des Goldes, des Weltzahlungsmittels, ermöglichen ließe.

Dunkle Wege in Norwegen

Von unserm Mitarbeiter

Christiania, Mitte Januar.

Norwegen hat keinen Stresemann. Darum regiert die linksliberale Regierung dort noch immer, trotzdem sie bei der Wahl im Oktober ihre Mehrheit verlor. Sie hat eben nach beendeter Winterpause das Storthing eröffnet, und wenn ihre Stellung unhaltbar und unhaltbarer wird, so ist das ihre eigene und — Kommunisten zeigen eben überall die Moskauer Prägung — der Kommunisten Schuld. Denn zusammen mit Sozialdemokraten, Rechtskommunisten und Linkskommunisten, hätten sie eine glatte Linksmehrheit, die sie aber zerstört durch ihren Gesetzvorschlag des obligatorischen Schiedsspruches in Arbeitskonflikten. Nach diesem Gesetz soll zunächst jeder Streik durch Schiedsspruch vermieden werden. Für die den Schiedsspruch ablehnenden Organisationen sind hohe Geldbußen vorgesehen und schließlich sollen Streikführer zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt werden. Gegen ein solches Zuchthausgesetz gibt es für die Arbeiterparteien natürlich nur schärfsten Kampf. Der andre Streitpunkt ist hier hier wie überall, wo Kommunisten sind, die Amnestiefrage. Die norwegischen Richter haben eine Reihe führender Kommunisten, die in „antimilitaristischer" Propaganda die Soldaten zur Meuterei und Bildung roter Garden aufforderten, als Hochverräter in das Gefängnis gesteckt und die Regierung weigert sich, sie zu amnestieren.

Durch diese Konflikte mit den Arbeiterparteien steht die norwegische Regierung ohne Mehrheit da und die Konservativen haben schon lange ihr Ablösungsprogramm bereit — aber auch sie bekommen keine Mehrheit zusammen. Zwar könnten sie mit den Rechtsliberalen zu einer Einigung kommen, aber zur Mehrheitsbildung brauchen sie noch den unberechenbarsten Faktor in der norwegischen Politik, die Bauernpartei. Sie hat es bisher als Interessenvertretung der Bauernschaft prinzipiell abgelehnt, sich durch Eintritt in eine Regierung festzulegen, darüber hinaus kann sie nicht mit den Konservativen zusammengehen, weil die Hälfte ihrer Abgeordneten für das Alkoholverbot ist, das die Konservativen rundweg aufheben wollen.

Während so unter der Hand die Suche nach einer Regierungsmehrheit weitergeht, regiert die Regierung ohne Mehrheit ruhig weiter, denn man kennt, wie gesagt, in Norwegen nicht jene Leute, die ihren Klassenhaß und persönliches Streben über die Landesinteressen stellen und Regierungen stürzen, ohne sich darüber vergewissert zu haben, ob sie eine neue feste Regierung bilden können.

Der bevorstehenden Budgetvorlage sieht man mit größter Spannung entgegen, denn mit ihr müssen Vorschläge zur Deckung des bisherigen großen Defizits verbunden sein. Die Konservativen bestehen auf den seinerzeit von ihnen eingeführten und mangels andrer Deckung von den Liberalen beibehaltenen Goldzoll, trotzdem er eine unerträgliche Teuerung im Lande hervorgerufen hat. Die Liberalen haben die Absicht, die indirekten und direkten Steuern zu erhöhen und dadurch zum Ausgleich zu kommen, während die Arbeiterparteien neue Vermögenssteuern fordern.

Trotzdem wäre in dieser Frage ein Kompromiß zwischen den Linksliberalen und den Arbeiterparteien möglich. Aber die Zuchthausvorlage und die Amnestiefrage sind Hindernisse für den Linksblock, Hindernisse, an denen die Streikhetze und die an Operette gemahnende Meuterei-Propaganda der Kommunisten Hauptschuld ist.

So liegt auch die politische Zukunft Norwegens im Ungewissen. Hat Norwegen auch keinen Stresemann und Schiele, so hat es doch seine Kommunisten.

Schlechte Aussichten für Auswanderer

Noch immer lassen sich Deutsche durch betrügerische Vorstellungen zu unüberlegter Auswanderung verleiten. Meist kommen diese Leute fern der Heimat sehr schnell in Armut und Elend und bereuen ihren Entschluß. Aber dann ist es zu spät. Es kann daher nicht oft genug gewarnt werden vor unüberlegter Auswanderung. Und zwar gilt das besonders auch für Süd- und Nord-Amerika.

In letzter Zeit hat sich der Auswandererstrom besonders nach Peru ergossen. Aber gerade hier liegen die Verhältnisse besonders schlimm. Ein deutscher Geistlicher in Lima und Callao berichtet von den traurigen Schicksalen der Auswanderer. Eine Kommission hat, wie er schreibt, das Problem der deutschen Einwanderung eingehend erwogen und unausführbar gefunden. Mehrere Kolonisierungsversuche sind wegen des Mangels an Wegen und Verkehrsmitteln kläglich gescheitert. Die riesenhaften Entfernungen in dem spärlich bevölkerten, ausgedehnten Land bringen aufreibende Strapazen und enorme Kosten mit sich. Die Versprechungen der Siedlungsgesellschaften sind ganz wertlos. Wer sich trotz allen Warnungen zur Auswanderung verleiten läßt, hat es schwer zu büßen und wird es bitter bereuen, wenn er bei seiner Ankunft im fremden Lande alleinsteht, denn die kleinen deutschen Kolonien in Lima und Callao sind nicht in der Lage, wirksam zu helfen.

Andre Auswanderer haben sich in letzter Zeit nach Kuba gewendet, weil man ihnen gesagt habe, von Kuba aus würden sie leichter nach den Vereinigten Staaten Pässe und Visa erhalten. 6000 solcher Auswanderer sitzen auf Kuba fest, darunter besonders viele Polen. Auf Kuba selbst können sie keine Arbeit bekommen. Die Insel leidet schon seit Jahren unter Arbeitslosigkeit. Das Schicksal der Auswanderer wird von Vertretern deutscher Handelskreise als trostlos geschildert. Ohne menschenwürdige Unterkunfts- und Ernährungsmöglichkeiten gehen viele Familien allmählich buchstäblich zugrunde. Der Verdienst ist minimal, die Wohnungsverhältnisse noch trauriger. Viele Personen, Männer sowohl wie Frauen, hausen mit und ohne Betten in einem Zimmer. Dazu kommen die ungünstigsten klimatischen und hygienischen Verhältnisse. Tropische Hitze, Fieber und Krankheiten fordern neue Opfer. Manche hoffen über die mexikanische Landesgrenze nach den Vereinigten Staaten zu kommen. Aber das Schicksal dieser Leute ist nicht besser als das der andern. Sie fallen zumeist bei der Landung oder dem Uebergang nach Mexiko organisierten Räuberbanden in die Hände. Bei der in Mexiko herrschenden Arbeitslosigkeit haben diese Auswanderer selbst dann, wenn es ihnen gelingt, nach Mexiko hineinzukommen, nichts Gutes zu erwarten.

So kann man die Auswanderer nur dringend vor dem Versuch warnen, etwa auf dem Umwege über Kuba oder Mexiko in die Vereinigten Staaten von Amerika hineinzugelangen. Es verdient auch Erwähnung, daß die Landesgrenze der Vereinigten Staaten streng bewacht wird.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

vom 21. Januar

Weizen, märk. 257—264 (259—266), Roggen, märk. 250 bis 258 (252—260), Gerste, Braus. 260—312 (290—318), Gerste, Futter- 230—252 (230—252), Hafer, märk. 190—201 (198—203), Weizenmehl 34,75—37,75 (35,00—38,00), Roggenmehl 34,75—37,75 (35,00—38,00), Viktoria-Erbsen 30,00—33,00 (30,00—35,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250122/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Gewinn-Liste der Waren-Lotterie

des

Turn- u. Sportvereins Reichenberg 1889, D. T., e. V.

Ziehung vom 11. Januar 1925.

1. Hauptgewinn: 1 Pianoforte 11771
" 1 Motorrad, 3 PS. 22560
" 1 Kücheneinrichtung 23081
" 1 Nähmaschine 1212
" 1 Nähmaschine 4012
" 1 Herren-Fahrrad 14070
" 1 Damen-Fahrrad 19923

3 Gewinne: je 1 photogr. Apparat: 10729 19896 22271

4 Gewinne: je 1 Tdd. Eßbesteck: 12729 19765 24058 24259

10 Gewinne: je Stoff zu 1 Herrenanzug oder Damenkleidung: 255 4768 7685 10940 13827 14823 16588 16842 17742 20079

10 Gewinne: je 1 Gummimantel für Herren oder Dame: 4826 6153 8543 10855 15634 16347 17027 19048 19189 20922

10 Gewinne: je 1 Sportweste: 1082 1426 3050 3944 8384 11389 16135 16206 17319 18641

5 Gewinne: je 1 Küchengarnitur: 3553 5152 11317 19206 22519

5 Gewinne: je 1 Kaffeeservice: 1290 4900 11432 16743 22752

5 Gewinne: je 1 Wringmaschine: 487 2366 8247 12875 20967

5 Gewinne: je 1 Paar Schneeschuhe: 3066 9091 9036 18764 22358

3 Gewinne: je 1 Herrentaschenuhr: 1801 18082 20088

5 Gewinne: je 1 Mandoline: 7329 14059 16346 19116 20090

3 Gewinne: je 1 Waschwanne: 15689 17252 19233

10 Gewinne: je 1 Paar Herren- oder Damenschuhe: 346 2221 11169 12559 13460 14410 14790 17590 19889 22778

7 Gewinne: je 1 Reisetasche: 1535 2754 7100 11122 14399 14914 24158

12 Gewinne: je 1 Damenhandtasche: 235 4558 6314 7090 7903 13199 16203 17848 18892 19652 19729 22803

12 Gewine: je 1 Aktentasche: 513 2196 3961 6071 6688 6789 8410 17616 18474 22439 22535 22764

5 Gewinne: je 2 Bettbezüge mit 4 Kissen: 11 1119 4065 17968 22364

6 Gewinne: je ½ Dutzend Handtücher: 3688 6963 14109 14116 18511 22016

6 Gewinne: je 1 Vorhang: 5792 15016 16726 18094 19355 24473

4 Gewinne: je 1 Tischdecke: 117 9242 14602 17575

3 Gewinne: je ein Satz Emailletöpfe: 12712 16098 17285

5 Gewinne: je 1 Satz Aluminiumtöpfe: 11874 13429 13804 19050 21138

50 Gewinne: je 1 Muckiack: 81 313 329 365 616 686 1448 1963 2847 3081 4832 4964 5111 6005 6903 6812 7776 7851 8032 8250 9075 9250 10741 10876 10877 11126 11290 11669 12330 12944 14712 14810 16300 16617 16959 16994 17190 17192 18060 18158 18521 18650 19102 19435 19561 19904 22129 22340 23098 24094

125 Gewinne: à 5 Mark.

276 284 456 884 919 966 993 1437 559 2180 738 788 806 3002 675 678 800 852 885 933 959 4360 743 848 5065 527 530 698 947 6647 842 7433 671 759 906 8607 159 193 328 9288 10663 740 775 957 11032 383 501 835 867 877 12113 226 317 482 604 710 13396 501 841 879 14050 260 487 540 677 872 944 991 15016 096 164 207 220 215 395 535 521 713 959 16000 153 189 238 302 17022 080 317 528 726 837 893 18164 257 448 610 611 765 898 19057 115 201 409 443 573 595 827 908 22167 240 322 379 453 500 522 554 969 23096 893 683 24090 108 115 228 242 455

930 Gewinne: à 3 Mark.

21 31 79 100 206 234 237 266 272 291 306 309 312 319 331 362 381 402 405 421 423 424 454 469 498 483 544 554 573 646 669 653 657 703 709 729 743 777 794 797 806 818 827 854 860 865 867 907 970 980 986 989 1009 016 034 052 060 063 073 117 133 164 190 207 211 213 238 239 243 268 270 272 302 314 335 351 381 383 384 390 391 412 428 440 442 454 457 469 465 470 473 477 515 522 794 804 856 929 931 2033 037 062 063 068 069 041 172 189 191 200 204 242 244 248 251 290 329 332 333 350 356 604 818 829 860 875 3155 289 361 405 500 504 631 652 669 744 745 752 788 801 822 824 830 837 887 913 974 976 4068 084 013 101 230 235 257 244 248 255 329 338 344 355 380 403 413 442 444 448 466 476 532 727 733 755 814 834 896 901 902 973 982 985 989 5074 112 130 195 258 266 296 319 434 466 476 507 514 536 554 561 568 569 571 572 576 581 618 623 625 660 629 650 667 696 724 786 790 791 818 892 938 958 6063 131 207 268 290 305 310 321 322 358 367 393 496 508 517 525 549 553 561 611 624 625 630 671 673 674 675 679 694 706 728 761 770 797 811 878 889 929 959 979 7006 367 399 404 406 442 443 466 482 517 551 565 574 576 598 615 646 653 679 749 752 757 763 772 779 813 824 828 843 963 970 976 984 988 990 8009 026 027 067 113 128 171 218 226 234 243 250 252 258 276 287 291 308 311 312 320 384 405 542 645 9066 183 265 277 281 291 436 465 568 571 10744 753 755 763 779 783 801 807 817 841 845 853 951 972 11081 088 108 134 137 148 149 164 282 293 300 338 341 347 349 366 367 378 401 402 407 431 441 452 453 467 491 592 595 518 605 606 609 613 622 655 692 673 684 685 686 693 696 707 719 728 736 737 747 748 776 795 809 833 843 846 848 858 859 889 892 899 902 896 933 935 940 941 950 966 989 12001 006 068 138 185 189 211 232 251 262 292 295 336 377 445 448 468 539 547 580 587 591 627 648 651 699 713 721 730 739 767 937 974 978 13081 084 110 119 153 188 226 228 266 311 333 339 341 349 388 400 424 430 435 438 474 485 657 668 672 685 696 702 807 809 829 831 846 858 896 886 897 898 920 925 942 14089 672 677 683 117 118 119 137 180 274 294 302 314 355 373 390 396 402 478 480 483 492 499 567 569 581 604 618 639 638 639 648 650 770 816 817 855 859 862 884 873 891 929 992 15017 019 023 025 031 039 057 069 182 187 195 218 241 352 358 394 403 413 419 437 450 471 516 526 539 557 569 573 592 624 632 653 697 707 771 906 923 929 942 999 16020 043 046 088 097 155 174 176 178 190 232 248 252 263 375 389 396 398 435 448 451 499 535 537 542 549 554 556 559 566 572 586 593 819 646 653 700 706 725 729 730 732 739 760 784 839 838 857 896 929 973 995 17019 039 057 063 110 149 153 211 222 224 281 291 294 312 332 339 346 481 497 542 545 561 569 574 578 611 637 646 654 693 663 675 687 689 715 718 719 729 744 759 761 769 796 801 807 816 858 871 873 876 904 950 973 18005 009 013 029 033 084 086 113 118 129 155 180 183 185 191 251 275 278 325 331 346 356 369 371 383 395 415 432 469 506 515 524 559 554 557 562 567 577 589 596 602 616 690 693 697 729 751 761 763 764 796 798 777 785 802 813 829 835 837 878 881 882 900 915 926 961 968 962 19003 039 130 133 139 156 157 180 186 228 239 241 244 247 301 307 376 385 387 392 417 433 438 444 448 491 507 530 558 583 591 597 660 624 635 639 653 691 702 704 712 734 746 747 756 769 779 785 796 803 811 812 821 842 867 877 881 909 915 922 961 962 20073 094 22019 031 036 042 055 067 087 088 090 103 114 158 188 206 253 296 271 284 291 298 300 311 325 327 361 382 392 405 416 418 436 448 472 478 484 564 567 581 547 575 585 587 596 609 620 629 630 641 653 683 687 698 725 730 736 761 790 792 797 809 815 876 900 915 921 940 947 967 971 984 23009 072 093 099 104 126 286 304 684 700 758 763 768 808 24004 015 021 038 046 053 062 095 106 139 133 139 140 152 156 164 187 194 201 211 244 305 306 327 362 373 387 406 465 466 475 481 485

Ohne Gewähr.

Mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft ist der unterstreichte 100- konnte Gewinnzahl auf das Viertel herabgesetzt worden.

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt vom 27 Januar 1925 an Reichenberg, Grottenbauer Straße 12.

Bis mit 28 Februar 1925 nicht abgeholte Gewinne verfallen zugunsten des Vereins. Ib 1312

Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Mein

INVENTUR-AUSVERKAUF

ermöglicht weitesten Kreisen der Bevölkerung den Bezug guter fertiger Kleidung zu Preisen, die, an der Güte der in den Verkauf gelangten Waren gemessen, ungeheure Vorteile für den Käufer bieten. Sie können meinen Ausverkauf nur beurteilen, wenn Sie sich selbst zwanglos überzeugen. Noch nie bot sich eine so günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf in

Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidung
Damen-Mäntel und Kostüme — Herren-Artikel
jetzt teilweise bis zu 75 Prozent im Preise ermässigt
Auf alle Stoffe, für Anzug, Mantel u. Kostüm geeignet
33⅓ Prozent Kassenrabatt

Eine kleine Anzahlung genügt, sich die billigen Preise zu sichern!

ESDERS

Grösstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung

Prager Strasse DRESDEN Waisenhausstrasse

w 123

Gute Bücher
empfiehlt die Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Gebrauchte Herrengarderobe zu verkaufen. **Domschke** Rosenstraße 35. I. Ib1382

Das heilige Feuer
von Jürgen Brand
Volksbuchhandlung

Sächsischer Arbeitersport

Wochenzeitschrift der sächsischen Fußballsportler, Turnspieler, Leichtathleten, Turner und Schwimmer, erscheint jeden Donnerstag und ist in allen **Volksbuchhandlungen** zu haben.

Bestellungen werden auch von allen Kolporteuren der Volkszeitung entgegengenommen.

Die gute Margarine

von Dr. Max Boemer & Co. m. b. H., Emmerich a. Rhein

wegen ihrer **hervorragenden Güte**

stets bevorzugt:

Marke „Wevag" lose . . . . Pfund **64 ₰**
Marke „Doppel-Wevag" 1-Pfd.-Würf. **70 ₰**
Marke „Emmericher Stolz" 1-Pfd.-Würf. **84 ₰**
Marke „Weißer Rabe" ½-Pfund Würfel **47 ₰**

Das Beste: **Schwan im Blauband** ½-Pfund-Würfel **50 ₰**

Schweineschmalz Pfund . **102 ₰**
Rinderfett . . . . . Pfund **74 ₰**
Kokosfett lose . . . . . Pfund **70 ₰**
Palmin in Tafeln . . . . . Pfund **78 ₰**

Allerfeinste ges. gesch. Marke **Molkerei-Tafelbutter „Muselli"** . . . . . Pfund **220 ₰**

Bei diesen wichtigen Nahrungsmitteln spart man nicht, wenn man immer nur nach dem billigsten greift, sondern

die beste Ware ist im Verbrauch die billigste!

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G. / Zweigniederlassung Dresden

W 351

Gewerkschaftsbewegung

Gegen die soziale Reaktion

Am letzten Sonntag veranstalteten die christlichen Gewerkschaften Westdeutschlands eine Kundgebung, die sich hauptsächlich gegen die soziale Reaktion richtete. Der Deutsche, das Blatt Stegerwalds, nimmt diese Veranstaltung zum Anlaß einer Betrachtung, in der es u. a. heißt:

„Im Arbeitgebertum hat das sozialreaktionäre Element die Oberhand. Rücksichtslos nutzt es die ihm gegebene Macht aus. Unter der Begründung, daß die deutsche Wirtschaft sich in besonderer Notlage befinde, suchen sie menschenunwürdige lange Arbeitszeiten — z. B. bei den Schwerstarbeitern — zu verewigen, die Arbeitszeit in den meisten Berufen zu verlängern, eine Anpassung der Löhne an die Preisentwicklung zu verhindern, die soziale Gesetzgebung in ihren praktischen Auswirkungen gegenüber den Arbeitnehmern zu schmälern und so fort. Auf dem Gebiete des sozialen Rechts, wo eine Notlage der Wirtschaft gar nicht von entscheidender Bedeutung sein kann, sind die antisozialen Kräfte nicht minder tätig. Hier offenbart sich ihre wahre Gesinnung. Nichts gilt, als die brutale Macht, das unbedingte Herrentum. Gegen die amtlichen Stellen, die in besonderer Weise berufen sind, in der Anbahnung gesunderer sozialer Verhältnisse tätig zu sein, wird ein hartnäckiger Kampf geführt. Dem Reichsarbeitsministerium gilt zunächst dieser Kampf. Staatliche Schlichtungsausschüsse werden sabotiert, Tarifverträge zerschlagen. Die Arbeitsgemeinschaften sind längst zu einem Schemen geworden. Die gelben Arbeitervereine werden gehätschelt. Dem einzelnen Arbeiter läßt man die Macht des Unternehmertums so fühlen, als ob nur Ordnung herrschen könne, wenn man der Arbeiterschaft das Knie auf die Brust und die Faust aufs Auge halte. Vom Willen, im Arbeiter den gleichberechtigten Menschen zu sehen, findet sich vielfach keine Spur mehr. Stärkstens werden diese Zustände in Westdeutschland empfunden, wo die Schwerindustrie dominiert. Ruhrkampf, Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohndruck haben hier die Arbeiterschaft wirtschaftlich ungemein geschädigt. Und nun dazu diese Behandlung! Daß so die Dinge nicht weitergehen können, weil sie eines Tages zur gewaltsamen Erhebung treiben müssen, das ist die feste Ueberzeugung aller um das Wohl des deutschen Volkes Besorgten. Warnend hat — zumeist im Anschluß an die Propagandareisen von Arbeitersundizi — die christlich-nationale Arbeiterschaft in einer Reihe von Versammlungen bereits ihre Stimme erhoben."

Diese Feststellungen eines Blattes der christlichen Gewerkschaften können wir voll und ganz unterschreiben. Der Deutsche hat nur die Ergänzung vergessen, daß diese „sozialreaktionären Elemente" inzwischen nur zur Macht gelangen konnten infolge der Haltung der Zentrumspartei. Nur durch sie erfocht „die brutale Macht, das unbedingte Herrentum", jenen Sieg, der von den Deutschnationalen selbst als „Etappe zur Monarchie" und zum alten Obrigkeitsstaat gewertet wird.

Wohin die arbeiterverhetzende Politik der K. P. D. führt

Unter der Ueberschrift: „Wohin die arbeitsgemeinschaftliche Politik der SPD. führt" bringt das Kommunisten-Volksblatt in der Nummer vom 15. Januar ein Lügenragout über Verhältnisse bei der Firma Anton Reiche. Wir haben gar keine Veranlassung, die Firma und ihre Arbeitsverhältnisse als ein besonderes Dorado anzusprechen. Immerhin sind die Verhältnisse noch nicht ganz so schlecht wie in verschiedenen anderen Betrieben. Die Kapedisten haben aber die selbstverständliche Pflicht, alles herunterzureißen, was nicht moskowitisch abgestempelt ist.

Aus dem nachstehenden Eingesandt des Arbeiterrats der Firma Anton Reiche an das Kommunisten-Volksblatt geht klar hervor, mit welchem Generalschwindelmanöver die Arbeiterschaft gegeneinander verhetzt werden soll. Ob das Kommunisten-Volksblatt das Eingesandt bringen wird, wissen wir nicht, deshalb bringen wir es hiermit zum Abdruck.

An die

Schriftleitung des Volksblattes

zu Dresden-A.

In der Beilage Ihrer Zeitung vom 15. Januar bringen Sie einen Artikel über den Betrieb Anton Reiche, der der Wahrheit nicht entspricht.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes ersuchen wir Sie, folgende Berichtigung in Ihrer Presse zu bringen:

Es trifft nicht zu, daß zur Beruhigung der Belegschaft über den schlechten Tarifabschluß ein Weihnachtsvorschuß durch den Arbeiterrat gefordert wurde.

Eine ungeheure Erregung über nur 4 Pf. Lohnerhöhung war nicht zu verzeichnen, denn die 7,2 Prozent kommen nicht auf den Grundlohn, sondern, wie bekannt sein dürfte, auf den Gesamtverdienst, und der ist im Betrieb A. Reiche bedeutend höher, so daß die Erhöhung bis zu 6 Pf. beträgt. Eine angebliche Beruhigung seitens des Arbeiterrats durch Forderung eines Weihnachtsvorschusses für die Belegschaft konnte keinesfalls in Frage kommen. Denn der Schiedsspruch wurde erst am Ende Dezember 1924 bekannt und bereits am 12. Dezember 1924 wurde dem Arbeiterrat eine endlose Liste mit Unterschriften, auch solche von Mitgliedern der KPD., überreicht. Aus der Liste ging hervor, daß auf Grund des ausfallenden Lohns durch die Weihnachtsfeiertage ein Vorschuß verlangt wurde. Ursprünglich lehnte der Arbeiterrat dieses Ansinnen ab. Erst nachdem in einer kombinierten Sitzung zwischen Arbeiterrat und Vertrauensleuten, woran auch Mitglieder der KPD. teilnahmen, ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt wurde, ist der Arbeiterrat bei der Firma vorstellig geworden.

Am 28. Dezember 1924 wurde der Frage Ueberstunden für den 5. Januar 1925 zum erstenmal nähergetreten. Solche kommen in Frage, weil vom Oktober bis Februar für den Betrieb Saison ist, und es handelt sich um Exportaufträge, die vor Ostern zu erledigen sind. Der Arbeiterrat erkannte die Notwendigkeit von Ueberstunden an. Im Gegensatz zu Ihrer Behauptung: Der Arbeiterrat stimmte zu, verheimlichte seine Zustimmung, erklären wir, daß, ehe der betreffende Anschlag erfolgte, in den zwei in Frage kommenden Abteilungen Formen I und II je eine Versammlung abgehalten wurde. Dortselbst haben Mitglieder des Arbeiterrats unverblümt zum Ausdruck gebracht, daß, sobald die Betriebsvertretung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Ueberstunden unumgänglich nötig sind, die Zustimmung nicht versagt werden kann. Daß der Arbeiterrat ständig gegen Ueberstunden kämpft, geht daraus hervor, daß derselbe dauernd Neubauten, Neuanschaffungen von Maschinen und Neueinstellungen von Leuten fordert. Dem hat die Firma in erheblichem Maße stattgegeben; z. B. sind in den letzten sechs Monaten 1075 neue Leute eingestellt worden, also über 100 Prozent der Belegschaft mehr. Eine förmliche Panik herrschte am 5. Januar 1925 absolut nicht. Die zwei Abteilungen Formen I und II, zirka 250 Leute, gingen 5¼ Uhr nach Hause, weil bis dahin noch nicht bekanntgegeben war, daß die Genehmigung des Ministeriums zur Mehrarbeit vorlag. Dieses wurde in einer Sitzung am 6. Januar zwischen Arbeiterrat und je einer Kommission der in Frage kommenden Abteilungen und der Betriebsleitung nachgeholt, wobei auch Mitglieder der KPD. zugegen waren, und ab 7. Januar die vom Arbeiterrat mitgenehmigten Ueberstunden geleistet, 10 Tage. Alle anderen, zirka 700 Leute, haben solche ab 5. Januar geleistet. Am 6. Januar früh wurden von der KPD. Handzettel verteilt zu einer Versammlung auf dem Lagerkeller Dr.-Plauen. Diese fand am 8. Januar statt. Es wurde zweimal dasselbe Referat über Wirtschaftspolitik gehalten, um 5¾ und 7 Uhr. Anwesend waren zusammen 100 Personen, die Belegschaft zählt 2100. Unter den 100 Anwesenden waren zirka 2 Dutzend Unionisten und Kommunisten, davon gehörten einige gar keiner Partei an. Die Mehrzahl waren Neugierige. Zwei anwesende Arbeiterratsmitglieder verlangten, daß der Referent auf die Anschuldigungen, die die Handzettel enthielten, eingehen sollte. Dieses geschah nicht. Eine Rechtfertigung seitens des Arbeiterrats fand gar nicht statt, folglich konnte auch keine Rechtfertigung entschieden zurückgewiesen werden. Wir betonen noch, daß, wenn in anderen Betrieben die Arbeiterräte so viel Einfluß zugunsten der Belegschaft ausübten wie im Betrieb der Firma Reiche, die Arbeiterbewegung ein großes Stück weiter wäre.

Im übrigen stehen wir ganz auf dem Standpunkt des Artikels „Arbeitslohn und Produktion" in der Dresdner Volkszeitung vom 17. Januar 1925.

Der Arbeiterrat der Firma Anton Reiche A.-G.:

K. Würfel, M. Vogelgesang, P. Schober, P. Milde, M. Helbig, R. Hecht, H. Grafe, O. Hauswald, Anne Schmidt, O. Pahl, M. Schaffrath.

Eine völlig fehlgeschlagene Taktik wendeten die Kommunisten am Montag bei der Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Hamburger Ortsverwaltung des Metallarbeiter-Verbandes an. Obgleich die Hamburger Volkszeitung täglich über kommunistische Siege in den kleinsten Verwaltungsstellen des Metallarbeiter-Verbandes zu berichten weiß, befürchteten die Hamburger Kommunisten eine eklatante Niederlage in Hamburg. Sie, die sonst immer die reinliche Scheidung zwischen den Amsterdamern und den wahrhaft Revolutionären predigten, stellten eine eigene Liste gar nicht auf, sondern beantragten in der Generalversammlung, ihre Kandidaten mit auf die Liste der Amsterdamer Richtung zu setzen. Das wurde natürlich abgelehnt, und da nun nur eine Liste, auf der die bisherigen Mitglieder der Ortsverwaltung kandidierten, eingereicht war, galt diese als gewählt. Die Kommunisten haben mit ihrer Taktik allerdings eins erreicht: Sie haben verhindert, daß ihr Rückgang innerhalb der Metallarbeiterschaft der Wasserkante zahlenmäßig festgestellt werden kann.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Orchesterabend. Morgen Freitag findet unser Orchesterabend „Komik und Humor in der Orchestermusik" abends 7½ Uhr (Einlaß 6½ Uhr) im Vereinshaus, Zinzendorfstraße, statt. Ausführende: Das Weber-Orchester. Leiter: Herr Dr. Kreiser. Karten für jugendliche Verdiener und Erwachsene zu 80 Pf., für jugendliche Nichtverdiener zu 40 Pf., sind noch an der Kasse zu haben.

Zentral-Vorstand. Alle Mitglieder des Zentral-Vorstandes müssen Punkt 6 Uhr im Vereinshaus zum Einlaßdienst erscheinen.

Bezirkskassierer. Die Karten für den Orchesterabend müssen bis Freitag um 6 Uhr abgerechnet werden. Alle bis zu. festgesetzten Zeit nicht abgerechneten Karten gelten als verkauft und werden nicht mehr zurückgenommen. Dies gilt besonders für Neustadt.

Der Drache. Eine Dresdner satirische Wochenschrift. Aus dem Inhalt der neuen Nummer: Die Polizei und der Drache — Mathilde Müller aus Kötzschenbroda (Hans P[illegible]mann) — Die schönste Dresdnerin — Militärkontrolle und Schutzpolizei (Schützinger — Keine Kriegsorden mehr (Hans Bauer) — Kaisers Geburtstag (Josephus) — Bank und Börse vor 2000 Jahren (Bruno Frei) — Pfiffe im Opernhaus. Einzelpreis 40 Pf. — Vierteljährl. franko M. 4.50. Zu haben in allen Bahnhofs- und Volksbuchhandlungen, Zeitungskiosken, bei Straßenhändlern oder direkt im Dresdner Verlag **„Der Drache"**, Dresden, Bautzinerstraße 47.

Für Striesen und Johannstadt liegt der heutigen Zeitung ein Prospekt über Inventur-Ausverkauf des Kaufhauses Ehmke, Blasewitzer Straße 18/20, bei.

Verantwortlich für Politik: Kurt Heilbut, Freital; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Holzapfel, für den Unterhaltungsteil: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Wetzold, Dresden. — Druck und Verlag von Naber & Comp., Dresden.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherung A.-G.

Hamburg 5

Rechnungsstelle 9, Dresden-A., Ritzenbergstraße 4, Geschäftszeit 10—2 Uhr

Der denkende Arbeiter und Angestellte versichere sich nur bei der

Volksfürsorge!

Warum? Weil er bei ihr zu denkbar günstigsten Bedingungen Versicherungsschutz genießt!

Was bietet die Volksfürsorge?

Bequeme Prämienzahlung – Kein Prämienverfall – Sofortige Gewinnbeteiligung – Wiederinkraftsetzung stornierter Versicherungen ohne Nachzahlungszwang rückständiger Prämien – Beleihungsmöglichkeit – Nur einjährige Wartezeit bei normalen Sterbefällen und Selbstmord – Sofortige Versicherungsleistung bei Tod d. Unfall – Tarife auf Tod- u. Erlebensfall Schulentlassungs- u. Aussteuerversicherg.

Seit Umstellung ihres Versicherungsbestandes in Rentenmarkversicherungen (November 1923) zahlte die Volksfürsorge mehr als **600000** M. an Angehörige verstorbener Versicherten aus.

Die Werber der Volksfürsorge gehen gegenwärtig von Haus zu Haus. Jeder versichere sich und seine Angehörigen. Sämtliche Gewerkschaftsbureaus, Konsumvereinsfilialen, die Geschäftsstelle Ritzenbergstraße 4, Erdg. l., alle Bezirksvertreter und Vertrauenspersonen nehmen Anmeldungen entgegen. Prospekte und Auskünfte sind in der Geschäftsstelle erhältlich. **Werber werden gegen Provision gesucht.** (h535)

Bewunderung und Staunen

erregen weit und breit unsere fabelhaft billigen Preise!
Unsere Auswahl ist aufsehenerregend!

INVENTUR — PREISE

Heute bieten wir folgendes an:

Damen-Mäntel	17⁵⁰	12⁹⁰	9⁷⁵	5⁹⁵	4⁹⁵
Damen-Kleider	. . .	9⁵⁰	7⁵⁰	4⁹⁵	3⁹⁵
Damen-Blusen	. . .	3⁹⁵	2⁹⁵	2⁵⁰	0⁹⁵
Damen-Röcke	. . .	4⁹⁵	2⁹⁵	1⁸⁵	1⁴⁵

Kostüme, elegante Modelle, aus feinsten Rips- und Gabardinestoffen, teils bis **50% herabgesetzt**

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Hosen	. . . . .	9⁵⁰	7⁵⁰	5⁵⁰	3⁸⁰
Anzüge	. . . . .	39⁵⁰	35⁰⁰	29⁰⁰	18⁵⁰
Ulster und Paletots	.	49⁵⁰	39⁵⁰	29⁵⁰	22⁰⁰

Knaben-Anzüge u. -Mäntel zum Teil unter Herstellungspreis

Birnberg & Co.

Scheffelstraße 17.

(1589)

Deutscher Metallarbeiterverband

Liebes Ausscheiden aus der Bezirksleitung

Das Ausscheiden des Bezirksleiters W. Liebe aus der Bezirksleitung Dresden des Deutschen Metallarbeiterverbandes benutzt die kommunistische Presse zu heftigen Angriffen gegen die SPD., den Deutschen Metallarbeiterverband und einzelne Angestellten desselben.

Die kommunistische Presse stellt sich damit selbst an den Pranger und schätzt — was vernünftigen Menschen längst bekannt ist — ihre Leser furchtbar dumm ein!

Statt dem Deutschen Metallarbeiterverband sowie dessen Angestellten und den SPD.-Genossen, die zur Zeit der Bezirkskommission angehören, zu danken, daß diese die Verfehlungen Liebes aufgedeckt haben, werden diese mit den gemeinsten Vorwürfen überschüttet. Auch Kommunisten hatten vor Jahren den Versuch unternommen, ihre Gewährsmänner hatten aber versagt! Damals wurde Liebe von einigen Anklagepunkten selbst mit Hilfe der Stimmen kommunistischer Mitglieder der erweiterten Bezirkskommission nicht nur freigesprochen, sondern diese verurteilten sogar, daß in solcher leichtfertiger Weise Anklagen gegen Liebe erhoben worden wären. Gerade durch dieses Verfahren war Liebe immerhin zur Genüge gewarnt und es mußte angenommen werden, daß er sich hüten würde, sich jemals wieder Anklagen zuzuziehen.

Zur Sache selbst haben wir zu bemerken, daß Liebe sich Verfehlungen zuschulden kommen ließ, die in materieller Hinsicht den Verband nur ganz unwesentlich belasten — es handelt sich weder um Hunderte, geschweige denn um Tausende von Mark —, die aber in ihrer moralischen Auswirkung das Vertrauen zum Bezirksleiter im höchsten Grade erschüttern mußten.

Wenn der kommunistischen Presse oder deren Hintermännern bekannt war, daß Liebe beim Streik der Krimmitschauer Metallarbeiter mit den Unternehmern angeblich Saufgelage abgehalten hatte, so war es deren Pflicht, das der zuständigen Beschwerdekommission zu melden. Der erweiterten Bezirkskommission ist davon nichts bekannt. Während lediglich nur SPD.-Genossen die Verfehlungen Liebes aufdeckten, haben die Kommunisten die ihnen bekannten Verfehlungen Liebes verschwiegen! Und die von der kommunistischen Presse genannten Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes werden sich selbst vor den kommunistischen Verleumdungen zu schützen wissen.

Nach Einreichung der Beschwerden hat Liebe vor endgültiger Prüfung derselben seinen Posten niedergelegt, so daß der Vorstand ihn desselben nicht zu entheben brauchte.

Zur Belieferung von Kohlen an Liebe durch einen Unternehmer vor fast drei Jahren ist zu bemerken, daß die Kohlen dem damaligen Preise entsprechend von Liebe bezahlt wurden, und die Belieferung nur erfolgte, weil Frau Liebe damals krank war.

Die Annahme einer Zigarre, die Herr Generaldirektor H., Zwickau, während einer langwierigen Lohnverhandlung L. anbot, erfolgte vor den Augen sämtlicher Verhandlungsteilnehmer.

Unwahr ist weiter die Behauptung, daß oppositionelle Kollegen, die bereits seit Jahr und Tag das Treiben Liebes brandmarkten, deshalb aus dem Verband ausgeschlossen worden wären. Der Ausschluß des Kommunisten Zipfel erfolgte lediglich deshalb, weil dieser die ihm in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Beschwerdekommission zugegangenen Beschwerden in kommunistischen Zeitungen veröffentlichte, bevor Zipfel diese Beschwerden pflichtgemäß dem Vorstand übermittelte und die Bezirkskommission bzw. der Vorstand dazu Stellung nehmen konnte. Andere Kommunisten wurden ausgeschlossen, weil diese in gröbster Weise gegen gefaßte Generalversammlungsbeschlüsse verstoßen hatten. An eine Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen kann nur dann gedacht werden, wenn diese unterschriftlich die statutarischen Bestimmungen und die Beschlüsse der Generalversammlungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes anerkennen.

Die Untersuchung der Beschwerden hat nichts zu tun mit dem in Sachsen bestehenden Richtungsstreit, was schon daraus hervorgeht, daß beide Richtungen in der Bezirkskommission vertreten sind und ihre Maßnahmen in völliger Uebereinstimmung getroffen haben.

Die erweiterte Bezirkskommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirk Dresden. J. A.: Moritz Fromm.

Die Fraktionsmehrheit und die Berliner Vereinbarungen

Vom Genossen Liebmann wird uns geschrieben:

Am 19. Januar fand im Landtagsgebäude eine Sitzung der Neuner-Kommission statt, die sich mit den am 20. Januar im Landtag zur Beratung stehenden Schulfragen beschäftigte. An der Sitzung nahmen von der sozialdemokratischen Fraktion unter anderem auch der Abgeordnete Schurig teil, der nicht Mitglied der Neuner-Kommission ist. Nicht eingeladen war der Genosse Liebmann, der durch Beschluß der Fraktion im Juli 1924 in die Neuner-Kommission gewählt wurde. Durch Zufall erhielten Mitglieder der Fraktionsminderheit von der Sitzung am 19. Januar Kenntnis sowie auch davon, daß das Nichtmitglied Schurig vom Ministerpräsidenten zu der Sitzung eingeladen worden war. Schurig ist vermutlich eingeladen worden, weil er vor der Sitzung der Gesamtfraktion von der Fraktionsmehrheit zum Redner für die Schuldebatte ausersehen worden war. An der Sitzung nahmen die Minister und die Vertreter der Koalitionsparteien teil.

Als der Fraktionsvorsitzende wegen der Sitzung der Neuner-Kommission gefragt wurde, erklärte er, er wisse von dieser Sitzung nichts. Der Demokrat Seyfert habe ihn vor ein paar Tagen angerufen, es sei doch eine Sitzung der Neuner-Kommission notwendig. Darauf habe Wirth erklärt, er halte eine solche Sitzung für überflüssig, wenn aber die Herren miteinander sprechen wollten, so könnten sie ja Vertreter unserer Partei zuziehen, die doch jederzeit im Landtag zu treffen wären. So kam die interfraktionelle Sitzung zustande. Von den bürgerlichen Parteien nahmen die von ihnen ernannten ordentlichen Mitglieder der Neuner-Kommission an der Sitzung teil. Es war also eine offizielle Sitzung der Neuner-Kommission, nur daß die sozialdemokratische Fraktion ein von der Fraktion gewähltes Mitglied nicht einlud, dafür aber ein Mitglied der Fraktion, das nicht zur Kommission gehörte.

Die Vereinbarung des Berliner Parteitages, in der der Fraktionsminderheit ausdrücklich eine Vertretung in der Neuner-Kommission zugesagt wurde, wird also von der Fraktionsmehrheit nicht gehalten. Seit Mitte Juli 1924 hat angeblich keine Neuner-Kommissionssitzung mehr stattgefunden. In Wirklichkeit wurde, wie nach dem vorstehenden Beispiel leicht erkennbar ist, der Vertreter der Fraktionsminderheit dauernd von den Sitzungen ferngehalten. Als Anfang Dezember 1924 einmal versehentlich eine Einladung zu einer Sitzung der Neuner-Kommission den Mitgliedern der Fraktionsminderheit zu Händen kam, und dann der Vertreter der Minderheit eingeladen werden mußte, erfolgte zwar die Einladung zu der Sitzung, aber am nächsten Tage wurde die angesetzte Sitzung wieder abgesagt.

Wie es mit den Sitzungen der Neuner-Kommission geht, so auch mit den Vorstandssitzungen der Fraktion. Seit die Vertreter der Fraktionsminderheit durch den Beschluß des Berliner Parteitages im Fraktionsvorstand Aufnahme gefunden haben, findet so gut wie keine Vorstandssitzung mehr statt. Die Parteigenossenschaft kann aus diesem Beispiel erkennen, daß die Fraktionsmehrheit gar nicht daran denkt, die Vereinbarungen des Berliner Parteitages zu halten. Danach kann man auch beurteilen, welchen Wert man den Versicherungen beimessen kann, daß die Fraktionsmehrheit für das Zusammenarbeiten mit der Fraktionsminderheit ist. Die Fraktionsmehrheit will offensichtlich die Fraktionsminderheit beiseite schieben und der erdrückenden Mehrheit der sächsischen Parteigenossenschaft ihren Willen aufzwingen, statt sich dem Willen der sächsischen Gesamtpartei zu fügen, wie es durch den Beschluß des Berliner Parteitages vorgesehen ist.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Proletarische Freidenker, Ottendorf-Okrilla. Freitag den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Hirsch: Jahreshauptversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Die offene Tür der Rackowschen Handels- und Sprachschule gestattet Ihnen, unverbindlich einer Stunde beizuwohnen, bevor Sie sich zu einem Sprachzirkel für Vorgeschrittene anmelden. Di. 7 bis 9 Uhr Englisch (nur kleine Vork. erford.). Do. 7 bis 9 Uhr engl. Korresp. (gute Vorkenntn. erford.). Anfängerzirkel für Englisch Mi. 7 bis 9, für Spanisch Di. den 27. Jan. 7 bis 9 Uhr abends. Prosp. kostenlos Altmarkt 15. [f689

Alhambra-Lichtspiele
Tivoli-Palast Wettinerstr. 12
Ab Freitag den 23. Januar
Zwei große Schlager
Der Zirkuskönig
Die beste Komödie mit Max Linder in 6 Akten.
Ueber den Wolken
Abenteuer eines Vielgesuchten mit Harry Piel.
Außerdem Deulig-Wochenschau und Dresden im Film, VI. Teil.
Anfang 6¾ und 8½ Uhr
Sonntags 4, 6¾ und 8½ Uhr
Große Kindervorstellung!
Mittwochs 4 Uhr. Sonntags 2 Uhr
Eintritt 30 Pf.
Am Pult: Kapellmeister Bruno Brenner. [f250

wenn Du den
Inventur-Ausverkauf
von
Loewenstamm
besuchst.
Warum sind unsre Preise so billig?
1. Weil wir keinen Laden haben
2. Weil wir kleine Spesen haben.

Große Mengen	Damen-Schnürschuhe	schwarz, imit. Wildleder, alle Größen	4.95
Große Mengen	Damen-Schiebespangen	schwarz, imit. Wildleder, alle Größ.	4.95
Große Mengen	Damen-Sportstiefel	braun, Naturleder, alle Größen	6.50
Große Mengen	Damen-Halbschuhe	braun Boxkalf, Rahmenarbeit, in hellen Farben, alle Größen	6.85
Große Mengen	Damen-Lack-Halbschuhe	breite Form, halbhoher Absatz, nicht alle Größen	6.50
Große Mengen	Herren-Halbschuhe	mit Lederriemen, breite Form, Lackkappe, alle Größen	7.50
Große Mengen	Damen-Schnürstiefel	in Boxkalf und Chevreau, feinste Rahmenarbeit, nicht alle Größen	7.85
Große Mengen	Damen-Halbschuhe	mit und ohne Lackkappe, in spitzer u. breiter Form, nicht alle Größen	3.95
Große Mengen	Herrenstiefel	echt Boxkalf, moderne Formen, mit und ohne Lackkappen, alle Größen	9.50
Große Mengen	Braune Damenstiefel	in dunklen Farben, spitze Form, Hochschaft, nicht alle Größen	8.95
Große Mengen	Imit. Kamelhaar-Schnallenstiefel	m. Filz u. stark Ledersohle u. Abs., Gr. 36-42	2.95
Große Mengen	Schwarze Filzstiefel	mit Lederbesatz und Ledersohle, Größe 36—40	2.95

Alle anderen Waren im Preise herabgesetzt!
Loewenstamm
Scheffelstraße 28, 1. Etage (an der Wallstrasse) [f261

Ehrenerklärung. Die von mir gegen Herrn Max Haupisch ausgesprochene Beleidigung nehme ich heute mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Wilhelm Menzel.

URANIA
12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.25, mit geb. Buch 1.80 M.
Probehefte u. Prospekte
Zu beziehen durch: Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

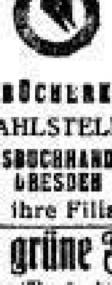
Militär-Hosen von 4.– M
lange u. Breeches
Westen M 3
Schänker, [f039
Marschallstr. 8, 1.

Spülapparate, Gummiwaren, Leibbinden, Hygien. Frauenartikel. Fr. Heusinger, 37 Am See 37, Ecke Dippoldiswaldaer Platz.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sämtl. Parteiliteratur Annahme v. Inseraten Emil Krämer Bannewitz-Welschhufe

Dobritz. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung u. sämtl. Parteiliteratur Annahme von Inseraten Paul Bigalke Georg-Marwitz-Str.

Abonnements auf die Dresdner Volkszeitung Bestellungen auf alle Partei- und sonstige Literatur nimmt entgegen Richard Wiesner, Weißig, Bergstr. 26



DER BÜCHERKREIS
ZAHLSTELLE
VOLKSBUCHHANDLUNG DRESDEN
und ihre Filialen.

Der grüne Film
Ein Wanderbuch von Ebhar [illegible] empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Für Klischees und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Expedition der Volkszeitung.

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19250122/10
SLUB Wir führen Wissen.
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der beabsichtigte Mehrzoll

Von Ed. Zeißig

Vor dem Kriege bestanden abgeschlossene Handelsverträge sämtlicher europäischen Staaten mit Deutschland. Aber auch Deutschland genoß mit dem Ausland Meistbegünstigung. Mit dem Kriege hörten die Handelsverträge auf, natürlich hatte auch der Zolltarif keine Bedeutung mehr; denn der Handel blieb während des Krieges aus.

Nach dem Kriege war Deutschland rohstoffhungrig, arm und verschuldet; die andern Staaten schwelgten in Ueberfluß. Weizen wurde zum Heizen von Lokomotiven benutzt. In Argentinien wurde das Vieh nur zur Häutegewinnung gehalten. Die handelswirtschaftlichen Grundlagen wurden dadurch stark erschüttert, so daß die allgemeine Weltkrise begann.

Alles dieses mußte nun zu einer Verständigung der Weltmächte führen, und so werden seit einiger Zeit Vorbereitungen zu Handelsverträgen eingeleitet.

Wir dürfen uns nicht durch Zollmauern abschließen, wir benötigen das Ausland, um wieder frischen Aufzug in die Weltkonkurrenz zu bekommen.

Wie sieht es nun aus bei unseren eigenen Landsleuten. Man ist seit einigen Wochen stark am Werke, **Mehlzölle** einzuführen, um die Mehlpreise wesentlich zu erhöhen und einen größeren Profit für die Mehlhändler herauszuschlagen. Der Verein Deutscher Handelsmüller hat ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß sie sich für sofortige Einführung von Mehlzöllen auf dem Verordnungswege infolge der „großen Notlage der Müllerei" an die rechtsgerichteten Abgeordneten des Reichstages sowie an den Reichsernährungsminister und Reichsrat gewandt haben. Politik und Geschäft! Wir leben in einer Zeit wo dauernd höhere Preise für die Produkte der Landwirtschaft gefordert werden, so daß der Einführung der Getreidezöllen dies katastrophal wirken müßte.

Was sagt die Frage eines Zolles auf Mehl? Ein Herr Universitätsprofessor, Dr. C. v. Tyszka, Hamburg, schreibt: „Schutzzölle, die nur dazu berufen sind, als dies weltwirtschaftlich möglich ist, ihnen, teurer zu produzieren als dies weltwirtschaftlich möglich ist, hemmen diese gesunde internationale Produktions- und Arbeitsteilung, durchkreuzen das ökonomische Prinzip zum Schaden der Gesamtheit." Er schreibt weiter: „Wenn also die Mühlenindustrie darüber klagt, nicht konkurrenzfähig mit dem Auslande zu sein, so werden ihr Schutzzölle nur wenig helfen, sondern sie muß versuchen, durch wirtschaftliche und technische Vervollkommnung der Betriebe auf der Höhe zu bleiben. Schutzzölle auf Lebensmittel wirken nur verteuernd auf das Leben und schädigen somit das Volksganze."

In einer Broschüre im August 1921 schreibt der oben genannte Professor: „Vor dem Kriege hat man berechnet, daß die Belastung für die Getreidezölle jährlich auf den Kopf der getreidekaufenden Bevölkerung 20 M. betrage. Hiervon entfielen als Tribut an die Grundbesitzer 17,50 M., während dem Reich 2,50 M. zugute kamen."

Es ist erwiesen, daß das Ausland eine Zollerhöhung deutscherseits sofort mit Zöllen auf deutsche Industrieartikel beantworten wird. Was das für Deutschlands Zukunft bedeutet, vermag jeder selbst zu ermessen.

Seit Wochen kämpft die deutsche Teigwaren-Industrie gegen die beabsichtigten Zölle auf amerikanischen Hartweizengrieß, die die deutschen Grießmüller mit jedem Mittel durchbringen wollen. (Siehe Eingabe an die Behörden.)

Es ist für jeden Einsichtigen klar, daß, sofern die deutsche Teigwaren-Industrie das Vorprodukt um 10 bis 15 M. pro Doppelzentner teurer einkaufen muß als bisher, die ganze Industrie ruiniert wird, denn das deutsche Volk ist nicht in der Lage, für ein Nahrungsmittel einen höheren Preis zu zahlen, nur damit eine andre Industrie (die Müllerei) lächelnd und zufrieden ihre Pfründe einstreicht.

Hier soll aber noch ganz besonders auf etwas aufmerksam gemacht werden. Die Franzosen und Italiener liefern ohne jeden Zoll ihre Teigwaren bedeutend billiger nach Deutschland, wenn auch nicht in der vorzüglichen Güte wie das deutsche Fabrikat, so daß das Gewerbe in Deutschland dies in seinem Umsatz fühlt, zu Betriebseinschränkungen schreiten muß und dadurch das Heer der Arbeitslosen vermehrt wird.

Die Teigwaren-Industrie hat vor kurzem eine Versammlung abgehalten, in der die vorstehend geschilderte Angelegenheit eingehend besprochen wurde. Man faßte einstimmig den Beschluß, eine Denkschrift an die Behörden zu senden, um Aufklärung über die mißliche Lage zu geben.

Aus Gründen der Volksernährung kann die deutsche Regierung nicht tatenlos mit zusehen, daß eine Industrie, die ein gutes und billiges Volksnahrungsmittel herstellt, zum Vorteil einer kleineren Anzahl Menschen vernichtet werden soll und die Belieferungsmöglichkeit dem Ausland zugute kommt.

Ein Protest der Gewerkschaften

Der A. D. G. B., die Afa, der Deutsche Gewerkschaftsring, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Deutsche Beamtenbund haben an die beteiligten Ministerien zwei Schreiben gerichtet, in denen sie sich gegen die Einführung von Mehlzöllen und für die Herabsetzung der Milchpreise einsetzen.

Dem Protest gegen die Mehlzölle liegt das bekannte Rundschreiben des Vereins Deutscher Handelsmüller vom 12. Januar zugrunde, in dem aufgefordert wird, auf Abgeordnete der verschiedensten Parteien usw. einzuwirken und das Reichsernährungsministerium zu veranlassen, auf dem Wege der Verordnung Mehlzölle einzuführen. Angesichts der Tatsache, daß die Mehlpreise gegenwärtig immer noch ganz erheblich höher als vor dem Kriege sind, halten es die in Frage kommenden Gewerkschaftsbünde für ihre dringende Pflicht, gegen die Einführung von Mehlzöllen entschieden Einspruch zu erheben. Sie müssen das auch dann tun, wenn diese Einführung auf gesetzlichem Wege vor sich gehen sollte. Die Art jedoch, wie der genannte Verein diese Einführung erstrebt, muß, da sie durchaus ungesetzlich ist, erst recht abgelehnt werden. Gleichzeitig ergibt sich aus dem Vorgehen des genannten Vereins, daß man sich in seinen Kreisen darüber klar ist, einen Mehlzoll aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht rechtfertigen zu können. Er hat deshalb wohl keinen Mut, seine Forderung auf geradem und gesetzlichem Wege zu vertreten. Die Gewerkschaften betonen die Nichtberechtigung des Verlangens der Handelsmüller nach Mehlzöllen, die auch durch eine Gegenerklärung des genannten Vereins nicht behoben worden ist.

Soweit die Entwicklung der Milchpreise in Frage kommt, ergibt sich eine örtlich durchaus verschiedene Gestaltung der Preise, z. B. ist die Milch in Dresden auf 20 bzw. 19 Pfennig je Liter mit einem Zuschlag von 2 Pfennig für Lieferung frei Stelle ab 12. Januar herabgesetzt worden, während in anderen großen Städten, wie z. B. Berlin, der Milchpreis zur Zeit noch immer 32 bis 35 Pfennig beträgt. Die angeführten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen sind der Auffassung, daß bei einem tatkräftigen Eingreifen der in Frage kommenden Reichs- und Staatsbehörden es durchaus möglich sein müßte, auch für Preußen und andere Landesteile einen entsprechend ermäßigten Preis herbeizuführen.

Sport • Spiel • Körperpflege

Wintersportveranstaltungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Regen und Wärmegrade in allen Höhenlagen lassen keine Freude aufkommen. Tausende Sportler haben im Sommer gespart, um wohlausgerüstet den herrlichen Wintersport ausüben zu können, um an großen Wintersportveranstaltungen teilnehmen zu können.

Der große Skikursus, der vom 4. Kreis (Sachsen) des Arbeiter-Turn- und Sportbundes angesetzt war, konnte stattfinden. Von Glück war er begünstigt. Vier Tage hat Schnee gelegen in den Gefilden des Keilberges und Fichtelberges. Unter Leitung ausgezeichneter Lehrer ist in Oberwiesenthal gründliche Arbeit geleistet worden. Organisatorisch hat der Wintersport für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Sachsen durch diesen Kursus ein festes Gefüge erhalten. Skilehrer- und Skiwarteprüfungen sind mit befriedigenden Ergebnissen abgehalten worden. Mit dem Willen, weiter zu lehren und alle Arbeitersportler organisatorisch zu erfassen, sind die Kursisten, dankend den Oberwiesenthaler Genossen, die den Kursus aufs beste vorbereitet und geleitet haben, geschieden.

Das erste Arbeiter-Olympia in Schreiberhau steht bevor. Es wird abgehalten, so lautet die letzte Meldung des Olympia-Ausschusses. Auf dem Riesengebirgskamm gilt es. Kein Wettkämpfer darf sich abhalten lassen, wenn's auch regnet. Am 30. Januar abends müssen alle aktiven Teilnehmer in Schreiberhau eingetroffen sein. Am 31. Januar, vormittags 9 Uhr, beginnen bereits die Kämpfe.

Start für die größte und interessanteste Winterveranstaltung in Sachsen ist am 8. Februar in Altenberg. Finnen und Sachsen werden sich im Springen und Laufen messen. Hoffentlich sind bis dahin die Schneeverhältnisse günstig. Es wird ein besonderer Genuß sein, die Nordländer, die Meister auf den Brettern, zu sehen. Bewunderung wird auch die neue Geisingbergschanze hervorrufen. Sie weist ein Gefälle bis zu 40 Grad auf und ist mit allen Hilfsmitteln, wie Telephon, Kampfrichter- und Zuschauertribüne, ausgestattet. Die Kämpfe sind im Sächsischen Arbeiter-Sport ausgeschrieben (Nr. 1). Sportler, Sportlerinnen sollen sich zahlreich bis 25. Januar an Artur Ermel, Dresden 28, Poststraße 15, melden. Wie im Vorjahre möchten die Vereine ihre Winterpartien wieder an diesem Tage ausführen. Der 8. Februar soll eine Demonstration für den Wintersport der Arbeiter sein.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Die Bezirksratssitzung am 20. Januar befaßte sich mit dem Bezirkstag. Die Tagesordnung für diesen Tag blieb bestehen. Da einige Mitglieder des Bezirksrats am 1. März nicht anwesend sein können, wird beschlossen, den Bezirkstag am 8. März stattfinden zu lassen, vormittags 8 Uhr, Dresdner Volkshaus, Saal 1. In Erinnerung wird gebracht, daß auf 200 Mitglieder ein Delegierter zu wählen ist. Die Vereinsvertreter haben den Delegierten einen abgestempelten Ausweis mitzugeben. Ein gedruckter Jahresbericht soll herauskommen. Es ist Pflicht aller Spartenvertreter, daß sie der Bezirksleitung die erforderlichen Beiträge für den Jahresbericht bis spätestens 20. Februar zukommen lassen. Unter Punkt Wahlen wird zum Bezirkstag auch die Bundesausschußwahl vorgenommen. — Zum Bezirksfest ist bei allen Spartentagungen Stellung zu nehmen. Das Bezirksfest soll von allen Sparten vollzählig beschickt werden. Die größte Propaganda ist in allen Vereinen für dieses Fest zu entfalten. 13. und 14. Juni: Auf nach Kötzschenbroda! muß die Losung für alle dem Bezirk Dresden angeschlossenen Vereine lauten. Am 7. Juni findet ein Kinderturn- und -sportfest ebenfalls in Kötzschenbroda statt. — Berichte aus den Sparten. Der Fall Uebigau spielte eine Rolle. Der Bundesvorstand will, daß nochmals Verhandlungen angesetzt werden. Diesem soll nachgekommen werden. Eine Kommission wurde zu diesem Zwecke gewählt. — Allgemeine Angelegenheiten. Ueber die Dippelsdorfer Teiche wird Aussprache gehalten. Kügel gibt ein Bild über die Lage und berichtet, daß der Verband Volksgesundheit sich dem Arbeiter-Turn- und Sportbund anzuschließen gedenkt, das ist mit zu berücksichtigen, wenn man an der weiteren Verfolgung des Dippelsdorfer Planes interessiert ist. — Kügel gibt Bericht über die Bundesfiliale. Der Abschluß wird mit Befriedigung aufgenommen. An die Vereine muß die Aufforderung erlassen werden, daß sie mehr als bisher die Bundesfiliale unterstützen. Zum Schluß wurde die Bezirksvertreterkonferenz in Erinnerung gebracht. Auf allen Tagungen ist Bericht von dieser Konferenz zu geben. S.

Konfliktabschluß mit einer kommunistischen Fraktion in der Naturfreundebewegung

Infolge satzungswidrigen Verhaltens großer Teile der Mitgliedschaft im Gau Brandenburg und insbesondere in der Ortsgruppe Berlin hat der Zentralausschuß des Touristenvereins „Die Naturfreunde" unter Zustimmung der deutschen Vollzugsausschußmitglieder mit Stimmeneinhelligkeit in seiner Sitzung vom 5. Januar die Auflösung des Gauverbandes Brandenburg und der Ortsgruppe Berlin beschlossen. — Dieser Beschluß der Zentralleitung des Touristenvereins Die Naturfreunde bildet den Abschluß einer Kette von Konflikten, die durch die Arbeit einer kommunistischen Fraktion in der Naturfreundebewegung hervorgerufen waren, und die oft die Arbeit in der Organisation völlig lahmlegten. Besonders stark machte sich das Treiben in der Ortsgruppe Berlin bemerkbar. An eine gedeihliche Zusammenarbeit war überhaupt nicht mehr zu denken. Möge allen wahren Naturfreunden aus dieser Lösung der Dinge die Möglichkeit erwachsen, ihrer Organisation wieder Festigkeit und Inhalt zu verleihen, wie es das Interesse der Arbeiterbewegung verlangt.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Damit ein Adressenverzeichnis herausgegeben werden kann, ist es nötig, daß die Gruppenvertreter die Adressen der Vereinsvertreter der Bezirksleitung übermitteln. Die Spartenvertreter müssen ihre Veranstaltungen für 1925 bekanntgeben. — Freier Turn- und Sportverein Dresden-A. Abteilung Friedrichstadt. 25. Januar: Halbtagswanderung: Junge Heide, Rähnitzer Windmühle. Treffen 12½ Uhr, Wettinerbahnhof. — Freie Turnerschaft Kaditz. 25. Januar Wanderung (Schöna-Königstein), 4½ Uhr, Bahnhof Trachau. Jugend 1,00 M. — Turn- und Sportverein Klotzsche. Wiederbeginn der Turnstunden: Jugend: Dienstags und Freitags 8 bis 9½ Uhr. Männer: Freitags 8 bis 9½ Uhr, Turnerinnen: Donnerstags 9 bis 9½ Uhr. Knaben: Freitags 6 bis 7½ Uhr, Mädchen: Donnerstags 6 bis 7½ Uhr.

Fußballsportlerjugend. Gruppe Dresden. Heute, 22. Januar, 7 Uhr, Volkshaus, liest Genosse Mockmann Tollert Schwalbenbuch vor.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Gruppe Altstadt-Ost. 25. Januar Wanderung durch den Tännichtgrund über Weistropp nach der Prinzenmühle. Treffen 12½ Uhr, Osthalle, Hauptbahnhof. — Schwimmkursus. Noch ist Gelegenheit für Erwachsene und Kinder, an dem am 27. Januar beginnenden Kursus teilzunehmen. Anmeldungen: Montags im Zentralbad in Striesen, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags im Güntzbad, von 7½ bis 9 Uhr, abends an der Kasse.

Turner, Radfahrer, Sänger, Dramatiker. Zentralverein in Ottendorf-Okrilla. 24. Januar, 8 Uhr abends, Jahresversammlung im Gasthof „Zum Hirsch". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung.

Sportkartell Zauckerode. 26. Januar, vormittags 9 Uhr, Gasthof Saalhausen, Generalversammlung. Die Delegierten haben Jahresprogramm und Mitgliederstärke ihres Vereins mitzubringen. Der Beitrag für das zweite Halbjahr 1924 ist ebenfalls zu bezahlen (pro Mitglied 5 Pf.). Anträge sind bis 24. Januar an Paul Richter, Weißig, Hauptstraße 26b, einzureichen.

Sächsischer Arbeitersport. Nr. 4 ist erschienen. Bilder und Bericht vom Skikursus in Oberwiesenthal, der vom Arbeiter-Turn- und -Sportbund (Kreis Sachsen) veranstaltet wurde, sind enthalten. Der Leitartikel: Seid einig! und andre Artikel und die neuesten Spielberichte von Dresden, Chemnitz, Leipzig zeigen den S. A. S. (Nummer 15 Pf.) wiederum sehr interessant.

Wir beabsichtigen, in Kürze 3 neue Standard-Marken aufzunehmen und geben räumungshalber unsere bisherigen Marken zum besonders niedrigen Ausnahmepreis von 1.50 M. per 100 Stück ab:

Eleganta mit Kork und Gold — **Hadschi** mit Gold — **Quo vadis** mit Gold

Machen Sie von diesem außerordentlich günstigen Angebot noch heute Gebrauch und bestellen Sie eine Probesendung:

100 Stück Eleganta
100 Stück Hadschi
100 Stück Quo vadis
für 4.50 M. frei Haus

gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postscheck-Konto Dresden Nr. 9966 oder gegen Nachnahme. Nicht zusagende Ware wird zurückgenommen. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabattsätze.

Rauchtabake, prima Qualität, in Feinschnitt 50-Gramm-Beutel zu 40 Pf.

Dresdner Zigarettenfabrik Böhme & Co.
Dresden-A. 1, Rosenstraße 39.

Gesunde Kinder

haben auch einen gesunden Appetit. Geben Sie ihnen ihr Frühstücksbrot dick mit der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" bestrichen.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Leser! Unterstützt die Inserenten unserer Zeitung.

Unerreichte Vorteile bietet mein großer Inventur-Ausverkauf
Schürzen aller Art — Taschentücher — Wischtücher
Damen- und Bettwäsche
Nur Qualitätswaren!
Ueberzeugen Sie sich selbst

Infolge meiner gewaltigen Lagervorräte bin ich in der Lage, meinen Ausverkauf zu einer Sensation zu gestalten. Ich will und muß räumen, deshalb verkaufe ich zu Spottpreisen, teils unter Einkaufs-, teils unter Herstellungspreis

Chemnitzer Wäsche- und Schürzenfabrik
Scheffelstr. 2a

Magnus Kühn

Volkswirtschaft

Der Postscheckverkehr hat im ersten Jahre nach der Stabilisierung unsrer Währung einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Zahl der Kunden der Scheckämter hat sich im Laufe des Jahres 1924 von 698 108 um 182 695 auf 906 798 vermehrt. Der Umsatz, der im Januar 1924 nicht ganz 3784½ Millionen Mark betrug, betrug im Dezember nicht weniger als 6868,8 Millionen und hat sich also bald verdoppelt. Die Zahl der Buchungen stieg von 24 071 000 auf 48 440 000, die der Gutschriften von 13 581 000 auf 27 188 000, die der Lastschriften von 10 490 000 auf 16 252 000. Bargeldlos beglichen wurden von dem gesamten Umsatz im Januar 3916,7, im Dezember jedoch schon 6833,8 Millionen Mark.

Die Steigerung des argentinischen Weizenpreises hat sich auch in den letzten Tagen fortgesetzt, und zwar wurden für 100 Kilogramm (Stichtag 15. Januar) 16,90 Papier-Pesos gegen 16,20 in der Vorwoche und ungefähr 11,25 vor einem Jahre bezahlt. Die Steigerung der Preise findet keine Erklärung in den natürlichen Verhältnissen, da die Weizenernte der La-Plata-Staaten im allgemeinen günstiger ausgefallen ist, als man nach den Berichten annehmen konnte. So nehmen die sichtbaren Vorräte in den Statistiken von Woche zu Woche zu. Man kann sich die Preissteigerung nur dadurch erklären, daß die Chikagoer Weizenspekulanten sich nicht nur gegen den niedrigen La-Plata-Preis behauptet, sondern ihn auch mit in die Höhe gerissen haben. Für die Regulierung des europäischen Weizenpreises wird vielleicht von Interesse sein, daß die wilden Aufkäufe von La-Plata-Weizen wieder zunehmen. So haben sich z. B. die Verschiffungen nach Europa in letzter Zeit bedeutend vermehrt. Die so gesteigerte Nachfrage fällt natürlich für die Bildung des La-Plata-Weizenpreises erheblich ins Gewicht.

Die Elektrifikation der Schweizer Bundesbahnen wird planmäßig weitergeführt. Ab 15. Januar wird die Strecke Zürich—Olten als elektrischer Betrieb geführt werden, womit die Gesamtlänge des bis jetzt elektrisierten Netzes 676 Kilometer beträgt. Außer der genannten Strecke sind an Hauptlinien elektrisch betrieben die Strecken Luzern—Basel, Chiasso—Luzern, Zürich—Luzern und Sitten—Lausanne. Man rechnet damit, daß bis zum Sommer 1926 annähernd 1000 Kilometer auf elektrischen Betrieb umgebaut sein werden. Das bis Ende 1928 durchzuführende Programm weist eine Länge von 1899 Kilometer auf. Die Gesamtkosten der Elektrifikation werden ungefähr 700 Millionen Frank betragen.

Die Folgen der von der Rohstahlgemeinschaft durchgesetzten Preiserhöhungen für Roheisen, Stahl usw. zeigen sich u. a. in einem Beschluß des Verbandes Deutscher Gas- und Wasserarmaturenfabrikanten, die ihre Preise um 20 Prozent erhöhen. Die Erhöhung wird mit den gestiegenen Preisen für Rohmetalle begründet.

Aus aller Welt

Das hat er davon

Ordnung muß sein in unserm lieben Vaterlande! Bekanntlich war das letzte Opfer des Massenmörders Denke, das ihm aber noch lebend entronnen ist, ein Handwerksbursche namens Olivier. Dieser hatte bei Denke vorgesprochen, um eine Gabe zu erbitten, wurde von Denke mit einer Spitzhacke schwer verletzt, entkam jedoch; auf seine Anzeige ist man gegen Denke vorgegangen und darauf erst sind die massenhaften Mordtaten aufgedeckt worden. Die Behörden in Münsterberg haben nun den Nachweis erbracht, daß sie ihrer Aufgabe in vollem Maße gewachsen sind: sie haben, wie berichtet wird, Olivier — wegen Bettelns zu 10 Tagen Haft verurteilt. Jetzt werden die Münsterberger gewiß beruhigt sein. Daß jemand Dutzende von Menschen umbringt, daß Knochen und Menschenfinger gefunden werden, ohne daß die Polizei etwas merkt, das ist gewiß begreiflich und in Ordnung, daß aber jemand bettelt, ohne deshalb bestraft zu werden — auch wenn er dafür beinahe mit seinem Leben gebüßt hätte —, das würde die ganze staatliche Ordnung in Frage stellen. Man muß sich eigentlich nur wundern, daß gegen diesen Missetäter, der, statt sich ruhig umbringen zu lassen, so viel Unruhe in und um Münsterberg hervorgerufen hat, nicht auch ein Verfahren wegen Störung der öffentlichen Ordnung eingeleitet worden ist. Ohne ihn hätte auch heute noch Münsterberg Ruh und die heilige Hermandad dazu.

Billige Romfahrt. Das Mitteleuropäische Reisebureau veranstaltet anläßlich des Heiligen Jahres am 16. Februar, ab Berliner Bahnhof, etwa 2 Uhr nachmittags, eine billige Romfahrt, mit Sonderzug über St. Gotthard nach Rom. Aufenthalt in Rom eine Woche. Rückfahrt über Assisi, Bologna, Venedig und den Brenner. Rückkunft in Berlin am 28. Februar, abends. Der Gesamtpreis 3. Klasse 296 M., 2. Klasse 441 M., 3. Klasse Fahrt, 2. Klasse Unterkunft und Verpflegung in Rom 391 M. Der Sonderzug nimmt auch in Halle und Erfurt Reisende auf. — Anmeldungen bei den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebureaus und bei der Direktion, Berlin W 9, Voßstraße 2.

Inventur-Ausverkauf

Wollene Damenstrümpfe volle Länge, mit kleinen, kaum sichtbaren Fabrikationsmängeln, durchweg Paar jetzt nur **1.45**

Baumwollene Damenstrümpfe volle Länge, Doppelsohle, Hochferse . . Paar jetzt nur **58 ₰**

Herren-Oberhemden Perkal, mit gefütterter Faltenbrust, Klappmanschetten, steifer u. 1 weich. Kragen . . . . . Stück jetzt nur **4.95**

Herren-Garnituren (Jacke und Beinkleid), farbiger Trikot, mit Satinbesatz, alle Größen Garnitur jetzt nur **5.50**

Winter-Trikotagen werden restlos geräumt

Kinder-Schlupfhosen aus schwer, angerauht. Wintertrikot, marineblau . . . Paar jetzt nur 1.65, **1.25**

Kind.-Reformhosen aus schwer., anger. Wintertrik., marinebl., m. Beinschl., Paar jetzt nur 2.60, 2.35, **2.10**

Damen-Schlupfhosen aus schwer, angerauht. Wintertrikot, in vielen Farben . Paar jetzt nur 2.75, **1.95**

Dam.-Reformhosen a. schwer., anger. Wintertrik., marinebl., m. Beinschl., Paar jetzt nur 3.75, 3.50, **3.25**

Damen-Stricktaillen weiß, mit langen Aermeln, starkfädige Qualität, alle Größen, Stück jetzt nur **1.25**

Dam.-Normaltaillen mit langen Aermeln, wollgem. Qual., alle Größen, jetzt durchweg Stück **2.45**

Damen-Futtertaillen schw. Wintertrik. m angerauht Futter, lg. Aermel, alle Gr., jetzt durchweg **2.95**

Damen-Schlupfhosen gemusterter Trikot, farb. Paar jetzt nur **1.35**

Herr.-Normalhosen solide Qualität jetzt nur **2.35**

Herr.-Norm.-Hemd. schwere wollgem. Qual., m Doppelbrust, alle Größen, Stück jetzt nur **2.95**

Herren-Futterhosen aus angerauhtem schweren Wintertrikot . . . Stück jetzt nur 3.95, **2.65**

Einsatzhemden aus weißem, starkfädigem Trikot, mit verschied. Eins. . . Stück jetzt nur **2.45**

Korsetten äußerst billig

Korsett aus farbigem Drell, mit Stickerei-Garnitur und 1 Paar Haltern, Stück jetzt nur **1.25**

Hüftformer aus weiß u. mode Drell, mit Gummiansatz und Gummihaltern . . . . . Stück jetzt nur **1.75**

Korsett aus mode u. grau Drell, m. farb. Bogengarnitur, Stück jetzt nur **1.75**

Hüftformer aus la Jacquard od. Satin, m. Gummiansatz u. Gummihaltern . . . . . Stück jetzt nur **2.95**

Korsett a. vorzügl. Jacquardstoff mit Spitzengarnitur, Stück jetzt nur **2.95**

Büstenhalter in weiß Trikot jetzt nur **85 ₰**, i. Wäschestoff jetzt nur **65 ₰**

Kurzwaren-Gelegenheiten

Wäscheborten reiz. Must., weiß, Stück = 10 Mtr., jetzt nur 55, 45, **15 ₰**

Stopf-Twist schwarz, weiß u. braun, 5 Rollen jetzt nur **25 ₰**

Wäschebogen bestickt u. glatt, Stück = 10 Meter, jetzt nur 65, **30 ₰**

Damen-Strumpfhalter extrastark. Gummi, 3 Paar jetzt nur **95 ₰**

Halblein.-u. Köperband Stück = 5 Meter, 3 Stück jetzt nur **25 ₰**

Halbschuhsenkel Ripsseide . . . jetzt nur 3 Paar **30 ₰**

In der Papier-Abteilung

Geschäftsumschläge farbig . . . . 1000 Stück jetzt nur **1.95**

Butterbrotbeutel fettdicht, 100 Stück . . jetzt nur **40 ₰**

Quart-Blocks 50 Bl. lin., 3 oder 4 Blocks . . . . . jetzt nur **1.00**

Butterbrotpapier fettd., Rolle = 50 Blatt, 5 Rollen jetzt nur 95, **80 ₰**

Faltpackung Billett-form, mit 20 Bog. u. 20 Umschl. jetzt nur **25 ₰**

Klosettpapier glatt, 6 Roll. jetzt nur **75 ₰**, Krepp, 6 Rollen jetzt nur **95 ₰**

Etwas Besonderes in Seifen

Kernseife ca. 62% ig. Rieg., ca. 900 g Frischgew., Stück jetzt nur **75 ₰**

Blumenseife gar. reine Fettseife, Stck. ca. 60 g, 10 St. jetzt nur **95 ₰**

Kernseife ca. 62% ig. Riegel = 200 g . . . . jetzt 5 Riegel nur **1.00**

Badeseife gar. reine Fettseife, sehr mild, Stück = ca. 125 g, 4 St. jetzt nur **1.10**

Elfenbeinseife Stück = ca. 100 g, 10 Stück jetzt nur **95 ₰**

Buttermilchseife die bewährte Ia-Qual., 3 Stück jetzt **70 ₰**

Fabelhafte Schlager-Angebote in Haushaltwaren

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Und auf's Brot:

Beim Einkauf von je 1 Pfund verlange man gratis die neueste Serie des Rexi-Quartettspieles! General-Vertretung u. Großlager der V.M.W. Nürnberg: Georg Sprich, Dresden, Wettinerstr. 56. Tel. 14625. If 477

INVENTUR-AUSVERKAUF

Große Mengen
fertige Bettwäsche
Kissen, Paradekissen, Bettücher, Deckbetten, Ueberschlaglaken usw.
weit unter Preis
da zum Teil angestaubt

Barchent
Köperware weiß, 80 br halb Qual. jetzt 1.35, 1.15 **85 ₰**
Hemden-Barchent moll., doppeltgerauhte Ware, bunt gestreift 80 br. **65 ₰**

Ein Posten **Linon** kräftige Ware, Kissenbreite . . . . . **95 ₰**
Deckbettbreite jetzt 1.60
Ein Posten **Bettdamast** Kissenbreite, gute glanzreiche Ware . . . . . jetzt **1.45**
Deckbettbreite jetzt 2.20
Ein Riesenposten **Hemdentuche** erprobte Qualitäten
Qualität I jetzt **98 ₰** Qualität II jetzt **78 ₰**
Qualität III jetzt **48 ₰**
Ein Posten **Handtuchstoff** reinleinene, kräftige Drellware, grau gestreift . . . . . Meter **95 ₰**

Rohneffel
Gute Qualität zu Ausverkaufspreisen
Qual. I . . **58 ₰**
Qual. II . . **68 ₰**
Qual. III 86 cm breit **85 ₰**
Qualität IV: Derbe Qualität für Bettwäsche, 140 cm breit . . **1.35**

Angeschmutzte Leibwäsche
für Damen, Herren und Kinder
Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Prinzeßröcke usw.
im Preise rücksichtslos herabgesetzt!

LUDWIG BACH & CO
Wettinerstr. 3
Oschatzerstr. 76-18
If 851

Sanitäre Gummiwaren
Leibbinden, Spülapparate usw. im 2te Dauerwäsche Zelte
Willy Lehmann
Waffenhausstraße 8 neben d. Central-Theater

Fahrräder Nähmaschinen Wringmaschinen Sprechmaschinen
Neueste Modelle
Opel Exzelsior
Eigene Fabrikation
Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile, Regenpelerinen
Alle Reparaturen sofort, sauber und fachgemäss.
Jetzt beste Zeit zum Vernickeln u. Emaillieren.
In Fahrrad- u. Motorrad-**Bereifungen** erster Firmen.
Beachten Sie bitte die billigen Preise in den Schaufenstern.
Telph. 23977 **Fahrradhaus „Frisch auf"** Könneritzstrasse 17

Der Neue-Welt-Kalender 1925
ist soeben in neuer Auflage wieder eingetroffen.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, und ihre Filialen.

Ofen-
Schirme, -Vorsetzer u. -Geräte
Kohlen-
Kästen und -Löffel
Halbe Preise
als Anzahlung, dann bequeme Ratenzahlungen
Verdampfschalen, Wasserverdunster, Wärmflaschen, Heizsonnen, Petroleum- und Gasheizöfen
Gebr. Eberstein
Altmarkt 7

ES IST DAS BESTE !
wenn Sie alle Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen
Schnelle Erledigung ◆◆ Saubere und moderne Ausführung
Buchdruckerei Kaden & Comp., Dresden, Wettinerpl. 10

Leder-Aussehnitt
zeitgemäß billigst, sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
kauft man preiswert bei lw288
Gust. Uhlig Nachfl.
Weiße Gasse 5 (Gut Hirtenstraße).

Billig und gut!
Garantiert echter Ia
EMMENTHALER
das Pfd. M 1.92 Ausnahmepreis!
Hochprima Mühlager
Stangen-Limburger-Käse
das Pfd. M. 1.00
solange Vorrat reicht — Wiederverkäufer Grossistenpreis
Georgi, Markthalle Antonsplatz
Galerie Stand 7/8. Spezialgeschäft für allerfeinste in- und ausländische Tafelkäse 1b576

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Zeitungen, Annahme von Inseraten. Bernhard Olbrich, Dresden-Bühlau, Loschwitzer Straße 35.

Besonderes Angebot aus meinem
Inventur-Ausverkauf
Hüte
Wollfilz, in guten Formen und Farben . . . 4.95 **3.95**
Haarfilz, das Beste in Qualität, Formen u. Farben, **10.50**
Strassburger Hut-Bazar
Wettiner-, Ecke Große Zwingerstr.
If 882

Reichenberg Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtl. Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolp. Aug. Petzold, Reichenberg, Turbenstraße.

Niederpoyritz Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung. Aufnahme von Inseraten — Partei- und sonstige Literatur nimmt entgegen Max Gubler, Niederpoyritz Nr. 8.

Während unseres Inventur-Verkaufs

Luxus-Wäsche zur Hälfte des Preises

Seidene Damenwäsche: Dreiteilige Garnituren, Hemdhosen, Prinzeßröcke, Bettsäckchen, Untertaillen, Nachthemden
Farbige Opalwäsche: Dreiteilige Garnituren, Hemdhosen. Prinzeßröcke, Morgenjacken, Schlafanzüge
Farbige Voilewäsche: Hemdhosen, Untertaillen, Prinzeßröcke, Nachthemden
Luxus-Tischwäsche: Echte Filet-Tischdecken, echte Klöppel-Tischdecken, echte Wickelarbeit-Tischdecken, echte Filet-Zierdecken, echte Klöppel-Zierdecken, echte Wickelarbeit-Zierdecken

RENNER
Modehaus Dresden-A. Altmarkt 12

Volkshaus Dresden-Ost
Schandauer Strasse 73
Genossen und Genossinnen
auf zu dem großen
Boekbier- u. Schlachtfest
am Freitag und Sonntag
Gr. öffentlicher Ball
Hierzu laden ergebenst ein
h 505] Hermann Rüdiger und Frau.

Sarrasani
Ab 18. bis inkl. 25. Januar täglich 7/8 Uhr abends
Sonntag, 25. Januar 3 und 7/8 Uhr
unwiderruflich die letzten 2 großen
Circus-Vorstellungen
Einheitspreis von 80 Pf. auf sämtl. Plätzen ohne Unterschied. Karten sind täglich ausschließlich nur im Vorverkauf Volkshaus ab 10 Uhr früh ununterbrochen bis Sonnabend 6 Uhr abends zu haben. Für die Oeffentlichkeit ist der Vorverkauf täglich ab 10 Uhr früh an der Circuskasse zum Preise von 80 Pf. bis 3 M.
Der Andrang ist groß! Jeder sichere sich rechtzeitig die Karten.
Allgemein. Deutscher Gewerkschaftsbund, Dresden
Allgemeiner Freier Angestelltenbund, Dresden
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Dresden

Steinstr. 15
Tel. 20010
Eldorado
auserwählter öffentlicher
Tanz
jeden
Freitag und Sonntag
Dornblüth-Schänke
Schandauer- Ecke Dornblüthstraße
Freitag, Sonnabend und Sonntag
Musikalische Unterhaltung
Am Klavier: Müller aus Europa.
Salvator-Ausschank
Cunnersdorf bei Schönfeld
Bestellungen auf die Volkszeitung sowie sämtliche Bücher nimmt entgegen 11.
Max Treffkorn, Nr.

D K H D K H D K H
Drei-Kaiser-Hof-Lichtspiele
Tharandter, Ecke Kesselsdorfer Straße.
Der Berg des Schicksals
Nur 4 Tage
vom 23. bis 26. Januar.
Freitag den 23. 1. u. Sonnabend den 24. 1.
im Konzertsaal gut geheizt
mit großem Varieté-Programm
Sonntag und Montag in den Lichtspielen
Jugendliche haben von 6—8 Uhr Zutritt.
Preise von M. —.60 bis M. 1.20.
Ib 1560

Volkswohl-Theater
Lichtspiele Ostra-Allee Eing. Trabantengasse.
Ab Donnerstag den 22. Januar
Das große Doppelprogramm
1.
Der Lumpensammler von Paris
Sensations-Detektiv-Schauspiel
2.
Ein Kind der freien Liebe
II. Teil: Paris bei Nacht
3.
Cowboy-Glück
Das unschlagbare FOX-Lustspiel
Beginn wochent. 5, 7, 4/9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 4/9 Uhr

Tel. 14590. Anf. 7/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Letzte Woche!
Tymians Thalia-Theater
Alle Abende stürmisch jubelnder Lacherfolg
Dir. Tymians Original-Riesen-Schlager
Intermezzo u. Die neue Pfeife
Jeder Mensch frage nach Geva-Marken.
Vorverkauf im Theater 10 bis 2 und ab 6 Uhr. Vorzugskarten gültig.

Theater am Wasaplatz
Königshof
Täglich 8 1/4 Uhr:
Im Café Noblesse
Komödie in 3 Akten von Carl Schaler.
Sonntag den 25. Januar, nachmittags 3 1/4 Uhr:
Auf vielseitiges Verlangen:
Dornröschen
Kindermärchen von Robert Bürkner.

Radio – Palmstr. 18
Alle Apparate können vorgeführt werden.
Detekt.-Apparate mit Drehkondensator u. Spule von 13.50 M. an
Schiebespulapparate von 5 M. an
1 Röhrenempfänger von 35 M. an
Doppelkopfhörer von 5 M. an

Inserieren bringt Gewinn!